3. Jahrgang, Folge 3

Einzelpreis: 30 Groschen / 15 Rpf

Krakauer Zeitung

Bezugspreis monatl. Zl. 4.80 oder RM. 2.40 zuzügl. Trägerlohn bezw. Postzustellungsgebühren. Erscheinungsweise täglich ausser Montag. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Einwirkungen besteht für den Verlag keinerlei Verpflichtung für eine Ersatzlieferung.

Krakau, Sonntag/Montag, 5./6. Januar 1941

Anzeigenbedingungen: 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile 36 Groschen oder 18 Rpf. Grundschrift: Nonpareille, Textspalte 1 mm Höhe Zl. 3.— oder RM. 1.50. Spaltenbr. 72 mm. Ermässigte Grundpreise lt. Preisliste Nr. 2. Briefanschrift: Zeitungsverlag Krakau-Warschau, Krakau.

3. Jahrgang, Folge 3

Era

Bezugspreis monatl. Zl. 4.80 oder R
Postzustellungsgebühren. Erscheinu
Im Falle höherer Gewalt oder so
den Verlag keinerlei Verpflicl

Weder

Lord Woolton mö
Wirklichkeit aber l

S

Der bekannte englische
hat, wie schon kurz berich
nach längerer Zeit wied
griffen, um eine recht d
Zukunft des britischen
Laufe der nächsten sech
„stehen oder fallen wi
Hilfe findet Ward P
wobei er sogar die H
Staaten sehr in den
denn er schließt seine
dem bezeichnenden Sat
noch die Gefahr eines
denn um diese Zeit
wir zu sehr der Ma
nicht zu sehr auf d
trauen."

Eine offiziöse V

Dieser sensationa
nalisten hat in d
größtes Aufsehen
tikels hat die F
bei diesem Ver
Rothermeere-B
meere-Konzern
delt oder ob
gewünschte
lichkeit vorli
vorstellen, do
ohne weiter
stärkere Kr
standen hät
Ward Pri
immer die
Grund zu
nicht geni
In neut
halb die
Umweg
Blatt d
nungen
rikanisc
Wie d
sich G
ständn
Begin
tikel

Gl
sen,
geh
vüd
we
au
ur

den nicht zu begehren und um neue Kriegs-
lichen nachzusuchen.
i der amerikanischen Sprache gibt es ein
agwort, das im Englischen nicht existiert und
nur lower ins Deutsche übersetzt werden
, das aber besser als alles andere die Art Jo-
hnny beschreibt, für das der Engländer den
sichtsamerikaner hält. Das Wort heißt
Es klingt schon in der Aussprache schärf
s und ist die Bezeichnung für eine Ver-
s Mangel an Intelligenz von anderen
eingeteilt und übervorteilt wird. Das
ist nur, daß es hier in USA. zahl-
eser John Bulls gibt, die gewillt
Spiel mitzumachen und das ame-
für dumm verkaufen. Zu diesen
ist Sohn Johns jedenfalls nicht zu
wenn sich Präsident und Kandidat be-
s „Gute Willio" kürzten, das Eng-
ch darstellen soll. Bundeskongresses
n Häusern des gepflanzt um die Nation. Januar
Fehlschlag mit wachsender
erfolgt. Welche bedeutet Schlacht-
n Krieg. So lautet der Schlacht-
, noch unsichtbaren Blockes der
en, der entschlossen ist,
en zu kämpfen. Die Anhänger
d unter ihnen befinden sich
semitischer werden es dem-
und gefährlichen Vorhaben
n. das Unterbringen zu
mit die Voraussetzung für
e Hilfe zu schaffen. Sie be-
t völlig neuen Argumenten
, so lassen sie durch ihre Ge-
verderben Freundschaften,
ssen hat, der Amerika auf
le von vielen Millionen
im also nicht England die
sach sondern. Amerika
ebte, wie die Erfahrung
derholten und der wirt-
nach Kriegsende würde
wenn noch Rechnungen
Kriegsbesteller und
gen verzinsen sich in
enten Vorschlag. Denn
ch einem Sieg Deutsch-
mentell „untrennbar"
reit es schon heute nicht
tiefsten Gedankengängen
förderten Goldmonopolen
ch dieses Goldproblem
Herr Morgenthau na-
r halbwegs begabte
t ist das es nach dem
bösen Knoten auch
h vielleicht ein kath-
nachdem die Eitelkeit
ist in Form von
befriedigt worden
Morgenthau und
ten selbsten. Je-
elt von der Rich-
reuzen und in
em Grunde, ein

Verfressen

angenommen

5. Januar
t das Rind-
Porterfeuille
ul Baudoin

Mond

denken

Januar
ls per-
von rei-
Freund
Rooses
r Eng-
worden
per-
is in
„den
Spie-
eine
delt
jen
Je
ist
a

Die Wissenschaft hilft vorbereiten

Trotz Krieg geht die Arbeit deutscher Forschungsstätten an kolonialen Aufgaben weiter — Besuch in Hamburger Instituten

Sonderbericht für die Krakauer Zeitung von Carl Dü sterdieck

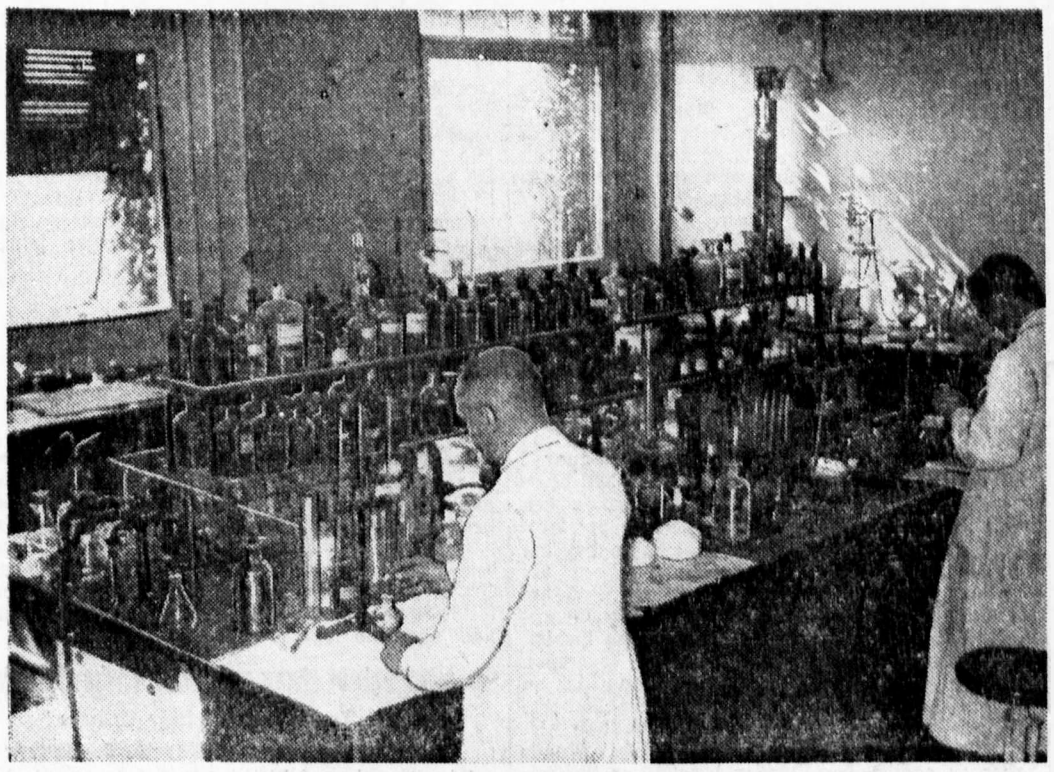
Mit Hamburg, der Stadt am Elbstrom, um deren patinagrüne Türme der Seewind streicht, verbindet sich eine große Kolonialtradition, die auf den Weitblick und auf die kühne Tatkraft hanseatischer Kaufleute zurückgeht. Wenn jetzt mitten im Kriege umfassende Vorbereitungsarbeiten für zukünftige koloniale Arbeit betrieben werden, so beweist diese Tatkraft, daß Hamburg sich dieser stolzen Tradition durchaus bewußt und gewillt ist, sie nach dem Kriege fortzusetzen und im Geiste einer neuen Zeit zu beleben.

Der Sturmwind des Krieges hat das koloniale Unrecht des Versailler Diktats für alle Zeiten hinweggefegt. Der Endsieg Deutschlands wird ein neues Kolonialreich entstehen lassen, in dem zielbewußte und einsatzbereite Männer, die in der Heimat zu den besten ihrer Generation gehören, gewaltige Pionierarbeit für Deutschland leisten werden. Die Zeit ist endgültig vorbei, in der Abenteuerlust, Sehnsucht nach der Ferne und Europamüdigkeit die maßgebenden Faktoren sind, die die Menschen nach Uebersee hinaustrieben. Heute wird sich jeder Deutsche, der in den Kolonien arbeiten will, einem strengen Ausleseprozeß unterziehen müssen, denn es kommt darauf an, deutsche Männer und Frauen nach Afrika zu schicken, die mit allem Rüstzeug versehen sind, die eine erfolgreiche koloniale Arbeit erfordert. Hier hat sich Hamburg schon heute erfolgreich eingeschaltet. Noch ist die Stunde nicht da, in der sich die Wirtschaftskräfte wieder frei entfalten können. Noch ruht der Handel nach Uebersee. In den Kontorburgen der Hansestadt aber plant und wägt man schon heute, trägt man sich mit kühnen Gedanken und neuen Möglichkeiten, bereitet man die neue Epoche des Welthandels vor, die nach dem Endsieg kommen wird, wenn bei der fortschreitenden Industrialisierung der Länder in Uebersee auch in anderer Form und in anderem Ausmaß als vor dem Kriege. Denn niemals wird Europa auf die tropischen Erzeugnisse des schwarzen Erdteils verzichten können.

Der Schwerpunkt der Vorbereitungsarbeiten liegt aber zur Zeit bei den Instituten. Das gilt vor allem für das Schiffs- und Tropeninstitut, dessen Forschungen und wissenschaftliche Ergebnisse von ausschlaggebender Bedeutung für die koloniale Gesundheitsführung sind. Hier, wo man zuerst mit dem von der deutschen Chemie hergestellten Mittel „Bayer 205" den Kampf gegen die Schlafkrankheit aufnahm, wo man mit dem synthetischen Mittel „Yatren 105" schwere Fälle von Amöbenruhr zuerst erfolgreich bekämpfte, wo man seit Jahrzehnten praktische Arbeit für die Heilung der Tropenseuchen leistete, arbeitet man auch heute mit Eifer an der Verwirklichung der großen kolonialmedizinischen Aufgaben, die einmal in der Bekämpfung der ausgesprochenen Eingeborenenseuchen, zum anderen aber auch in der gesundheitlichen Betreuung des Europäers liegen.

Wenn Deutschland die Tür zu einem neuen großen Kolonialreich aufstößt, dann wird es sich nicht zuletzt auf die gesundheitlichen Erkenntnisse stützen, die das Hamburger Institut in langjährigen Forschungen erworben hat. Jeder, der daran denkt, nach Beendigung des Krieges in die Kolonien hinauszugehen, weiß, daß besondere Anforderungen auch in gesundheitlicher Beziehung an ihn gestellt werden, er weiß auch, daß er sich einer Gesundheitsprüfung unterziehen muß. Darum ist es überaus wertvoll für ihn, zu erfahren, wie man sich im tropischen Klima verhält und wie man den besonderen Gefahren begegnet. Wichtig ist natürlich auch, daß der Arzt eine eingehende Ausbildung für den Tropendienst erhält. Das Rüstzeug des allgemeinen ärztlichen Könnens garantiert die Akademie der Kolonialärzte, die vor kurzem in Hamburg eröffnet worden ist. Der ganz auf sich selbst gestellte Kolonialarzt muß als Geburtshelfer wie als Chirurg arbeiten können, er muß auch in der Lage sein, Zahnschäden zu beseitigen. Daher ist die Ausbildung, die der Tropenarzt auf der Hamburger Akademie erhält, äußerst umfassend. Neben dem rein ärztlichen Wissen wird auch Klimakunde, Eingeborenensprache und Kolonialgeschichte gelehrt. Auch die sportliche Ausbildung kommt nicht zu kurz. Der zukünftige Kolonialarzt muß reiten, schießen und schwimmen können, er muß sportlich so gestählt sein, daß er allen Strapazen gewachsen ist. Vor allem auch für Schiffsärzte, die ihr Dienst in das tropische Afrika führt, wird die Akademie eine unentbehrliche Ausbildungsstätte sein. Groß wird die Zahl der deutschen Kolonialärzte und Kolonialschwestern sein, die einmal für die zu betreuenden Gebiete notwendig sind. Diese Tatsache allein unterstreicht die Bedeutung dieser Akademie, in deren Hörsälen lebendiger Anschauungsunterricht erteilt wird. So wird das Wissen um die Vorbeugungsmaßnahmen gegen die gefährlichen Tropenkrankheiten wie Schlafkrankheit und Gelbfieber, die zukünftigen Afrika-Aerzte befähigen, segensreiche Arbeit zu leisten.

Die wissenschaftliche Durchdringung der kolonialen Aufgaben hat von jeher zum Arbeitsbereich des Kolonialinstituts der Hansischen Universität gehört. Dieses hamburgische



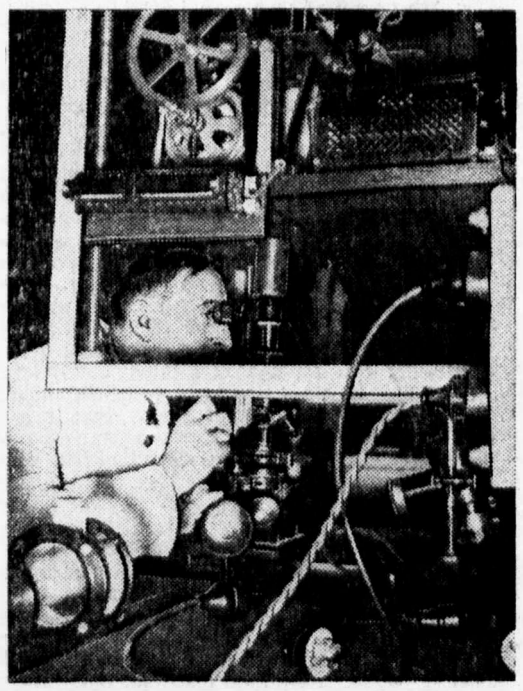
In der chemischen Abteilung des Tropeninstituts

Kolonialinstitut, dessen Gründung in das Jahr 1908 fällt, war das erste deutsche koloniale Zentralinstitut, das als Ausbildungsstätte für die Kolonialbeamten des Reiches geschaffen wurde. Die wissenschaftliche koloniale Zielsetzung ist auch heute geblieben. In seinem Aufbau und in seinen Leistungen steht das Institut im Vordergrund kolonialer Forschung. Weit ist der Kreis seiner Aufgaben gespannt. Zusammenfassung der kolonialwissenschaftlichen Arbeit innerhalb der Hansischen Universität, Errichtung kolonialwissenschaftlicher Lehrgänge und kolonialwissenschaftliche Diplomprüfungen — diese und andere vordringliche koloniale Aufgaben fallen in das Bereich des Hamburger Instituts.

Noch in einem anderen Institut findet die kolonialwissenschaftliche Forschung eine Stätte. Das ist das Reichsinstitut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft, das seinen Sitz in Hamburg-Reinbek hat. Das Institut ist die wissenschaftliche Zentralstelle für die forstwirtschaftliche Erschließung der künftigen deutschen Kolonialgebiete, es ist zugleich aber auch die Ausbildungsstätte für den kolonialen Forstbeamten. Schon im Hinblick darauf, daß die tropischen Gebiete in erster Linie dazu berufen sind, den heimischen Holzbestand zu ergänzen, kommt diesem Reichsinstitut besondere Bedeutung zu. Von Hamburg aus wird man eine planmäßige Forstwirtschaft in den Tropen vorbereiten, die mit den sinnlosen Raubbaumethoden der Eingeborenen ein Ende macht. So werden in Reinbek schon heute Forstbeamte für die kommenden Aufgaben geschult. Auch dieses Institut, das im vorigen Jahre durch Reichsforstmeister Reichsmarschall Hermann Göring zum Reichsinstitut erhoben wurde, trägt durch seine Verlegung in das Schloß Reinbek im Sachsenwalde dazu bei, die Bedeutung Hamburgs als Kolonialstadt zu erhöhen.

Aber der Ring kolonialer Forschungsarbeit in der Hansestadt schließt sich erst, wenn man auch die Bedeutung des Instituts für angewandte Botanik herausstellt, das als echt hanseatische Gründung in 57 Jahren wertvolle Erkenntnisse uns nach dem Weltkriege fehlen, gilt es in intensivem Schaffen nachzuholen. Kaufleute, Wissenschaftler, Forscher, Ärzte und Forstbeamte stellen ihre Arbeit schon heute ganz auf die Zukunft ein. Hamburg, das schon einmal koloniale Pioniere in die Welt schickte, dessen Kaufleute koloniale Erwerbungen tätigten, noch ehe das deutsche Kolonialreich entstand, ist bereit, den Ruf, der an die Stadt ergehen wird, Kräfte für alle kolonialen Gebiete zur Verfügung zu stellen, zu befolgen.

In der bakteriologischen Abteilung: Kulturröhrchen werden beimpft



Im Institut werden von allen bearbeiteten Krankheiten Filmaufnahmen hergestellt, die die Forschungsergebnisse weitervermitteln

Im Zeichen deutsch-spanischer Freundschaft

Gemeinsamer Kameradschaftsabend von Falange und Deutscher Arbeitsfront in Sevilla

Sonderbericht für die Krakauer Zeitung von R. Kaltofen, Sevilla

Leichte Füße schweben, drehen, wenden sich. Tücher wehen und schwingen. Rhythmus des Gleitens und Schmiegens, der die Mädchen, die sich da im Tanze wiegen, zu beflügeln scheint. Ein harter Takt, unterstrichen von dem hölzernen Klingen der Kastagnetten. Dunkle Augen glühen. Nelken im schwarzen Haar, als lieblicher Schlußakkord reiner Harmonie.

An langen Tischen mischen sich die Kameraden der Falange und der Deutschen Arbeitsfront. Deutsch-spanischer Freundschaftsabend zu Sevilla. Kamerad Marchena, der Provinzialchef von „Educacion y Descanso", der spanischen „Kraft durch Freude", spielt ja heute zu Ehren der deutschen Kolonie mit seiner „Grupo Artistico". Kamerad Rall begrüßt die Gäste im „Deutschen Heim" und dann rollen sich die reizvollen Tänze dieser aus schaffenden Burschen und Mädchen gebildeten Gruppe ab. Bald ist es eine Tänzerin allein, bald sind es zwei. Dann wieder wiegen sich die Reihen der Mädchen gegeneinander in wildem, aufpeitschendem Kreisen. Laienspiel. Und doch in seiner Hingabe und auch im Können echter und wirklicher als das mancher Berufstänzer. Volksnäher und volksverbundener. Spanische Weisen, andalusische Melodien klingen auf, die ja in ihrem halbtonalen Aufbau noch die arabische Vergangenheit in sich tragen. Das Lied befeuert die Tänzerin, die zu locken versteht, um wieder zu entfliehen, zu betören, um sich zu entziehen und sich letztens doch zu ergeben. Der Jubel steigt hoch, als das Lied eines andalusischen Kameraden, der anwesend ist, ertönt. Es ist ein Spiel von Lebenslust und Melancholie, die beide so eng vereint im andalusischen Menschen schlummern:

La nina que esta en la hamab
ne tiene padre ni madre,
pero tiene mi carino,
que en el mundo es lo que vale....
(Das Mädchen da in der Schaukel,
kennt Vater nicht, noch Mutter.
Doch es hat mein ganzes Herz
und das allein doch hat Wert auf dieser Welt...)

Die Deutschen, meist seit Jahren hier im Süden ansässig, sind entzückt von dem reichen Zauber, den die junge Künstlergruppe an völkischem Wesen ausstrahlt.

So ist es kein Wunder, daß Kamerad Estefania, Provinzialchef der Falange, stärksten Beifall findet, als er warme, aus dem Herzen kommende Worte der Freundschaft aus dem Stegreif spricht.

Noch lange saßen nach dem offiziellen Abschluß die Kameraden beisammen, und immer wieder ließen sich die spanischen Burschen und Mädchen

(Fortsetzung auf Seite 4)

Blick aus dem Fenster eines Labors auf den Hamburger Hafen

Um ein neues Volksgruppenrecht

Von Hans Herrschaft, Banat

II.

Die Führer der deutschen Volksgruppen Europas standen in einem unermüdlichen Kampf um ihr Volkstum und haben mit allen Rechtsmitteln versucht, ihr völkisches Leben zu erhalten. Der Kampf nahm, je nach dem Verhalten der verschiedenen Regierungen und nach der Rechtsgrundlage der Volksgruppen, verschiedene Formen an. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß im wesentlichen ein Kampf um die Geltendmachung der Rechtsgrundlagen der Volksgruppe war. In Rumänien z. B. wurde die Deutsche Volksgruppe durch ihre parlamentarischen Vertreter und durch ihre Führung bei der rumänischen Regierung immer wieder wegen der Einhaltung der Karlsburger Beschlüsse vorstellig. In Polen, Ungarn, Südslawien und in den Baltischen Staaten war die Lage jeweils eine ganz verschiedene. Die Deutschen im Elsaß, in Lothringen, in Eupen-Malmedy sowie in Nordschleswig hatten für ihre Rechte, von den ost- und den südostdeutschen Volksgruppen aus betrachtet, verschiedene Stellungen einzunehmen. Am schärfsten war der Kampf um die Erhaltung des deutschen Volkstums in Polen und in der ehemaligen Tschechoslowakei. Aber auch in Ungarn, Rumänien und Jugoslawien kam das Problem niemals zur Ruhe.

Die Volksgruppenfrage in den Baltischen Staaten, in Galizien, Wolhynien, Bessarabien, im Buchenland, der Dobrudscha und in Südtirol ist durch die Umsiedlung der Volksdeutschen ins Großdeutsche Reich gelöst worden. Durch die siegreichen Entscheidungen dieses Krieges wurde auch das vielgeprüfte Volksdeutschtum des ehemaligen Polens befreit. Dasselbe gilt für Eupen-Malmedy, Luxemburg, Elsaß und Lothringen.

Das über 3 Millionen zählende Sudetendeutschtum und vorher noch die deutsche Ostmark kehrten heim ins Reich. Eine besondere Frage war stets die des Schweizer Deutschtums. Schließlich sei noch an das rein deutsche Liechtenstein erinnert.

Eine deutsche Volksgruppenfrage besteht heute noch in der Slowakei (160 000 Deutsche), in Ungarn (850 000), in Jugoslawien (750 000), und in Rumänien (600 000). Das Deutschtum in der Slowakei wurde durch die Schaffung des Staatssekretariates unter Leitung des Volksgruppenführers Karmasin als Deutsche Volksgruppe und Bestandteil der Großdeutschen Volksgemeinschaft von der Slowakei, dem Schutzstaat des Deutschen Reiches, anerkannt. Auf dieser Grundlage ruht die Rechtsstellung der deutschen Volksgruppe in der Slowakei. Der Volksgruppenführer der Deutschen in Jugoslawien, Dr. Sepp Janko, arbeitet heute an der Schaffung der Rechtsgrundlagen seiner Volksgruppe. Die Haltung der Belgrader Regierung wird durch die freundnachbarlichen Beziehungen zum Deutschen Reich und daher auch zum deutschen Volke überhaupt bestimmt.

Durch das Wiener Volksgruppenabkommen hat das Deutsche Reich auch das von Dr. Franz Basch geführte Deutschtum in Ungarn unter seinen Schutz genommen. In dem Abkommen wird das Deutschtum in Ungarn als Volksgruppe definiert, die von dem Volksbund der Deutschen in Ungarn erfaßt und geführt wird. Sie hat das Recht, nicht in völkischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung frei und eigenständig zu entwickeln und ihrem Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung Ausdruck zu geben.

Durch diese neue Rechtslage wird es Dr. Franz Basch möglich werden, auch das bereits assimilierte Deutschtum wieder zurückzugewinnen.

Durch den Sieg der rumänischen Erneuerungsbewegung, der Legionäre Codreanus, sowie durch die Machtstellung des Deutschen Reiches konnte auch für die Deutsche Volksgruppe in Rumänien eine neue Rechtslage herbeigeführt werden. Die rumänische Regierung hatte sich in Wien verpflichtet, die Karlsburger Beschlüsse einzuhalten. Nun gelang es dem Volksgruppenführer Andreas Schmidt, die Anerkennung der deutschen Volks-

Am Dienstag, dem 7. Januar

erscheint die

„KRAKAUER ZEITUNG"

infolge gesetzlichen Feiertages (Heilige Drei Könige) nicht; sie kommt erst wieder am Mittwoch, dem 8. Januar, morgens zur üblichen Zeit.

gruppe als juristische Person durch Abmachungen mit der neuen rumänischen Regierung herbeizuführen. Die Volksgruppe hat zugleich das Recht in Anspruch genommen, die NSDAP. Rumäniens als ihren Willensträger zu gründen und aufzubauen.

Durch diese bedeutsamen Tatsachen ist der Weg für ein neues Volksgruppenrecht und für eine neue Gestaltung der Beziehungen der Volksgruppen zu den betreffenden Ländern endgültig frei. Die deutschen Volksgruppen werden sich in allen diesen Staaten zur loyalen Zusammenarbeit mit dem Staate zusammenfinden und durch dieses neue Volksgruppenrecht beiden Teilen nützen. Von dem liberalen Begriff der Minderheit sind wir nun zum Begriff der Volksgruppe gelangt. Dieser Begriff bedeutet für das Volksdeutschtum die Anerkennung seiner Zugehörigkeit zur großdeutschen Volksgemeinschaft.

Im Zuge der von den siegreichen Achsenmächten durchzuführenden Neuordnung Europas wird die klare Lösung der Volkstumsprobleme, besonders auch der Fragen des deutschen Volkstums, eine wichtige Rolle spielen. In diesem Zusammenhang können die bereits errungenen Erfolge auf diesem neuen Wege gerade uns Volksdeutsche, aber auch das deutsche Gesamtvolk, wirklich mit Genugtuung erfüllen.

Im Zeichen deutsch-spanischer Freundschaft

(Fortsetzung von Seite 3)

verleiten zu singen und zu tanzen. Der Mond war schon verblaßt, als endlich die Lichter im „Deutschen Heim" erloschen. Und treffe ich auf der Straße spanische Kameraden, so leuchtet die Freude an diesem Abend in der Frage: Wann gibts wohl den nächsten deutsch-spanischen Freundschaftsabend? In uns aber summen die Verse vom schönen Sevilla, das der spanische Kamerad so treffend zu zeichnen verstand:

Sevilla, sol, alegria,
Gracia, embruja, ciel azul
Espeje de gallardia,
donde refleja la luz
de su mucha simpatia.
(Sevilla, Sonne, Heiterkeit,
Anmut, Zauber und azurner Himmel.
Spiegel voller Glanz,
in dem das Licht sich fängt
mit allertiefster Sympathie).

Von der Donau zum Parana

Direkte Schiffsverbindung Budapest—Südamerika geplant

Eigene Drahtmeldung

Budapest, 5. Januar

Die guten Erfahrungen, die die ungarische Donau-Seeschiffahrtsgesellschaft mit ihren auch für die Seeschiffahrt geeigneten und eigens für diesen Zweck gebauten Donaufrachtschiffen im Verkehr mit dem Nahen Osten, besonders mit Ägypten, gemacht hat, haben den Plan reifen lassen, direkte Schiffsverbindungen mit Südamerika einzurichten.

Zu diesem Zweck sind etwa doppelt so große Schiffe notwendig. Zunächst hat der ungarische Staat bei den ungarischen Schiffswerften drei solche Schiffe zu je 2300 Tonnen bestellt, die zwischen dem Budapester Donauhafen und Buenos Aires verkehren werden. Da die Tauchtiefe dieser Schiffe bei voller Belastung 4,60 m beträgt, werden die Schiffe in Budapest nur einen Teil der Ladung aufnehmen. — Ihre übrige Ladung wird auf Donauschleppern bis Braila gebracht und dort auf die Seeschiffe verladen. Der weitere Reiseweg der Schiffe führt über das Schwarze Meer durch den Bosporus, die Dardanellen und das Mittelmeer bis Gibraltar, wo der Atlantische Ozean erreicht und die Fahrt nach Buenos Aires fortgesetzt wird. Diese Donauschiffe könnten im Bedarfsfall sogar auf dem Parana flußaufwärts bis Rosario und Santa Fé fahren. Die Fahrtdauer von Budapest nach Buenos Aires wird etwa 38 Tage betragen. Das erste dieser Schiffe wird im Herbst 1941 vom Stapel gelassen.

Finnische Kabinettsbildung abgeschlossen

Der parteilose Rangell Ministerpräsident - Außenminister: R. Witting

Helsinki, 5. Januar

Nach längeren Verhandlungen ist jetzt die Neubildung der finnischen Regierung vollzogen worden. Generaldirektor Rangell, der nach dem Scheitern Perkonens die Aufgabe der Kabinettsbildung übernommen hatte, hat folgende Ministerliste aufgestellt: Ministerpräsident J. W. Rangell, parteilos, Außenminister: R. Witting, Konservative Partei, Innenminister: Ernst von Bort, Schwedische Volkspartei, Verteidigungsminister: R. Walden, Konservative Partei, Finanzminister: M. Pekkala, Sozialdemokrat, Kultusminister: A. Kukkonen, Agrarier, Landwirtschaftsminister: Kalliokoski, Agrarier, Handelsminister: Salmio, Sozialdemokrat.

Parteisekretär Serena zum 3. Januar

Die britische Hegemonie vor ihrem Ende

Rom, 5. Januar

Der 16. Jahrestag jener Rede des Duce, in der er vor der italienischen Kammer mit den Feinden des Faschismus abrechnete, wurde am Freitag in ganz Italien begangen. Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die vom Parteisekretär Minister Serena abends über den italienischen Rundfunk verbreitete Ansprache, in der er die Bedeutung des 3. Januar für das faschistische Italien erläuterte. Parteisekretär Serena führte u. a. aus: Das italienische und das deutsche Volk stellten die realen Bedingungen für die Zukunft der Völker auf: Frieden in Gerechtigkeit und der heilige Kampf der Entrechteten gegen die Plutokraten, der Unterdrückten gegen die Unterdrücker, der Nichtsbesitzenden gegen die international-jüdisch-freimaurerische Geschäftemacherei. Es sind die gleichen Feinde von gestern, heute und morgen und die jungen Kräfte der europäischen Revolution haben die Pflicht, sie zu zerstören und niederzuwerfen. Serena erinnerte dann daran, wie geduldig Deutschland und Italien vor und nach München die Sache des europäischen Friedens vertreten hätten. „Als aber der starre britische Wille, die Ketten der Völker noch fester zu schmieden, offenkundig wurde, haben das italienische und das deutsche Volk und ihre großen Führer den Weg der Ehre und des Kampfes gewählt. Auf dem weiten ausgedehnten Kampffeld vom Polarkreis bis zum Äquator wird sich das Schicksal der Menschheit gestalten. Die britische Hegemonie versucht verzweifelt, ihre Positionen aufrechtzuerhalten, aber das moderne Karthago wird trotz Hilfe von Uebersee seinem Schicksal nicht entgehen."

Von Papen vor der deutschen Kolonie

Der Botschafter über den Sinn des deutschen Kampfes

Istanbul, 5. Januar

Anläßlich des Jahreswechsels sprach der deutsche Botschafter in Ankara, von Papen, zu den Mitgliedern der deutschen Kolonie und der Botschaft. In seinen Ausführungen befaßte sich der Botschafter mit den ungeheuren Erfolgen der deutschen Kriegführung im vergangenen Jahre und den bahnbrechenden deutschen Leistungen auf politischem, geistigem und wirtschaftlichem Gebiet. Die Rede Roosevelts nannte er einen Schlag ins Gesicht der historischen Wahrheit. Der deutsche Kampf der Neuordnung, so sagte von Papen, gehe dahin, daß niemals wieder englische oder französische Machthaber zu egoistischen Zwecken die Völker Mitteleuropas gegen die Interessen des Reiches zusammenfassen können und daß endlich auf dem Boden Mitteleuropas dauernder Friede herrsche. Deutschland kämpfe für die Neuordnung Europas als weltgeschichtliche Wiedergeburt und für einen gerechten Frieden ohne Haß gegen andere Völker. Der Botschafter unterstrich das Verdienst des Nationalsozialismus, eine Zeitwende des Sieges und des Gemeinwohls gegenüber den Gesetzen des ausbeuterischen Kapitalismus aufgerichtet zu haben. Er sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die türkischen Staatsmänner erkennen mögen, wo in dem gegenwärtigen Konflikt ihre wahren Freunde und wo ihre realen Interessen zu suchen seien.

Alarm im südlichen Pazifik

Ein ganzer deutscher Verband vermutet

Eigene Drahtmeldung

Stockholm, 5. Januar

„Eine Sensation jagt die andere. Ein deutscher Hilfskreuzer beschießt die Hafenanlagen und Lagerhäuser der Insel Nauru", so lautete die erste Sensation. Dann kam die Mitteilung, daß es einem der in den Gewässern des südlichen Stillen Ozeans kämpfenden Hilfskreuzer gelungen sei, nicht weniger als 10 feindliche Schiffe in wenigen Wochen zu versenken. Einige Tage später wurde berichtet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht wie ursprünglich angenommen, nur ein deutscher Hilfskreuzer, sondern vermutlich ein ganzer Verband solcher Einheiten im Stillen Ozean den Kampf gegen die britische Handelsschiffahrt aufgenommen habe. Der neuseeländische Marineminister hat gestern eine Mitteilung gemacht, die größtes Aufsehen im britischen Empire hervorgerufen hat. Aus seiner Erklärung geht hervor, daß es deutschen Hilfskreuzern gelungen ist, unter den vielen versenkten Schiffen auch mehrere zur Strecke zu bringen, an deren Bord sich zehn neuseeländische Piloten befanden, die auf der Reise nach England waren.

Spanien erlebt einen ungewöhnlichen Winter

Seit Tagen toben heftige Stürme

Madrid, 5. Januar

Die über das kastilische Hochplateau und die spanische Hauptstadt dahinbrausenden Stürme halten seit drei Tagen unvermindert an. Seit Jahren hat Spanien keinen derartig harten und unfreundlichen Winter erlebt wie gegenwärtig. Bei stahlblauem Himmel peitschen die vom Guadarama kommenden Winde durch die Straßen Madrids und verursachen die unliebsamsten Störungen in der Stromversorgung, in den Telefonleitungen und im Ueberlandverkehr. Bäume und starke Straßenbahnmaste werden umgelegt. Die Kurve der Erkältungskrankheiten ist gewaltig gestiegen. Auch aus den Provinzen kommen ständig neue Meldungen neuer Unwetterschäden. In Saragossa sind zahlreiche Brände entstanden, bei denen eine Reihe von Personen verletzt wurde durch umgestürzte Bäume, abgedeckte Dächer, Schornsteine usw. In Jaen wurden zwei Frauen erfroren aufgefunden, die sich vor dem Unwetter in eine Höhle in der Nähe von Espelun geflüchtet hatten. In Vitoria erreichte die Schneedecke an vielen Stellen bereits eine Höhe von vier Metern. In Reinosa hat der Sturm die ganze Nacht über angehalten und die Schneedecke ist bereits zwei Meter hoch, so daß der ganze Verkehr inner- und außerhalb der Stadt ins Stocken geraten ist.

Die „Renown" im Dock von Gibraltar

Der englische Schlachtkreuzer „Renown" befindet sich im Dock von Gibraltar, um Reparaturen größeren Umfangs am Vorderschiff vorzunehmen. Die aus Gibraltar vorliegenden Meldungen besagen, die Schäden seien von beträchtlichem Umfang und anscheinend von feindlichen Artillerieeinschlägen entstanden.

1911 Phantasie - heute Wirklichkeit

Graham White sah Luftkrieg über England

Stockholm, 5. Januar

Die „Stockholms Tidningen" veröffentlicht einen interessanten Artikel, betitelt „Jules Verne — Phantasie von 1911 — jetzt rauhe Wirklichkeit". Darin wird ein im Juli 1911 in der Zeitschrift „Strand-Magazin" veröffentlichter Artikel des englischen Fliegers Graham-White wiedergegeben, der damals die Gefahren eines kommenden Luftkrieges über England ankündigte. „Stellen Sie sich die Wirkung von ein paar tausend Flugzeugen vor", schrieb White wörtlich, „die in gesammelter Aktion zum Angriff vorgehen und über der Kriegsindustrie des Feindes Bomben abwerfen, auf dem Marsch befindliche Truppen angreifen und zur Nachtzeit eine ausgesuchte Stellung bombardieren". Was zu Whites Zeit, schreibt die „Stockholms Tidningen" dazu, nur Phantasie war, ist heute Wirklichkeit geworden, glasklare Wahrheit.

Wie eine Illustration zu Whites Besorgnissen und dem Schauspiel in England, das wir heute über die Telegrammspalten der Zeitungen miterleben, erschien in der September-Nummer des „Strand Magazin" im gleichen Jahr ein „utopischer Artikel" eines Phantasie-Professors. Dieser handelte von einer wissenschaftlichen Expedition, die von Neuseeland aus nach „Angeland" kommt und hier die Ruinenstadt „Lun-dun" entdeckt. Dies geschehe etwa um das Jahr 3000. Das ganze sei damals als ein gutmütig humoristischer Sketch mit einem Schuß Jules Verne-Phantasie gedacht gewesen, bei deren Lektüre man „den wertvollen neuseeländischen Herrschaften auf einer Wanderung von Ruine zu Ruine" folgen könne.

Die dem Phantasie-Artikel von 1911 beigefügten Zeichnungen von den Trümmern bekannter englischer Bauten, die ebenfalls in der schwedischen Zeitung wiedergegeben werden, sind nach Ansicht der „Stockholms Tidningen" für den Leser der Gegenwart eine wirkliche Sensation, da sie in vielen Fällen verblüffend an die heutigen Photos von beschädigten Londoner Gebäuden erinnern.

Der Vergleich ist auf jeden Fall verblüffend. Ist nicht dieses Angeland — im Jahre 3000 ein Objekt wißbegieriger Forschungsreisender — das gleiche England, dessen Lebenszentren bereits heute von Coventry bis Liverpool ein rauchendes Trümmerfeld sind. Die Phantasieruinen Lun-duns von 1911 sind die Wirklichkeit des Londons von 1941. Aus dem Sketch wurde ein Orakel.

Im Bismarck-Archipel ausgesetzt

Was die Gefangenen des deutschen Kriegsschiffes im Südpazifik berichten

Stockholm, 5. Januar

Die Besatzungen und Passagiere der Schiffe, die von einem deutschen Kriegsfahrzeug im südlichen Pazifik versenkt worden waren, berichteten, wie der Londoner Rundfunk meldet, über ihre Aussetzung auf der Insel Imiran im Bismarck-Archipel. Bevor der deutsche Handelszerstörer die 500 gefangenen Engländer, Franzosen und Norweger auf dieser Insel ausschiffte, überzeugte sich der Kommandant des deutschen Kriegsschiffes davon, daß auf der Insel auch genügend Trinkwasser vorhanden war. Alsdann gab er den Ausgesetzten Lebensmittel sowie ein kleines Ruderboot mit. Die Ausgesetzten, die inzwischen durch ein australisches Schiff von der Insel Imiran abgeholt worden sind, erklärten, daß ihre Behandlung an Bord des deutschen Schiffes durchaus zufriedenstellend gewesen sei. Ihre Ernährung habe sich hauptsächlich aus Schwarzbrot, Speck und Wurst zusammengesetzt. Schließlich wurde durch den Londoner Rundfunk bekannt, daß nach Aussage der Ausgesetzten von Imiran der versenkte englische 9695 BRT. große Dampfer „Turakina" erfolglos versucht hatte, sich durch ein Gefecht mit dem deutschen Kriegsschiff der Versenkung zu entziehen.

DETEKTIV MÜLLER
führend in Deutschland. Wien I., Bräunerstr. 3a.
Privat-Heirats-Auskünfte, Beobachtungen usw.

Der Klassizismus des 18. Jahrhunderts als Grundlage unserer Wohnkultur

Von E. v. Sichart

Die Raumkunst des zu Ende gehenden 18. Jahrhunderts ist die Grundlage der modernen Wohnkultur. Sie hat den Begriff der Wohnung geschaffen — das „Heim" in unserem Sinne, wie wir es begehren, lieben und pflegen, als den Rahmen für das Leben innerhalb der häuslichen Gemeinschaft — das „Heim", das nicht nur ein Spiegelbild unseres geistigen Lebens und Strebens ist, sondern auch ein künstlerisch geformter Ausdruck des Zeitstils mit seiner Verschmelzung praktischer Bedürfnisse und idealer Werte, der aus dem Unfaßbaren seine Elemente schöpft. Im Rahmen dieser Keimzelle der menschlichen Gesellschaft spielt sich unser Leben ab, aus der lebendigen Substanz des Volkes seine schöpferischen Kräfte ziehend.

Noch ehe der Sturm von 1792 das königliche Frankreich unter seine Trümmer begrub, stand der Zeiger der Weltenuhr auf Revolution. Der europäischen Kulturwelt war ein neues Kulturideal entstanden mit der Entdeckung der Ruinen Pompejis; Von diesem Augenblick an erfüllte das Studium der Antike alle Geister, denn man glaubte, nun den ersehnten Gegenpol gefunden zu haben. Die ästhetischen Schriften Lessings und Winkelmanns wurden zur Grundlage der allgemeinen Bildung. Da jede Entwicklung aus dem Widerspruch hervorgeht, erblickte man in der antiken Formensprache das Allheilmittel gegen das verschnörkelte Wesen der eigenen Zeit. Im Leben wie in der Kunst wurde die Antike Mode. Griechenlands Götter sollten nach jahrhundertelangem Schlafe aufs neue die Welt regieren!

Im Zopfstil mit seiner Beimischung antiker Elemente unter die Formen des sterbenden Rokoko wurde der Ausdruck für diese geistige und künstlerische Entwicklung gefunden, denn die Welt war des hohen Prunkes und der steifen Pracht müde, die aus den Schlössern der Fürsten stammte. Auf der Grundlage einer gesteigerten geistigen Regsamkeit sollte ein verfeinertes Behagen erblühen, Muße für die Freuden des Landlebens, innigere Verschmelzung mit der allmächtigen Göttin — der Natur. Man schwärmte für die intimen Reize kleiner Landhäuser mit niederen Räumen, für ländliche Beschäftigung, Pflege von Blumen und Tieren. Heitere Grazie sollte die pomphafte Gebärde ablösen.

Der geistige Inhalt dieser Epoche ist uns vertraut aus dem Raumbild von Goethes und Schillers Behausungen als der Ausdruck einer organisch gewachsenen Wohnkultur. Aber auch die fürstlichen Wohnstätten wurden zum Vorbild der neuen Gesinnung (Wilhelms-Palais, Weimar-Schloß Friedrichstein, Gotha) — Wertunterschiede bestehen nur noch in der Kostbarkeit des Materials, in der Erlesenheit der Entwürfe, nicht aber in dem geistigen Gehalt der Wohnform.

Schon das äußere Gerüst der Räume läßt das Streben nach Einfachheit und Ruhe erkennen. Die geschweifte Kurve der Wandumrahmung weicht der geraden Linie, wenn es sich darum handelt, die Wände in Felder zu teilen, die, von schmalen Borden kleiner Blumenmuster oder griechischer Mäander begrenzt, sich auf einem niederen Holz- oder Marmorsockel aufbauen. Bald tritt auch an Stelle der leichtbeschwinglichen Stukkatur der Decke die geometrische Zeichnung, mit pompejanischen Elementen durchsetzt. In den Wandfeldern sind runde Reliefs — gleichfalls im antiken Geschmack — eingelassen, an die Stelle der großmustrigen Seidentapeten tritt die Wandbekleidung aus buntem Kattun, aus Chintz und endlich die bemalte Papiertapete. Auch das Wandbild büßt seine pompöse Größe ein — die Familienbilder werden auf ein bescheidenes Format beschränkt. Schmalgerahmte Kupferstiche nach antiken Vorwürfen, römische Veduten erhalten den Vorzug neben den Kompositionen sentimentalen Inhalts. Schon seit der Mitte des Jahrhunderts bedient sich die Wandmalerei weiträumiger Landschaften — hatten doch die Niederländer des 17. Jahrhunderts dem Menschen die Augen geöffnet für den beruhigenden Reiz der Fernsichten — hatten mit ihren herrlichen Blumenstücken die Freude an Darstellungen der blühenden Natur erweckt. Allmählich ging man dazu über, die Umrahmung selbst bei solchen Landschaftsbildern ganz wegzulassen: Es war, als dulde der Blick die einengenden Wände nicht mehr, sondern als wolle man auch im Zimmer wie mitten im Freien sitzen — unter blühenden Bäumen und hängenden Sträuchern, zwischen denen der Bach leise murmelnd dahinrauscht, während durch die weitgeöffneten Flügeltüren die Sonne ins Zimmer strahlt.

Unter dem Zwange des neuen Kunstempfindens wurde das Holzwerk der Möbel zuerst nur noch schwach gebogen und seiner Vergoldung entkleidet, dann aber siegte auch hier die von der Antike geforderte gerade Linie. Die natürlichen Töne der Edelhölzer — Mahagoni, Zeder, Rosenholz, Palisander — traten ans Licht, nur zuweilen bediente man sich noch des farbigen Anstrichs in zarten blauen oder grünlichen Tönen und gab endlich der weißen Farbe ausschließlich den Vorzug. Denn weiß waren die Säulen der köstlichen Tempel, weiß war der Marmor, der aus dem Boden Italiens und Siziliens ans Tageslicht kam. Die Eierstäbe, die Voluten der Säulen und die Tempelgesimse, die Kannelierungen wurden in den Formenschatz des Mobiliars übernommen — die Möbelbeschläge nahmen antiken Charakter an — kurz, alle Elemente der klassischen Architektur wurden dem neuen Wohnstil dienstbar gemacht, teils formgebend, teils als Intarsien in die spiegelnde Fläche eingelegt.

Die Möbelstücke selbst wurden leichter und beweglicher — sie hatten die Aufgabe, mehr dem Behagen als der Repräsentation zu dienen und so entstanden die Urbilder jener schönen Gebrauchsmöbel von größter Mannigfaltigkeit, die heute noch ihre Geltung haben: Große und kleine Tische für jeden Zweck — Toilettentische, Nähtische, Musiktische, Teetische — Gestelle für Porzellan, Noten und Bücher in jeder Größe, Kommoden jeder Art und jeden Umfangs, zierliche Ruhebetten und Lehnsessel bis zum Ohrbackenstuhl und der zweisitzigen „Causeuse", Bücherschränke und Glaskästen für zierlichen Tand, Schreibtische mit aufgebautem Bücherschrank und solche mit einer Anzahl von Geheimfächern — denn es war die große Zeit der Briefschreiberinnen, der Memoirenliteratur, da man es liebte, lange Briefe zu schreiben und empfangene Briefe ehrfurchtsvoll aufzubewahren. Ein neues Element des Wohnraumes wurde der Spiegel. Bis dahin in goldgeschnitztem Rahmen als vereinzeltes Stück dem Wandschmuck dienend, erscheint er jetzt aus Platten zusammengesetzt in klassischer Umrahmung. Entweder mit einem Unterbau bis zum Boden reichend, oder mit einem Konsoltischchen abschließend, nimmt er den Platz zwischen den Fenstern ein, durch seine gleißende Fläche den Raum bald verdoppelnd, bald durch einen zweiten gegenüber in die Wand eingelassenen Spiegel gleich einem Wunder ihr ins Unendliche fortsetzend.

Aus dem Januarheft der Bruckmannschen Monatsschrift „Die Kunst".

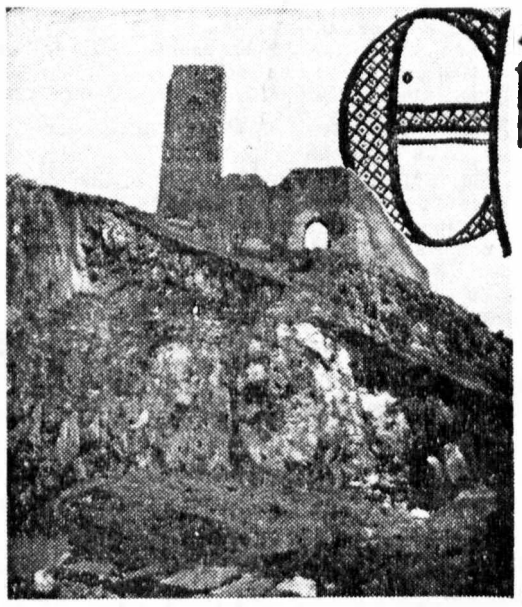
Das Mozartgedenkjahr 1941

Veranstaltungen in Wien

Wien, 5. Januar

Im Auftrage des Kulturamtes der Stadt Wien hat die Mozart-Gemeinde Wien vorbereitende Arbeiten für besondere Ehrungen W. A. Mozarts im Jahre 1941 übernommen. Das Jahr 1941 ist in mehrfacher Weise ein bedeutungsvolles Mozart-Gedenkjahr: es ist das 150. seit dem Hinscheiden Mozarts, seit der Uraufführung des „Titus" und der „Zauberflöte" und der Schöpfung des „Requiem", das 160. seit der Uebersiedlung Mozarts zu dauerndem Aufenthalt nach Wien und das 185. seit seiner Geburt in Salzburg. Auch manche andere Mozart-Gedenktage fallen in dieses Jahr, so daß die Idee, in feierlicher Form dem Mozart-Gedenken Ausdruck zu geben, volle Berechtigung hat. In Salzburg sollen die Feiern beginnen und in einer Festwoche in Wien enden. Das erste Wiener Festkonzert wurde bereits gegeben, es stand unter der Leitung von Hans Knappertsbusch. Die Wiener Symphoniker veranstalten in einem festlichen Zyklus, in welchem sie am 7. Februar, 14. März und 18. April von Mozart das große Kyrie für Chor, Orchester und Orgel, K. V. 341, die Ouvertüre zu „Titus" und das Violinkonzert in D-Dur sowie das Konzert für Flöte und Harfe bringen werden.

Magdeburger Kulturpreis für Friedrich Einhoff. In der letzten Magdeburger Ratsherrensitzung wurde der Leiter der Magdeburger Meisterschule des Deutschen Handwerks, Friedrich Einhoff, dessen Werke auf der Kunstausstellung des Gaues in Dessau und Magdeburg großen Beifall gefunden haben, mit dem Kulturpreis der Stadt Magdeburg für bildende Kunst 1940 ausgezeichnet.



Einst Gefängnis und Schatzkammer — jetzt Ruine

Auf der Burgruine von Chenciny — Hier waren die polnischen Krönungskleinodien verborgen — Der Einfall eines spleenigen Lords ein Reinfall

Sonderbericht der Krakauer Zeitung von **Gustav Andraschko**

an. **Chenciny,** 5. Januar

Schnurgerade schneidet die Straße die Landschaft. Eintönig scheint die Fahrt zu werden, nur von Zeit zu Zeit unterbricht ein Hügel die Ebene. Im Westen, in dessen Richtung wir fahren, geht die Sonne hinter einer dichten Wolkenwand unter und hüllt den Himmel in glühende Farben. Wir sind auf dem Hügel angekommen und nun bietet sich ein romantisches Bild: gleichsam aus der Straße heraus wächst ein schroffer Grat und darauf steht eine mächtige, langgestreckte Burgruine, deren drei hohe Türme sich gegen die jetzt in milderen Farbentönen zerfließenden Wolkenballen recken. Am Fuße des Berges sieht man auch Häuser stehen, die sich zu einer kleinen Stadt zusammendrängen. Unter der Ruine, knapp am steil abfallenden Hang, die Kirche, die alle Gebäude überragt.

Alles andere als „Marmelsteinhäuser"

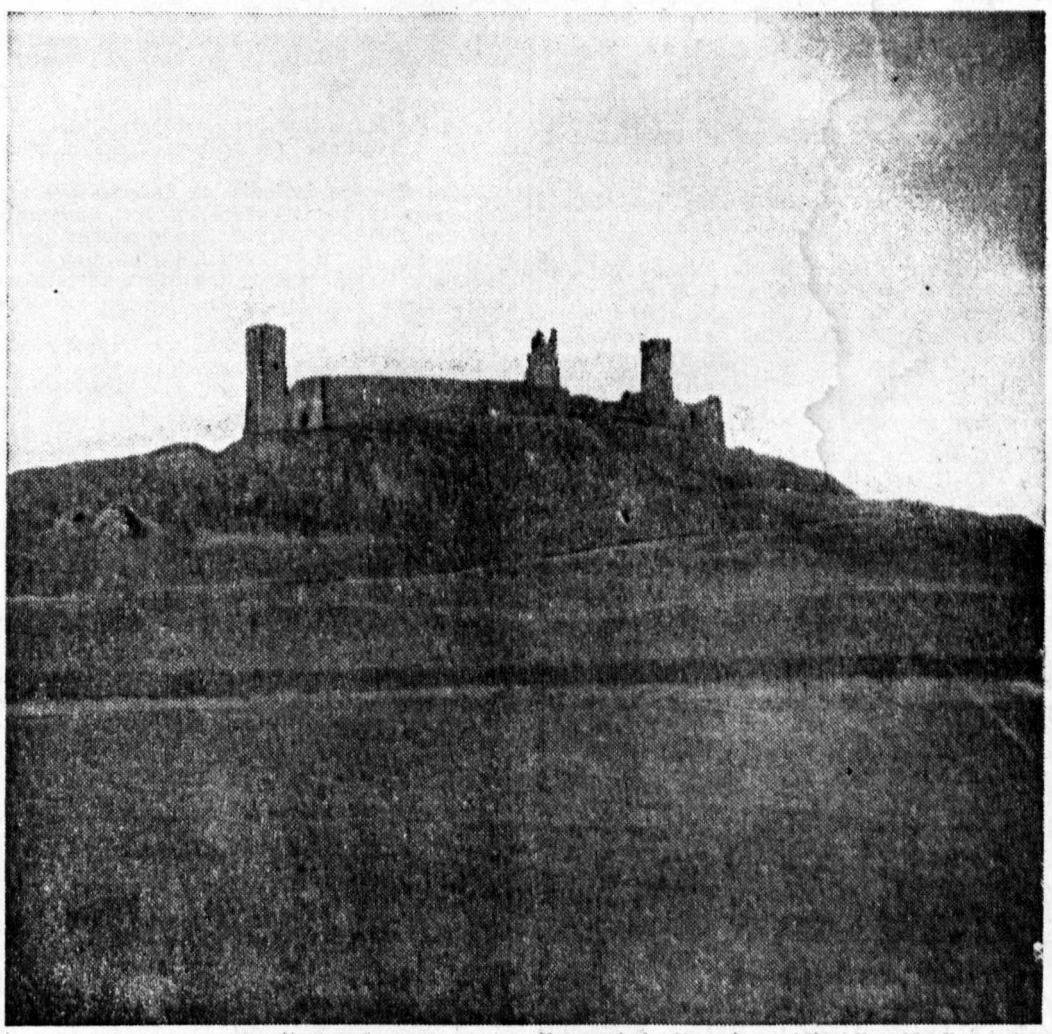
Das ist Chenciny, die Stadt und die Burgruine Chenciny, ein Ort, der wegen seiner Marmorbrüche bekannt ist. Marmor! Der Name allein löst schon Vorstellungen aus, die mit Pracht und Wohlstand verbunden sind. Wer die Paläste Venedigs kennt oder die Kathedralen des sonnigen Italien, kann sich gut vorstellen, was Marmorschmuck für Säle und Gebäude bedeutet. Man wäre nun versucht zu glauben, daß auch in Chenciny, das die größten Marmorbrüche des ehemaligen Polen besitzt, Häuser mit Marmorwänden und -stufen ausgestattet sind und daß in diesem Ort eine Pracht herrscht, wie man sie sich anderswo nicht leicht denken kann.

Ein Schuster trägt stets zerrissene Schuhe, heißt es im Volksmund. Warum soll da die Stadt der Marmorbrüche „Marmelsteinhäuser" haben. Nein, im Gegenteil! Chenciny ist ein ausgesprochen unsauberes und verwahrlostes Nest, wie man es ja sehr oft im früheren Polen findet.

Ein ergötzliches Geschichtchen

Hier erzählt man sich von einem spleenigen englischen Lord ein ergötzliches Geschichtchen. Das war vor vielen, vielen Jahern. Er hatte einmal gehört, daß in Chenciny große Marmorbrüche seien. In seiner Phantasie malte er sich die Stadt mit zauberhaft schönen Palästen und Statuen aus Marmor aus und beschloß, diese „marmorne" Stadt zu besuchen. Ihn verdroß die lange Fahrt nach Polen nicht, auch nicht der Verzicht auf mancherlei Bequemlichkeiten in Luxushotels. Auf einem kleinen Panjewagen rumpelte er die holprige Straße stundenlang durch, um in diese Stadt zu gelangen. Wie groß war seine Enttäuschung, als er auf dem Marktplatz zu Chenciny von seinem Wagen stieg. Anstatt der Stadt mit marmornen Palästen bot sich ihm das Bild eines kleinen unsauberen Provinznestes. Das war auch für einen spleenigen Lord zuviel. Er setzte sich wieder auf sein Wägelchen und holperte den langen Weg nach Kielce zurück.

Elendes Katzenkopfpflaster empfängt uns, nachdem wir an einem Marmorbruch vorbeigekommen waren, vor dem gewaltige Steinquadern lagen. Kleine schmutzige Häuser, die sich durch nichts von denen anderer polnischer Kleinstädte unterscheiden, nicht einmal durch den Schmutz. Man muß durch die Stadt hindurchfahren, was nicht ganz einfach ist, weil die Hauptdurchfahrtstraße gerade neue gepflastert wird. Die Umleitung führt über ein schmales, steiles Gäßchen, aus dem man zwischen den Häuserreihen oben, ganz nahe, die gewaltige Ruine vor sich sieht. Bald kommt man wieder auf die schöne breite Straße und um eine Biegung herum zu dem Aufgang zur Ruine.



In der Abenddämmerung liegt auf einem steilen Berggrat, breit und wuchtig, die alte Burgruine

Ein bequemer Weg führt bis fast an das Mauerwerk heran.

„Das Betreten ist strengstens verboten!" kündigt eine Tafel kategorisch an. Dieser Superlativ reizt aber erst recht, um so mehr, als auf der Tafel ja kein Name eines achtunggheischenden Amtes zu lesen ist.

Der Aufstieg im letzten Teil des Weges ist nicht leicht, aber er entschädigt reichlich mit einem herrlichen Rundblick. Dicht gesät nebeneinander liegen die kleinen Dörfer in der welligen Landschaft, die von hier zu sehen sind. Verschiedenfarbige Feldstreifen und dazwischen das geradlinige Band der Straße. Im Norden hebt sich gegen den Horizont der Kamm der Karczowka ab, unten liegt im leichten Nebel die Stadt Kielce mit ihren Türmen und im Süden windet sich die glitzernde Nida. Das herrliche Panorama wird in weiter Ferne von der Silhouette der Karpaten abgeschlossen.

Einst eine Burg aus Marmor

Auf dem felsigen Berg stehen die Ueberreste einer einst mächtigen Burg. Drei Türme und einiges Mauerwerk, das ist alles, was übriggeblieben ist. Der Plan dieser Burg mußte dem Grat des Berges angepaßt gewesen sein. Sie war in einem schmalen, ungleichmäßigen Vieleck gebaut; auf der einen Seite mit einem runden Wartturm endend, in dem sich das Einfahrtstor befand. Jetzt sind noch Spuren von Nischen zu erkennen, in denen anscheinend Statuen gestanden haben. Außerdem gibt es noch zwei Türme, einen runden und einen viereckigen. In dem viereckigen befand sich ein kleines Pförtchen, das die Burgbewohner wahrscheinlich zu kleinen Spaziergängen ins Freie benutzt haben. Die ganze Burg war aus Stein und Marmor gebaut. Jetzt zeugen von der ehemaligen Pracht nur kümmerliche Reste des Mauerwerks, von den Innenräumen ist keine Spur mehr vorhanden. Die Marmorwände und Marmorstufen sind längst ausgebrochen und fortgetragen, und wo einst die prächtigen Hallen und Säle gestanden haben, wuchert jetzt Gras und Unkraut zwischen Mauerbrocken hervor. So wie die Macht und der Reichtum der in dieser Burg Herrschenden zerbrochen und vergangen ist, so ist auch ihr Stammsitz zerfallen und nur Trümmer sind noch zu sehen, aus denen nie wieder der einstige Zustand erstehen kann und wird.

Die Burg Chenciny war vor allem als Aufenthaltsort für die Frauen, Witwen und Mütter der polnischen Könige ausersehen. Das Baujahr ist nicht genau festzustellen. Die Burg wird aber schon in Urkunden aus dem Jahre 1331 genannt. Zu Zeiten Jagiellos wurde Chenciny, die als uneinnehmbare Festung galt, zum Gefängnis für unbotmäßige Ständische eingerichtet. Hier wurde von Jagiello drei Jahre lang Andreas Wingold festgehalten, weil dieser sich gegen seinen Bruder erhoben hatte. Auch der Deutsche Michael Küchenmeister von Sternberg verbrachte lange Tage der Gefangenschaft auf Chenciny. Hinter den starken Mauern dieser Burg verbarg Jagiello auch seinen erstgeborenen Sohn, als die Pest im Lande wütete. In Kriegszeiten diente die Burg als Schatzkammer für die Krönungskleinodien und Lokietek hatte hier auch alle Schätze der Gnesener Kathedrale verborgen.

Während der Regierung Kasimirs teilte aber die Burg Chenciny das Los der anderen Wehrstätten des Landes. Vier Jahre hintereinander wütete die Pest in dieser Gegend und vernichtete auch die Stadt vollständig. 1657 hatten Rakoczy und nach ihm die Schweden die Burg gebrandschatzt. Von den 341 Häusern der Stadt blieben auch nur 37 übrig. Im zweiten Schwedenkrieg 1707 wurde Chenciny gänzlich verheert. Seitdem ist die Burg unbewohnbar. In ihr waren nachher lediglich das Burggericht und die Stadtkanzlei untergebracht. Später, das Jahr ist unbekannt, sind auch diese Einrichtungen verschwunden und die Räume verfielen immer mehr, bis jetzt nur noch die drei Türme und die halbverfallenen Mauern zu sehen sind.

Zerfallenes Gemäuer lässt in seiner Wucht immer noch die einstige Grösse der Burg ahnen

Unter der Ruine schmiegt sich das Städtchen Chenciny an und weiter weilt sich die Landschaft, die von einer breiten Strasse rechts durchschnitten wird. Aufnahmen: G. Andraschko

Pelikan-Schreibband
farbverdichtet
mit griffreinem Ende

Montag nach Zakopane und Krynica

Zusätzliche Züge eingelegt

Krakau, 5. Januar

Nachdem im Bereich des Generalgouvernements der 6. Januar (Dreikönigstag) als Feiertag gilt, verkehren außer den planmäßigen Zügen nach Zakopane und Krynica noch folgende Züge:

4. Januar 1941: E 363 vS Krakau ab 13.26, Krynica an 17.37.

5. Januar 1941: E 364 S Krynica ab 19.14, Krakau an 23.25.

6. Januar 1941: Et 340 S Krakau ab 7.18, an Zakopane 10.12; Et 345 S ab Zakopane 21.23, an Krakau 0.16; E 363 vS ab Krakau 13.26, an Krynica 17.37; E 364 S ab Krynica 19.14, an Krakau 23.25.

Feiertagsverkehr über den 5. Januar hinaus

Krakau, 5. Januar

Von den für den Weihnachtsfeiertagenverkehr eingelegten Zügen verkehren folgende Züge auch über den 5. Januar 1941 hinaus bis auf weiteres:

Strecke 530 P 1052/1055 Warschau — Koluszki, P 1055/1060 Koluszki — Tschenstochau; Strecke 530 e D 61/62 Berlin — Posen — Warschau; Strecke 530 d D 207/208 Krakau — Kielce — Warschau; Strecke 531 P 802/803 Krakau — Dt.-Przemysl; Strecke 531 a E 343/344 Krakau — Zakopane; Strecke 531 h P 582/585 Neu-Sandez — Krynica; Strecke 531 m P 706/705 Stroze — Nowy Zagorz; Strecke 532 a P 1520/1533 Siedlce — Warschau; Strecke 532 b P 1550/1555 Malkinia — Warschau; Strecke 532 f P 1628/1625 Lublin — Rozwadow; Strecke 532 h/k P 562/563 Rozwadow — Sandomierz — Debica; Strecke 532 k P 574/575 Sandomierz — Rozwadow — Przeworsk.

Blindgänger explodierte

Ein 12jähriger Junge hantierte in Warschau an einem Granatzünder und verursachte eine Explosion, wobei er Kopf- und Gesichtverletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Trotz Kälte – die Sonne der Erde am nächsten

Heute um 20 Uhr durchfliegt die Erde den sonnennächsten Punkt ihrer Jahresbahn

Eigener Bericht der Krakauer Zeitung

Krakau, 5. Januar

Heute um 20 Uhr durchfliegt die Erde den sonnennächsten Punkt ihrer Jahresbahn mit einem Sonnenabstand von 146 950 000 km, einer Strecke, zu deren Zurücklegung ein Flugzeug von 400 km Stundengeschwindigkeit bei ununterbrochenem Flug fast 42 Jahre brauchen würde. Es mag verwunderlich erscheinen, daß gerade jetzt, in der kältesten Jahreszeit die Sonne uns am nächsten stehen soll. Allein die Entfernungsschwankungen zwischen Sonne und Erde drücken sich nur in einem unmerklichen Anteil im Klima aus. Dieses wird vielmehr durch die Schrägstellung der Erdachse und die daraus folgende Veränderlichkeit der Sonnenhöhen weitgehend bestimmt. Während die Schwankung der Sonnenstrahlung infolge der Entfernungsschwankung nur sieben v. H. beträgt, verändert sich die Stärke der Strahlung infolge der Schwankung der Sonnenhöhen um etwa 50 v. H.

Diese Sonnenhöhe, die am Mittag des 1. Januar in Krakau 16 ¾ Grad betrug, wächst im Laufe des Monats um 5 ½ Grad an. Dadurch ändern sich die Sonnenzeiten für Krakau wie folgt:

	Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
11. Januar	8 Uhr 36 Min.	16 Uhr 59 Min.
21. Januar	8 Uhr 28 Min.	17 Uhr 15 Min.
31. Januar	8 Uhr 16 Min.	17 Uhr 32 Min.

Der Mond befindet sich am 6. um 7 Uhr in Erdferne mit 406 700 km und am 19. um 10 Uhr in Erdnähe mit 356 400 km Abstand. Sein Abstand schwankt also nur zwischen 37 und 42 Flugtagen. Er steht am 5. um 15 Uhr als Erstes Viertel im Sternbild Fische, am 13. um 13 Uhr als Vollmond in den Zwillingen, am 20. um 12 Uhr als Letztes Viertel in der Jungfrau und am 27. um 13 Uhr als Neumond bei der Sonne im Steinbock.

Von den Planeten ist der Morgenstern, der Planet Venus nur noch in der frühen Morgendämmerung zu sehen. Er geht zu Beginn des Monats etwa zwei Stunden vor der Sonne auf, verschlechtert aber im Laufe des Monats seine Sichtbarkeitsdauer. Mars geht etwa eine Stunde früher auf. Er steht im Skorpion und ist so lichtschwach, daß er kaum auffällt. Dagegen sind die beiden Planeten Jupiter und Saturn immer noch die auffälligsten Gebilde des Himmels. Jupiter ist schon am Silvester in seiner Westbewegung zum Stillstand gekommen. Saturn folgt ihm am 10. darin nach. Beide Planeten nähern sich nun wieder, um sich im Februar zum dritten Male zu treffen. Merkur, der am 11. in oberer Konjunktion zur Sonne steht, bleibt im Januar unsichtbar.

Der Sternhimmel bietet zur Zeit des Höchststandes des Hauptsternes Rigel im Orion, das ist in Krakau heute um 22 Uhr 28 Min. (und jeden folgenden Tag um je 4 Min. früher) folgendes Bild: Die Milchstraße steigt vom Südosten kommend zum Zenit und fällt dann zum Nordwesten ab. Dabei ist sie auf der westlichen Seite begrenzt von den Sternbildern Großer Hund (mit Sirius), Orion und Stier (mit Aldebaran), auf der östlichen Seite von dem Kleinen Hund (mit Procyon), den Zwillingen und dem Fuhrmann (mit Capella) im Zenit. Von dort aus verläuft sie über Perseus, Kassiopeia und Cepheus zum untergehenden Schwan im Nordwesten. Die Westlinie führt vom Fuhrmann im Zenit über Perseus und Andromeda zum großen Sternviereck des Pegasus, das gerade noch über dem Horizont steht. Der übrige Südwesten wäre eindruckslos (Walfisch), wenn ihn nicht das Planetenpaar Jupiter-Saturn schmücken würde. Im Osten ist der Löwe nun ganz über dem Horizont. Im Nordosten steht aber unser alter Bekannter, der Große Wagen, dem sich im Norden der Kleine Bär mit dem Polarstern und der Drache anschließen.

GENERALGOUVERNEMENT
— kurz gemeldet

Hans Friedrich Blunck liest auch in Warschau

Dr. Hans Friedrich Blunck, der, wie bereits berichtet, auf einer Vortragsreise durch die Ostgebiete am 8. Januar Krakau berührt, wird am 10. Januar auch in Warschau, und zwar im Konzertsaal des Palais Brühl, aus eigenen Werken lesen.

Reisebüro der Hamburg—Amerika-Linie in Warschau

Die Hamburg—Amerika-Linie hat am 2. Januar in Warschau, Marschallstraße 154, ein Reisebüro, verbunden mit einer Auswandererberatungsstelle, eröffnet.

Feuer auf dem Warschauer Hauptbahnhof

Auf dem Hauptbahnhof in Warschau brach ein Brand aus. Es brannte eine Fahrkartenkasse, die sich in einer provisorischen hölzernen Unterkunft befand. Nach eineinhalbstündiger Arbeit wurde das Feuer gelöscht. Die Kasseneinrichtung verbrannte vollständig. Ursache des Feuers war ein schlecht montiertes Ofenrohr.

Freivorstellungen für Soldatenurlauber im Kino Stylowy

Im Rahmen der Wehrmachtbetreuung finden jeden Vormittag von 9.30 bis 11.45 Uhr Freivorstellungen im Kino Stylowy auf der Marschallstraße in Warschau für Soldatenurlauber statt. Es werden abwechselnd die Spitzenfilme „Jud Süß", „Lieber Augustin" und „Friedrich Schiller" vorgeführt.

Vor einem Jahr fast verlassen – jetzt voll belegt

Weiterhin günstige Entwicklung des Staatsbades Krynica - Der Erfolg zielbewußter deutscher Führung - Verpflichtung für die Zukunft

Eigener Bericht der Krakauer Zeitung

Krynica, 5. Januar

Wenn vor einem Jahr jemand in dem damals fast völlig verlassenen Kurort Krynica behauptet hätte, daß bereits Anfang Dezember 1940 so zahlreiche Anmeldungen aus dem Generalgouvernement und dem Reich für die Weihnachts- und Neujahrstage vorliegen würden, daß neben dem Neuen Kurhotel das Alte Kurhaus und eine große Anzahl von Fremdenheimen voll belegt wären, so hätte man dies bei den wenigen deutschen Dienststellen, die seinerzeit hier vorhanden waren, wahrscheinlich nicht als besonderen Optimismus, sondern als schlechten Witz empfunden. Und doch kündeten schon in diesem Jahr neben den 5 großen Tannenbäumen, die allabendlich vor dem imposanten Neuen Kurhotel im hellen Glanz erstrahlen, mancherlei Anzeichen das „Nahen der großen Tage" an, für die der Ort auch ein schimmerndes Winterkleid angezogen hatte.

Die vielen Besucher, die neben Zakopane nun nach Bad Krynica gekommen sind, haben wirklich das gefunden, was sie sich erhofften, nämlich Erholung und Unterhaltung, Sportmöglichkeiten und -Veranstaltungen aller Art, und dies alles in einer gepflegten, ausgerichteten Form, hinter der man immer die straffe Aufsicht der neuen deutschen Verwaltung spürte. Viel Gebrauch gemacht wurde von den Lehrkursen für Ski- und Eislauf auch von den reichhaltigen Möglichkeiten einer Schlittenfahrt in die landschaftlich reizvolle Umgebung, für die seitens der Stadtverwaltung seit einiger Zeit genaue Tarife herausgegeben worden sind.

Die in Krynica stationierten Truppenteile der Wehrmacht halfen besonders an der Ausgestaltung des Weihnachts- und Neujahrsfestes durch Bereitstellung guter Kapellen und Abhaltung eines schneidigen Neujahrsweckens, bei dem unter Vorantritt eines Musikkorps eine Kompanie Infanterie durch den Kurort marschierte.

Stadtkommissar und Kurdirektor Nave betonte seinen reichs- und volksdeutschen Gefolgschaftsmitgliedern der staatlichen Kulturverwaltung und der Stadtverwaltung gegenüber, daß die guten Anfangserfolge in der Wiederaufbauarbeit des Bades, die dank der großzügigen Unterstützung seitens aller vorgesetzten Dienststellen erzielt werden konnten, ein Ansporn sein sollen, für die weitere zielbewußte Arbeit, hier in Bad Krynica ein großes Erholungszentrum und das führende Heilbad des Generalgouvernements zu schaffen.

Nun auch Post- und Fernmeldedienst mit Estland, Lettland und Litauen

Krakau, 5. Januar

Nach Eingliederung von Estland, Lettland und Litauen in die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken gelten für Postsendungen jeder Art nach und aus den eingegliederten Gebieten von sogleich an die gleichen Gebühren, Versendungsbedingungen und Behandlungvorschriften wie für Postsendungen nach und aus der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken.

Ferner wickelt sich der gesamte Telegraphen-, Fernsprech- und Funkdienst mit diesen drei Ländern künftig unter denselben Bedingungen ab wie mit dem Gesamtgebiet der Union.

Für Telegramme nach den drei Ländern, die nicht mehr selbständige Mitglieder des Weltnachrichtenvereins sind, gelten vom 1. Januar 1941 an dieselben Wortgebühren wie für Telegramme nach der Sowjet-Union.

Schachwettkampf in Sanok

Eine Veranstaltung von Wehrmachtsangehörigen

Sanok, 5. Januar

Als besonderes Ereignis im Rahmen der Veranstaltungen an den Weihnachtsfeiertagen bot die Wehrmacht in Sanok ein Simultan-Spiel, das durch Hauptmann Küster in die Wege geleitet worden war. An 13 Brettern forderte Hauptmann Küster heraus. In der Entwicklung der Spiele zeigten sich interessante Phasen, die die zahlreich anwesenden Zuschauer oftmals an dieses oder jenes Brett fesselten. Nach etwa einer Stunde wurden die ersten Spieler ausgeschaltet, jedoch ergab die Folge der Spiele auch Siege der Herausgeforderten, so daß das Endergebnis auf 6½ zu 6½ lautete. Der Einsatz der Spieler, sowie das von den Zuschauern für das WHW. gespendete Geld wurde dem Winterhilfswerk zugeführt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung

Das Städt. Elektrizitätswerk Krakau gibt hiermit bekannt, daß durch Umbau des Stromnetzes, womit ein Übergang auf eine Spannung von 380 Volt mit Null-Leiter verbunden ist, nur diejenigen Motore, welche für diese Spannung von 3×220/380 Volt gebaut sind, an das Verteilungsnetz angeschlossen werden können.

Dies gilt auch für alle über 2 Kw. betragenden Stromverbraucher.

Krakau, den 4. Januar 1941.

Der Stadthauptmann
In Vertretung:
Dr. Elert.

Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen

DENTAL-GROSSHANDLUNG
DENTAG
Mgr. D. E. HALADEWICZ
Krakau, Długastraße 48
empfiehlt:
Instrumente, technisches Material, Präparate für Zahnärzte und Zahntechniker. Provinz-Versand erfolgt umgehend.

Der Treuhänder der Firma
Aleksander Fischbab
Stempelerzeugung u. Graveranstalt
Krakau, Burgstrasse 46
dankt seinen Kunden und wünscht ein Prosit Neujahr!

Bau - Industrie - Verfahren
Herstell.-Rechte zu verkaufen bzw. zu verg.
für div. freie Gebiete zur einf. und bill. Erzeugung und Vertrieb von dekorativen Wandplatten, auch in groß. Formaten, Fassadenplatten, Fußbodenplatten, Fensterbänken, Treppenstufen usw. Qualit. wird an vielen ausgef. Arbeiten gezeigt. — Angebote erbeten unter KN. 5555" an „A l a", Köln, Zeppelinstraße 4.

Briefmarken?
Bessere Sammlung und Engrosposten gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Zusendungen erwünscht.
ERICH HÜBNER
Postfach 44, Nürnberg 2 W

Firma
Leon Holzer
Grosshandlung in Krakau
Sebastianstrasse 4, I. St.
Fernsprecher 125 67
empfiehlt:
Silberessbestecke
und Silberwaren
in grösster Auswahl
und neuester Ausführung.
Ankauf von Bruchsilber!
Der Treuhänder

Ein fabrikneuer Hille-Einzylinder
Rehender Kompressor, loser Dieselmotor für 100 PS. Normalleistung, kompl. mit allem Zubehör um RM 7 000,— ab Baden b./Wien abzugeben.
Auskunft Ing. Roith, Wien, XVII., Ranftlg. 13, Telefon A 29220.

Am 3. Januar 1941 wurde uns unser Gefolgschaftsmitglied
Johann Kellner
im 63. Lebensjahr durch den Tod entrissen. Wir verlieren in ihm einen treuen Arbeitskameraden und fleissigen Mitarbeiter, dessen Pflichterfüllung wir in Ehren gedenken.
Betriebsführer u. Gefolgschaft der
AUTO UNION A-G.
Reparaturwerk und Verkaufsbüro
Krakau
Wielitzerstrasse 2

HERAEUS-VACUUMSCHMELZE
AKT.-GES., HANAU A. M.
Chromnickel-widerstandslegierungen,
Eisen-Aluminium-Widerstandslegierungen „Megapyr"
Bimetalle für Temperatur-Regelung,
hochmagnetische Nickel-Eisen-Legierungen,
vergütbare Beryllium-Legierungen.
Vertreter: F-ma Ing. JOH. PIIR, Warschau 1, Rote-Kreuz-Strasse 14
Fernruf 336 35

Arische LIEFERWERKE

für Telegraphenbauzeug, Telegraphenbaugeräte, Hilfsstoffe für den Telegraphenbaudienst, Apparatzubehörteile usw.

werden aufgefordert, Preisangebote unter Angabe der Leistungsfähigkeit an den

LEITER DER DEUTSCHEN POST OSTEN

Hauptverwaltung, Krakau, zwecks Abschliessung von Jahresaufträgen einzureichen.

„Alarm – Feind in Sicht"

Drei Treffer – der Dampfer brennt

Deutsches Kriegsschiff auf Feindfahrt im Atlantik – Bei einem Gefecht mit überlegenem Gegner unbeschädigt geblieben

PK. **Bei der Kriegsmarine**

Wenn an Bord eines seegehenden Kriegsschiffes der Ruf „Alarm" durch die Decks gellt, die Sirenen aufjaulen oder die Glocken schrillen, dann steht ein jeder Soldat restlos im Banne dieser Sekunde. „Alarm", das bedeutet Gefahr und Kampf.

Jeder steht auf seiner Gefechtsstation, „klar zum Gefecht". Wir durchpflügen die lange Dünung des Atlantik. Der Bug unseres Schiffes bohrt sich immer wieder tief in die anrollenden Wasserberge. Fast stündlich verschlechtert sich das Wetter. Brecher gehen über die Back und hoch aufgischend zerfetzt sie der Sturm in einen tollen Sprühregen, der das ganze Schiff bis an die höchsten Aufbauten einhüllt. Die Steuerbord-Kriegswache ist aufgezogen, die Backbord-Kriegswache — die Freiwache — liegt zur kurzen Ruhe auf den Hängematten. Das Ausguckpersonal auf der Brücke und an den Geschützen suchen mit ihren scharfen Gläsern sorgsam die Kimm ab. Das Schiff hat einen Auftrag bekommen, dessen Erfüllung restlose Inanspruchnahme der ganzen Besatzung erfordert. Die Ventilatoren sausen und pumpen unermüdlich frische Luft in die Decks. Schwer stampft das Schiff durch die hochgehende See. Völlig abgeblendet, gleicht es in seiner stetigen Marschfahrt einem modernen „Fliegenden Holländer"...

Da, ganz plötzlich, in der Morgendämmerung: „Alarm". Im Nu sind beide Kriegswachen auf Station. Sie stehen auf der Brücke, in den Leitständen, an den Geschützen, vor den Feuern, in den Munitionskammern und an den Maschinen. Die Meldungen kommen ruhig und klar durch die Befehlsübermittlungs-Telephone. „Schiff dreht nach backbord. Gegner kommt XX Grad in Sicht." Ein langer grauer, niedriger Schatten.

„Ziel ist der schwere feindliche Kreuzer"

Vom Leitstand gehen die Worte an die Geschütze. — Es mutet in der Exaktheit an wie eine „Feuerleitung zur Uebung". Jeder kennt seine Aufgabe. Die Männer sind aufeinander eingespielt. Sie sind mit ihren Apparaten wie verwachsen. Vertraut und bekannt ist ihnen jeder Handgriff. Die artilleristischen Werte sind eingestellt, die entsprechenden Meldungen gehen an den Artillerie-Leitstand. Da dröhnte die Hupe: „Feuererlaubnis". Aus dem Rohre schießen lange, rötliche Blitze. Unter donnerndem Krachen legt sich das Schiff leicht nach Feuerlee... Salve auf Salve feuern die Geschütze dem Gegner hinüber. Gelblichbrauner Pulverdampf, hüllt das Schiff ein. Die Sicht wird schlechter. Aber nun sind sie da drüben doch aufgewacht... Die ersten Mündungsfeuer zucken grell am Horizont auf. Die Einschläge liegen vorläufig noch weit vom Schiff. Links von dem beschossenen Kreuzer und im Hintergrund sind jetzt mehrere Handelsschiffe auszumachen. Wir sind auf einen Geleitzug gestoßen. Zielwechsel. Auf einem der dicken Pötte schießt eine Stichflamme in den dämmernden Morgenhimmel. Drei Treffer. Der Dampfer brennt.

Die Sicherung des Geleitzuges besteht aus mehreren großen Kriegsschiffen und anscheinend auch aus einigen Hilfskreuzern. Wir sind auf einen weit überlegenen Gegner gestoßen. Jetzt liegen auch die Einschläge der englischen Granaten besser. An Steuerbord achteraus stehen plötzlich, wie von Geisterhand dort hingezaubert, vier riesige Wassersäulen. Wir sind im Gefecht mit mindestens vier bis fünf Gegnern. Auf dem feindlichen Kreuzer werden jetzt mehrere schwere Treffer beobachtet. Hinter einem Schornstein und auf der Back hat es eingeschlagen. Starke Rauchentwicklung können wir klar erkennen.

Zerstörer greifen in den Kampf ein

Aber da kommen Zerstörer in Sicht, sie versuchen, uns in die Zange zu nehmen, um gegebenenfalls auf Torpedoschußweite an uns heranzukommen. Dieser Versuch scheitert an der groben See, in der die Zerstörer ihre Höchstgeschwindigkeit nicht entfalten können, während wir unsere Fahrt erhöhen. Auf einem Zerstörer erzielt die Artillerie Treffer. Er stellt seine Verfolgung augenblicklich ein. Auch die Hilfskreuzer haben der großen Entfernung wegen aufgehört zu feuern.

„Halt — Batterie Halt". Das hätte beinahe schief gehen können. Einen derartig starken Gegner hatten wir nicht erwartet, die Ueberlegenheit war zu groß. Eine einzige deutsche Einheit gegen mehrere englische schwere Einheiten, Kreuzer, Zerstörer, Hilfskreuzer und bewaffnete Handelsschiffe. Wären wir völlig unbeschädigt geblieben sind, haben wir beim Gegner zahlreiche Treffer erzielt. Da nützten auch alle in den Aether hinausgefunkten Hilferufe nichts.

Bei einem anständigen Morgenkaffee stärkt sich die Besatzung und die aufregenden Ereignisse werden nochmals durchgesprochen. Die Gefechtsstationen werden aufgelärt, neue Munition wird gemannt, das Leben an Bord geht weiter. Die Aufmerksamkeit ist noch gesteigert worden. Wir laufen weiter und vielleicht ist uns das Jagdglück hold.

Gut gezielte Salven für einen englischen Frachter

Und da gellten auch schon die Alarmglocken wieder durch das Schiff. Ein Schiffsschatten wird ausgemacht. Wir drehen darauf zu, es ist ein ganz anständiger Brocken. Bewaffneter englischer Frachter. Er dreht ab und versucht doch tatsächlich mit seiner kümmerlichen Kanone auf uns zu feuern. Na, der Spaß ist ihm schnell vergangen, ein paar gutliegende Salven. Wer nach England fährt, fährt in den Tod...

Kriegsberichter Herbert Kühn

Die Leistung geht durch den Magen

Die Heeres-Schlächterei sorgt für den Fleischtopf der Landser – Wurst, Speck und Fett im Kampf gegen die Kälte

Die Leistung eines Menschen hängt in großem Maß von seiner richtigen Ernährung ab. Genau wie jeder Volksgenosse in der Heimat ein Anrecht auf eine ausreichende und schmackhafte Kost hat, so muß auch dem Soldaten, der unter den schwersten Bedingungen seinen Dienst versieht, eine entsprechende Verpflegung verabfolgt werden.

Wer jetzt in der eisigen Kälte, beim schneidenden Nordost auf einer Brücke auf Posten steht, eingehüllt in Pelz- und Uebermäntel, mit Schal und Kopfschützer vermummt, Fäustlinge an den Händen und die Füße in gefütterten Wachstiefeln, der weiß, daß dieses dicke Fell wohl recht angenehm ist, aber doch nur unvollkommen den Frost abhält, wenn die „innere" Wärme fehlt. Ein Schnaps hilft auch nur vorübergehend. Da muß Fett in den Körper, eine heiße Bouillon, Fleisch braucht der Leib in diesen Tagen.

Militär-Schlächterei könnte eine Stadt wie Gotha versorgen

Die Armeeverpflegungsämter haben in dieser Beziehung beste Vorsorge getroffen. Ihre Fleischerzüge sind derart eingesetzt, daß die Anlieferung des Viehs und die Auslieferung von Fleisch und Wurst an die Einheiten aufs zweckmäßigste erfolgen kann. In einigen größeren Standorten sind überdies ortsfeste Militär-Schlächtereien eingerichtet, die mitunter derartige Fleischmengen verarbeiten, daß damit der Bedarf einer mittleren Stadt zu decken wäre.

Der Chef einer solchen Militär-Schlächterei ist ein Oberzahlmeister. Seine Soldaten sind alle gelernte Schlächter, die in den einzelnen Abteilungen des Schlachthofes die Aufsicht über das polnische Personal führen.

Ab sieben Uhr morgens, im Sommer entsprechend früher, beginnt für die Einheiten die Auslieferung von Fleisch und Wurst. Die „Verpflegungsminister" erscheinen mit ihren Stärkemeldungen im Geschäftszimmer. Nach Prüfung, Stempel und Unterschrift können sie sich dann die ihnen zustehenden Mengen von den Kameraden in der Ausgabe abholen. Da ist den ganzen Vormittag über Hochbetrieb. Die Kette der LKWs reißt nicht ab, und ganze Seiten rohen, roten Fleisches verschwinden unter den Planen, Würste und Fett dazu... der nächste! — Wieder haut sich ein Kamerad ein halbes Schwein auf die Schulter und packt es auf den Wagen, während der Unteroffizier beim Abwiegen der Würste dabeisteht und sich darüber freut, daß diesmal sogar die harte, feste Salami dabei ist.

Indessen sind einige Kameraden vom Schlachthof zum Verladebahnhof unterwegs, um an der Viehrampe eine neue Lieferung Rinder in Empfang zu nehmen. Die Anlieferung des Schlachtviehs wird vom Nachschub erledigt. Die Tiere kommen zumeist lebend aus dem Reich und werden innerhalb von 24 Stunden in der Militär-Schlächterei geschlachtet und verarbeitet.

Wurst auf der Wiege

In der Ausgabestelle der Heeres-Fleischerei. Der Verpflegungsunteroffizier deckt sich für seine Einheit ein

Schwein hängt da neben Schwein — 300 Stück

Das Schlachten selbst geht in einer modern eingerichteten Halle vor sich, wo 48 Tiere auf einmal getötet werden können. Von dort gelangt das geschlachtete Vieh in die Kühlhallen. Ein Anblick besonderer Art, wie da die rosigen Schweinehälften hängen, eine an der anderen in langen Reihen, an die 300 Stück. Daneben in einer anderen Halle hängen die Rinderseiten, viele tausende Kilo Fleisch im Raum.

Die hier in diesen Räumen aufbewahrten Fleischmengen gelangen in den nächsten Tagen als Frischfleisch an die Truppe zur Auslieferung. Ein ansehnlicher Vorrat; und der muß auch geschaffen werden, denn es ist immer damit zu rechnen, daß der Zugang des Viehs jetzt infolge der Kälte oder wegen sonstiger Schwierigkeiten einmal stockt.

„Das müßte Churchill sehen!"

Der Stolz des Feldwebels hängt in diesen Hallen, der mit Wonne einmal den Herrn Churchill von seiner Insel drüben durch diese wahren Schluchten von Schweine- und Rinderleibern führen möchte, um ihm eine kleine Vorstellung von dem glänzenden Funktionieren des Nachschubs in den deutschen Armeen zu geben.

Das Fleisch, das der Feldwebel, ebenfalls ein Fachmann mit jahrzehntelanger Erfahrung, zur Wurst bestimmt, hängt in einem besonderen Raum. Alle diese Hallen sind auch während der strengen Winterkälte draußen noch besonders gekühlt. Hier liegen hunderte von Schweinsköpfen, rot wie die gesottenen Krebse, und warten auf ihre Verwertung zu delikaten Preßköpfen. Dort lagert Leber, hier hängen die Därme. In großen Fässern leuchtet Schmalz, gutes zartes Schweineschmalz und Talg und Fett vom Rind. In der Pökelei sind die gemauerten Bottiche zur Zeit ziemlich leer, denn ihr vieltausendfacher Kilo-Inhalt wurde zu Weihnachten restlos ausgegeben.

Vier Atmosphären hat die Salami nötig

Der Wurstfabrikation gilt die besondere Sorge des Chefs. Denn mit möglichst verschiedenartigen Sorten soll die Abendverpflegung für den Landser einigermaßen abwechslungsreich gestaltet werden. Auch hier arbeiten moderne Maschinen. Es ist erstaunlich, wie rasch so an die 30 laufende Meter Frischwurst fertig sind. Das geht fast wie am laufenden Band. Die Hülle wird über die Düsenöffnung gehalten, gefüllt, abgebunden, abgeschnitten, fünf Würste sind fertig, die nächsten! Bei der Salami, der edelsten der zur Zeit griffbaren Würste, erfordert der Schöpfungsprozeß mehr Zeit und Sorgfalt, die Füllmaschine muß vier bis viereinhalb Atmosphären Druck hergeben, um den Wurstteig in die Haut zu pressen.

Die Kameraden von der Militär-Schlächterei räuchern selbstverständlich auch selbst. Da ruhen denn die Würste und Speckseiten in der geheimnisvollen Dämmerung des Räucherofens, wunderbar duftend, von blauen Wölkchen umkost, ein wahrhaft appetitanregender Anblick.

Peinliche Sauberkeit herrscht in allen Räumen. Gewienert wird ja immer, wo Soldaten am Werke sind, noch dazu in einem derartigen Betrieb. Für die Soldaten selbst stehen jederzeit benutzbare Bade- und Waschräume zur Verfügung.

„Ehe wir zum Schlachten kamen, gings schon wieder weiter"

Einige Kameraden waren übrigens mit ihren Fleischereizügen im Polenfeldzug und im Westen eingesetzt. — Das war ein Arbeiten manchmal! Kein Vergleich mit dieser ortsfesten Militär-Schlächterei, wo es hergeht wie in einem modernen Schlachthof.

„Dolle Dinger haben wir da manchmal erlebt", erzählt ein Obergefreiter, Schlächter aus der Nähe von Stendal. „Wenn wir mit den acht Fahrzeugen mit Kessel, Wolf und Fleischbank unseres Zuges vor irgendeinen Hof gebraust waren, wie die Heinis geschrubbt und gefegt hatten, die Dunggrube zugeschüttet, Bohlen in die Scheune gelegt, denn Sauberkeit muß ja sein, auch während des Einsatzes im Eiltempo. Wenn wir nun glücklich mit den Vorbereitungen fertig waren und unseren Kran, den man aus einem Kasten wie einen Photoapparat herausklappen kann, aufgestellt hatten und die Flaschenzüge bereithingen, dann kam plötzlich der Befehl zum Fertigmachen; sofort abrücken. Da war unsere Division nämlich schon wieder so weit vor, daß auch wir weiter mußten, ehe wir überhaupt ans Schlachten gekommen waren."

Sa.

Sportler mit dem Ritterkreuz

III.

Oberstleutnant Walter Hagen

PK. Walter Hagen ist den jungen Sportlern kein Begriff mehr. Wir müssen in der Fußballgeschichte Norddeutschlands um gute 20 Jahre zurückblättern. Dort finden wir ihn, der am 16. März 1897 als Sohn eines Kaufmanns in Kiel geboren wurde. Schon als Pennäler gilt seine Freizeit dem Lederball. Sonntag für Sonntag läuft er zum Sportplatz, zunächst als Zuschauer, dann als Spieler in Jugendmannschaften und schließlich als Torhüter der ersten Mannschaft von Holstein Kiel. Den Ruf dieses Vereins hat Walter Hagen mitbegründet. Als Torhüter verschafft er sich schnell einen Namen und ist ob seiner Wendigkeit bei den gegnerischen Stürmern sehr gefürchtet.

1915 tritt er als Kriegsfreiwilliger bei einem Husaren-Regiment ein und macht die Kämpfe im Osten mit. Wie in der Friedenszeit schon seine ganze Liebe neben dem Fußball dem Flugwesen gehört, so erst recht jetzt als Soldat. Im November 1917 erfüllt sich sein Wunsch. Er wird zu einer Seefliegerabteilung versetzt und fliegt erstmals 1918 gegen Flandern. Doch mit dem Ende des Krieges hört seine Fliegerei scheinbar für immer auf. Er scheidet aus dem Heer aus und wird selbständiger Kaufmann. Dieser Weg ist nur aus der Not der Zeitumstände geboren. Immer sehnt er sich fort aus dem Geschäft, um wieder zu fliegen. Pilotenexamen heißt der erste Schritt zu diesem Ziel, das dann mit einem Sprung genommen wird. Junkers Luftverkehr verpflichtet ihn als Flugzeugführer mit der Mut erfordernden Aufgabe, neue Flugzeugtypen einzufliegen. „Das ging", wie Walter Hagen einmal im Kreise seiner Kameraden erzählte, „nicht immer ohne Notlandungen ab, und mehr als einmal hatte ich Mühe festzustellen, ob meine Knochen wohl noch alle beisammen waren." Doch Walter Hagen scheut keine Gefahr und als er aufgefordert wird, mit dem ersten Katapultflugzeug auf einer Kieler Werft zu starten, erklärte er sich hierzu sofort bereit.

Bei dem Aufbau der Luftwaffe gibt es für Walter Hagen wieder ein neues Betätigungsfeld. Er tritt 1935 als Hauptmann ein, ist von 1936 bis 1937 im Luftfahrtministerium tätig, wird 1938 Major und Staffelkapitän. Nach dem Polenfeldzug wird er Gruppenkommandeur einer Stukagruppe. Bei Beginn des Vormarsches im Westen zerstört die Gruppe Hagen zunächst Flugplätze, unterstützt die Infanterie bei Sedan und den Maasübergängen, wird im Kampf gegen feindliche Panzer eingesetzt. Auf der Reede von Boulogne liegende Schiffe werden bombardiert,

in Dünkirchen zwei Schleusen gesprengt, der feindliche Rückzug unterbunden. Bei Bosne fliegt die Loire-Brücke in die Luft und bei Beaune sind Eisenbahnanlagen und ein Munitionszug das Ziel. Bei allen Einsätzen führt Major Hagen erfolgreich seine Gruppe, wird mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet und zum Oberstleutnant befördert.

Kriegsberichter Willy Kahlert

Kinder

verlangen von selbst ein Abführmittel, wenn sie einmal Darmol bekommen haben. Darmol schmeckt ausgezeichnet, es wirkt sicher und schmerzlos.

DARMOL

Schnelle Truppen von Cannae bis heute

Ein Blick in die Kriegsgeschichte – Die operative Ausnutzung der Schnelligkeit / Von Major a. D. von Keiler

Schnelligkeit der Kriegführung ist die Voraussetzung der Ueberraschung und Vernichtung des Feindes. Schnell und überraschend kann aber ein Feldherr nur handeln, wenn ihm auch schnelle Truppen zur Verfügung stehen. Diese Erkenntnis hat schon Hannibal mit seinem sehr beweglichen Heere, das über 10 000 Reiter verfügte, in der großen Umfassungsschlacht von Cannae über das für unbesiegbar geltende, aber viel schwerfälligere Römerheer trotz dessen zahlenmäßiger Ueberlegenheit einen vernichtenden Sieg erfechten lassen. Mehr als zwei Jahrtausende hindurch blieb dann das Streben nach schneller und überraschender Kriegführung auf das Pferd als schnellstes Fortbewegungsmittel beschränkt, bis im 20. Jahrhundert die Erfindung des Motors ganz neue Voraussetzungen für die Aufstellung und Verwendung schneller Truppen nicht nur auf der Erde, sondern auch in der Luft schuf.

Die Reiterheere Dschingis-Chans

Durch vorbildliche Schnelligkeit zeichneten sich im Mittelalter — um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts — die Reiterheere des genialen Mongolenfürsten Dschingis-Chan aus, die in denkbar kurzer Zeit über die weitesten asiatischen Räume hinweg bis tief nach Europa hinein geworfen wurden, um überraschend und vernichtend im Rücken der feindlichen Heere aufzutauchen. Niemals wieder in der Weltgeschichte ist eine Reiterei zu so großzügigen operativen Entscheidungen verwendet worden. Freilich wäre das nach der grundlegenden Veränderung der Kampfbedingungen durch die Einführung der Feuerwaffen auch nicht mehr möglich gewesen.

Dagegen waren die europäischen schwer gepanzerten Ritterheere des Mittelalters durchaus keine „Schnellen Truppen", weder im operativen Sinne noch hinsichtlich ihres taktischen Einsatzes in der Schlacht. Sie ritten fast nur Schritt, waren auf das schwerste bewaffnet und können mit den flinken Reiterscharen Dschingis-Chans überhaupt nicht verglichen, viel eher als schwere Infanterie zu Pferde bezeichnet werden. Die Einführung der Feuerwaffen machte dann den Panzerschutz illusorisch und zwang die Reiterei, ihre Sicherung gegen das feindliche Feuer in größter Schnelligkeit zu suchen und dadurch die Zeitspanne vom Ansetzen der Reiterattacke bis zum Einbruch in den Feind möglichst zu verkürzen. Charakteristisch für diese Entwicklung ist die Schlacht von Breitenfeld im Dreißigjährigen Kriege, wo leichte schwedische Reiterei in geschlossener Attacke mit der blanken Waffe einen vollen Sieg über sieben Regimenter noch ritterlich schwer gerüsteter Pappenheimkürassiere errang.

Der Eilmarsch des Großen Kurfürsten

Eine operative Ausnutzung der Schnelligkeit der Kavallerie finden wir erst wieder beim Großen Kurfürsten. Sein berühmter Eilmarsch im Jahre 1675 mit dem ganzen Heere von Schweinfurth bis Magdeburg, von da mit 6000 Mann Kavallerie und 1200 Mann auf Wagen gesetzter Infanterie nebst vierzehn Geschützen über Rathenow, das im Handstreich genommen wird, nach Fehrbellin, wo die vollständig überraschten Schweden vernichtend geschlagen werden, stellt ein mustergültiges Beispiel für die operative Verwendung schneller Truppen dar. Als Meister in der schnellen Kriegführung zeigte sich der Große Kurfürst auch im Winterfeldzuge 1678/79, als er die von Litauen aus in Ostpreußen eingefallenen Schweden in kürzester Frist aus dem Lande verjagte, indem er sie frontal mit der Masse der Kavallerie anpackte, warf und rastlos über Insterburg-Tilsit verfolgte, während auf Schlitten gesetzte Infanterie und Artillerie durch flankierende Verfolgung über das Frische und Kurische Haff die Auflösung des schwedischen Heeres beschleunigte.

In anderer Weise wieder nutzte Friedrich der Große die Schnelligkeit seiner Kavallerie aus, nicht operativ, sondern rein taktisch. Er bildete sie nach ihrem Versagen bei Mollwitz zu einer außerordentlich schnellen Schlachtenreiterei aus, die im schärfsten Galopp zu attackieren hatte. Hell strahlen die Namen Seydlitz und Ziethen in der preußischen Geschichte, mit unwiderstehlicher Kraft und Geschwindigkeit stürmten sie mit ihren Reitermassen in den Feind hinein, brachten seine Infanterie zum Wanken und entschieden dadurch so manche Schlacht des Großen Königs, vor allem Roßbach und Zorndorf.

In der Verfolgung der Preußen nach Jena und Auerstedt hat die französische Kavallerie vollkommen versagt. Dagegen ist die Gneisenau'sche Verfolgung nach der Schlacht von Belle-Alliance „bis zum letzten Hauch von Mann und Roß" vorbildlich für die Verwendung schneller Truppen geworden. Im weiteren Verlaufe des vorigen Jahrhunderts hat dann die Entwicklung der Kavallerie in allen europäischen Heeren nicht Schritt gehalten mit den großen Aufgaben, die die neuzeitliche Kriegführung mit ihren Massenheeren und den ins Riesenhafte gewachsenen Kampfesräumen den schnellen Truppen stellte. Darum war ihre operative Aufklärung 1866, 1870 und im Weltkriege auf beiden Seiten vielfach unbefriedigend für die Führung. Der Stellungskrieg machte schließlich die Verwendung schneller Truppen überhaupt unmöglich und führte zu einer allgemeinen Unterschätzung der Tätigkeit der Kavallerie. Ein Teil ihrer Aufgaben, vor allem die operative Aufklärung, wurde der Kavallerie durch die nunmehr erfolgende rapide Entwicklung der motorisierten Waffen, vornehmlich der Panzerwaffe, auch tatsächlich abgenommen.

In weit vorausschauender Erkenntnis der Bedeutung des Motors für die moderne Kriegführung hat Deutschlands Führer bei dem Neuaufbau der deutschen Wehrmacht den motorisierten Truppen, vor allem der Panzerwaffe und der Luftwaffe, einen sehr breiten Raum eingeräumt. Der Verlauf des Krieges hat ihm recht gegeben. In Polen haben schnelle Truppen durch ihren Vorstoß in den Rücken der feindlichen Hauptarmee dieser den Rückzug über die Weichsel abgeschnitten und ihre restlose Umzingelung ermöglicht. Im Westen ist mit Hilfe der motorisierten Truppen der Durchbruch durch die Maginotlinie geglückt, sind durch ihren blitzartigen Vorstoß zum Meere die verbündeten feindlichen Heere in Flandern und im Artois nach Süden abgeriegelt und vernichtet worden. In dem Endfeldzug in Frankreich haben die schnellen Truppen — auch die deutsche Kavalleriedivision war ruhmvoll daran beteiligt — in unablässiger stürmischer Verfolgung den zurückgehenden Feind zersprengt und aufgerieben, haben sie die französischen Armeen in Elsaß-Lothringen durch überraschendes Vorbrechen an der Maas entlang bis zur Schweizer Grenze vom übrigen Frankreich abgeschnitten und damit ihre Kapitulation erzwungen. An allen diesen gewaltigen Erfolgen hat die Luftwaffe vermöge ihrer überlegenen Geschwindigkeit und ihrer vertikalen Umfassungsmöglichkeit mitgewirkt.

Ohne den Motor wären diese „Blitzfeldzüge" nicht möglich gewesen. Aber der Motor stand beiden Parteien in gleicher Weise zur Verfügung. Erst der Genius des Feldherrn, die überlegene Ausnutzung seiner schnellen Kriegsmittel zur Vernichtung des Feindes hat heute ebenso wie bei Cannae die entscheidenden Siege errungen.

Wenn BRESLAU, dann HOTEL
MONOPOL
Zimmer ab 4 RM. Wochenend ab 10 RM.
5 Uhr-Tee · Konzert · Grillroom · Americanbar

Im Dienst der Heimat und der Front

Eine Kriegsbilanz des Reichskriegerbundes

Der Reichskriegerbund veröffentlicht einen Rückblick auf das Jahr 1940, aus dem sich ergibt, wie sich die in den Kriegerkameradschaften vereinigten ehemaligen Soldaten in immer stärkerem Maße in die Kriegsaufgaben eingeschaltet haben. Sie spendeten nicht nur erhebliche Beträge für das Kriegswinterhilfswerk und das Rote Kreuz, sie stellten auch Freiplätze für erholungsbedürftige Soldaten zur Verfügung, betreuten die Verwundeten in den Lazaretten, schufen eine enge Verbindung zu den Truppenteilen in der Heimat und an der Front und führten schließlich das Opferschießen für das Deutsche Rote Kreuz und für das Kriegswinterhilfswerk durch. Am Geburtstag des Führers opferten die Kriegerkameradschaften die Fahnenspitzen ihrer alten Traditionsfahnen für die Metallspende. Für die Wunschkonzerte brachten die Kriegerkameradschaften innerhalb eines Jahres 350 000 Mark auf. Neben der Anschaffung von Rundfunkempfängern und Musikinstrumenten konnte aus dieser Spende bisher 3000 im Krieg geborenen Soldatenkindern, darunter 1000 Zwillingspaaren, ein Sparkassenbuch über je 50 Mark zur Verfügung gestellt werden. An den Kleinkaliberwettkämpfen des Bundes beteiligten sich im letzten Jahr 450 000 Kameraden. Ueber 3000 Ehrennadeln und Siegerplaketten wurden verliehen.

Auch das umfangreiche Kameradenunterstützungswerk des Bundes wurde weitergeführt. Seit Kriegsbeginn sind für bedürftige Kameraden und Kameradenwitwen sowie für kriegsbeschädigte Kameraden aus den Kampfgebieten der Ost- und Westgrenze 1,5 Millionen Mark an Unterstützungen verausgabt worden. Viele tausend Kameraden haben in den Erholungsheimen des Bundes Aufnahme gefunden. In den fünf Kinder- und Waisenheimen sind zur Zeit 400 Kinder, denen eine unentgeltliche und vorbildliche Erziehung bis zur Schulentlassung geboten wird. Ueber 3 Millionen Männer sind am Jahresschluß 1940 in den mehr als 42 000 Kriegerkameradschaften des NS.-Reichskriegerbundes vereinigt. Darunter befinden sich noch 3200 Kriegsteilnehmer von 1870/71. Acht Kriegerkameradschaften konnten in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Ueber 40 000 Kameraden blicken auf eine 40- oder 50jährige Mitgliedschaft zurück.

Universalgespräch

Der König empfing einen auswärtigen Botschafter und unterhielt sich mit ihm. „Haben Sie Kinder?"

„Fünf, Majestät. Drei Buben und zwei Mädel."

Am Nachmittag war der Botschafter zum Tee im Schloß geladen, der König zog ihn ins Gespräch. „Haben Sie Kinder?"

„Fünf, Majestät. Drei Buben und zwei Mädel."

Am Abend wurde der Botschafter in die Hofloge gebeten. „Haben Sie Kinder?"

„Sechzehn, Majestät. Zwei Buben und vierzehn Mädel."

„Heute nachmittag waren es bloß fünf . . ."

„Ich wollte Majestät nicht durch immer dieselbe Antwort langweilen."

*

„Waren der Herr nicht schon vor einiger Zeit einmal bei mir?" fragte der Friseur.

„Nein", erwiderte der Kunde, „die Narben stammen von einem Unfall".

STELLEN-VERTRETER

Junger Buchhalter
selbständige Kraft mit guten Fachkenntnissen, möglichst aus der Holzindustrie, deutsche Sprache Bedingung, **sofort gesucht.**
Angebote unter „Nr. 133" an die Krakauer Zeitung, **Krakau.**

CHEMIKER
Dipl.-Ingenieur, mit 8jährigen Labor- und Betriebserfahrungen, ist aus der ostmärkischen Industrie freigeworden.
Zuschriften erbeten an Dipl.-Ing **Rudolf König,** Wien 24, M. Enzersdorf, Zipsgasse 1.

Erfahrene Kraft
ehemaliger Rechtskonsulent der österr. Nationalbank, perfekt Deutsch und Polnisch, juristisch, administrativ und im Hypothekar-Bankkreditwesen bewandert, sucht irgendeinen Posten. Angebote unter „Nr. 243" an die Krakauer Zeitung, **Krakau.**

Bürokraft,
Deutsch und Polnisch, Schreibmaschine, sucht ab sofort Stellung in Krakau. Angebote unter „Nr. 22" an Anzeigenvermittlung „Par", Krakau, Adolf-Hitler-Platz 46.

Verwaltungsangestellter
Gruppe VI b T. O. A., ungekündigt bei Heeresdienststelle, gelerntes Bankfach, Schlesier, **sucht** Gleiches oder Ähnliches in Krakau.
Zuschriften unter „Nr. 241" an die Krakauer Ztg., Krakau

Persische Teppiche
Neueröffnet / Grosse Auswahl
Billige Preise
Avedis Terterianz
Warschau, Wspólnastr. 41
Ecke Marschallstr.

Betr.-Krankenkassen-Geschäftsführer
(B-Prüfung) zugleich Abteilungsleiter des Personalbüros in Großbetrieb (2700 Gfm.), 44 Jahre, verh., Pg., in ungekündigter Stellung, firm in allen Arbeiten, guter Organisator, sucht gleiche oder ähnliche Stellung im Generalgouvernement oder Warthegau. Angebote erbeten unter „B 992" an
Sachsenland, Leipzig C 1.

Junger **Hochbau-Ingenieur**
(Fachschule)
seit 1 Jahr in statischem Büro tätig, vorher im Siedlungsbau, gute Zeugnisse vorh., in ungek. Stellung, sucht im besetzten Gebiet zum 1. Februar 1941 oder später Stellung. Angebote mit Gehaltsvorschl. erbeten an **Kurt Malcherek,** Nürnberg, Schoppershofstraße 20. 240

21jährige
intelligente Deutsche mit guten Kenntnissen in Lohnbuchhaltung (Baufach), Stenographie, Schreibmaschine usw., sucht passende Stellung ab sofort oder 15. Januar 1941. Gefl. Angebote unter „Nr. 196" an die Krakauer Zeitung, **Krakau.**

Gesucht
gebildetes deutschsprechendes Kinderfräulein von deutscher Familie zu 3 Kindern in der Nähe Krakaus. Angebote mit Bild erbeten unter „Nr. 242" an die Krakauer Zeitung, **Krakau.**

Jurist
früher im Import und Export tätig, perfekt Deutsch und Polnisch, verhandlungsfähig, sucht Stellung. Angebote unter „Nr. 609" an die Krakauer Zeitung, Warschau, Marschallstraße 3.

Die hier besprochenen Bücher hält vorrätig oder besorgt schnell
Die Deutsche Buchhandlung in Warschau
Zentrale: Neue Welt 12, Ruf 701 26
I. Filiale: am Postplatz, gegenüber der Hauptpost, Ruf 532 91

Von reichsdeutschem Ehepaar gesucht in Warschau ab **sofort**
2 gut möblierte, heizbare ZIMMER in gutem Hause, möglichst mit Frühstück.
Angebote mit Festpreis erbeten an **OLDEROG,** Fürstl. Oberlandw.-Rat a. D., Warschau, Kopernikusstr. 30, Liegenschaftsverwaltung.

BUCHHALTER
für Durchschreibesystem, perfekt deutschsprechend, **sofort gesucht.**
Georg Binder
Eisenhandel — Maschinen
Warschau, Marschallstrasse 130, Telefon 349 90

Wirtschafterin
gutes Kochen, sucht Posten. Angebote unter „Nr. 606" an die Krakauer Zeitung, Warschau, Marschallstraße 3. 157

GUMMIBEREIFTER BRÜCKENWAGEN
2-3 t Tragfähigkeit, gegen bar **zu kaufen gesucht.**
Angebote unter „2279" an „Ruch" Warschau, Bahnhofstrasse 63.

Durch ein Stellen-Angebot in der „Krakauer Zeitung" finden Sie schnell und zuverlässig Ihre gesuchten Mitarbeiter.

Hübner-Schilder
Hirschberg/Riesengebirge

Ab sofort werden gesucht:
Tüchtige Waren-Kartei-Buchhalter
Fakturisten - Fakturistinnen
Laufburschen
möglichst aus der Textilbranche, kundig der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift. Eilangebote samt Zeugnisabschriften unter „Nr. 105" an die Krakauer Zeitung, **Krakau.**

Für die neuen Ostgebiete suche ich einen branchekundigen, möglichst eingeführten
VERTRETER
AUG. FLACHTMANN
Krawattenfabrik
Köln, Machabäerstrasse 56

Beteiligung
im Handels- oder Industrieunternehmen mit Arbeit und Kapital (ca. 30 000 Zloty oder gutes Mietzinshaus in Krakau) sucht junger **Kaufmann,** Arier, wohnhaft Krakau. Nur schriftliche ausführliche Angebote erbeten unter „Nr. 248" an die Krakauer Zeitung, **Krakau.**

Dipl.-Jurist,
Baufachmann,
Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Organisationstalent, sucht passende Stellung. Gefl. Angebote unter „Nr. 1217" an den Anzeigenkiosk Warschau, Dreikreuz-Platz. 186

Perfekt
Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, Maschinenschreiben, Büroarbeiten, Korrespondenz, junge Dame sucht Stellung im Büro ab sofort. Angebote unter „Nr. 12985" an die Krakauer Zeitung, **Krakau.**

Wir suchen
für unsere Landmaschinen- und Auto-Reparaturwerkstatt einen
erfahrenen und umsichtigen
Meister
der imstande ist, die Werkstatt selbständig zu leiten.
Bewerber, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, wollen ihr Gesuch mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung und frühesten Eintrittstermin, richten an
Grojecer Landwirtschaftliches Syndikat in Grojec, Distrikt Warschau.

Herr Chef
Versetzen Sie sich in die Lage eines Stellensuchenden, der Lichtbild u. Zeugnisabschriften dringend braucht, um sich anderweitig zu bewerben! Schicken Sie ihm bitte diese Unterlagen so schnell wie möglich zurück!"

Reichsdeutsche
sucht schöne zwei, evtl. ein möbliertes Zimmer mit Badezimmer. Unmöblierte Zimmer kämen evtl. auch in Frage. Angebote an die
Möbelfabrik S. Maune, Krakau, Spitalgasse 8.

Wanzenbekämpfung „Azot"
Krakau, Lubelska 23, Ruf 159 35

Der Erfolg der Werbung liegt in der Wiederholung.

Firma „Maraton"
Inh. Orest Martynowytsch
Jaroslau, Burgstraße 18,
empfiehlt für Wintersaison Sportgeräte: Ski, Bindungen, Schlitten, Schlittschuhe. 238

Sie **ERSPAREN**
sich selbst und uns Arbeit und Geld,
wenn Sie darauf achten würden, bei Einzahlungen auf unser Konto auch den Zweck der Einzahlung bekanntzugeben! Wir bitten auf den Abschnitten der Postanweisungen den Verwendungszweck zu vermerken.
Zeitungsverlag Krakau-Warschau G. m. b. H.

Perfekte Buchhalter
mit Kenntnissen der Durchschreibe-Buchführung weden ab sofort für Tschenstochau **gesucht.** Volksdeutsche bevorzugt.
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter „Buchhalter" an die Deutsche Buchstube Tschenstochau, II. Allee 27

GEGEN GRIPPE ERKÄLTUNG
Togal
TABLETTEN

Niedrige Zinsen

Von **Herbert Krafft**

* Die Neuordnung einer zerrütteten Währung, die Schaffung eines geordneten Zahlungsverkehrs und eines Geld- und Kapitalmarktes gehören zu den schwierigsten wirtschaftlichen Maßnahmen, weil jeder falsche Handgriff, jede nicht im richtigen Zeitpunkt gestartete Aktion unendlich viel Schaden anrichten kann. Der Währungs- und Geldfachmann muß zugleich Psychologe sein, um die Wirkungen seines Tuns vorher abzuschätzen, ehe volkswirtschaftliche Werte vernichtet werden. Die Gefahren einer solchen Vernichtung ist auf diesem Gebiete deshalb besonders groß, weil der Faktor „Geld" eben zu jedem Wirtschaftszweig in Beziehung zu setzen ist, weil auch die Entschlüsse der Privatleute über die Verwendung ihrer im Einzelfalle unbedeutenden Geldmengen bei gleicher Zielsetzung von allergrößter wirtschaftlicher Bedeutung werden. Das erklärt das Bestreben der maßgeblichen Währungs- und Geldfachleute, sehr wenig in Erscheinung zu treten und ihre Eingriffe auf das Allernotwendigste zu beschränken, möglichst nur die Voraussetzungen für ein gewissermaßen automatisches Funktionieren zu schaffen. Die Mittel zur Lenkung der Wirtschaft werden hier viel feiner und abgewogener sein müssen als in jedem anderen Wirtschaftszweige.

Für einen größeren Kreis der Bevölkerung des Generalgouvernements sind auf diesem Gebiete bisher nur drei Maßnahmen bemerkbar geworden. Die erste war die sich äußerlich in einem Umtausch der Noten anzeigende Neuordnung der Währung. Es war zweitens die Trennung von Alt- und Neugeschäft der Banken, die sich in einer vorsichtigeren Behandlung der Leistungen auf Forderungen aus dem Altgeschäft, d. h. der Einlagen, die vor der Besetzung durch deutsche Truppen vorhanden waren, äußerte. Die dritte Maßnahme (die wir gestern ankündigten) ist die Festsetzung von Höchstzinssätzen für die Einlagen der Nichtbankierkundschaft bei den Kreditinstituten im Generalgouvernement.

Die Einführung der Zinsen im Generalgouvernement, die seit langem erwartet wurde, konnte erst vorgenommen werden, nachdem für die Kreditinstitute Anlage- und damit Verzinsungsmöglichkeiten geschaffen worden waren. Mit der beginnenden Verzinsung der Spareinlagen und Bankkonten ist ein wesentlicher Schritt zur Normalisierung des Wirtschaftslebens im Generalgouvernement getan worden, denn man darf sicher mit einem Anwachsen der Bankeinlagen und mit einer Ausweitung der Spartätigkeit rechnen, für die nunmehr ein Anreiz geschaffen ist. Die dadurch ermöglichte und geförderte Geldansammlung und Kapitalbildung wird nicht nur dem sparenden Privatmann zugute kommen, sie wird die Bildung eines Geldmarktes und später Kapitalmarktes ermöglichen, weil im Lande vorhandene brachliegende Mittel — über das Ausmaß braucht man sich keinen Illusionen hinzugeben — zur Kapitalbildung herangezogen werden. Damit wird auch dem Staate für seine Aufgaben eine Kredit- und Finanzierungsquelle erschlossen werden.

Die Zinssätze, die für täglich fällige Gelder höchstens 1% jährlich, für Spareinlagen 1¾ bis 3% jährlich betragen, sind gering. Sie entsprechen in dieser Höhe nicht den früher in Osteuropa üblichen Sätzen, sie sind vielmehr den deutschen Vorstellungen von einer vernünftigen Zinsgestaltung angepaßt. Wir erkennen zwar die Notwendigkeit einer Verzinsung des Kapitals, einer Belohnung des Sparwillens an, verurteilen jedoch jede müheloſe Bereicherung, die sich nur aus dem Vorhandensein von Geld ergeben sollte. In Deutschland hat man deshalb seit zehn Jahren systematisch den Weg von Zinssenkungen beschritten, die eine Verbilligung des Staatskredites und damit eine geringere Belastung der Volksgemeinschaft mit sich gebracht haben. Ohne diese Zinssenkungen und eine gleichzeitig damit verbundene Lenkung des Geld- und Kapitaleinsatzes wären weder die großen Staatsaufgaben noch der Ausbau der Privatindustrie in diesem Umfange möglich gewesen.

Die Sparkassenzinsen, die im Reich von 5 auf ihren jetzigen Stand zwischen 2 und 3% gesenkt wurden, sind hierfür nicht einmal so charakteristisch, wie die Zinsen für den Reichskredit. Es ist ein weiter Weg von der Dawes-Anleihe mit 7% und der Young-Anleihe, die mit 5,5% verzinst wurde, bis zu den vom 5. Januar 1941 an auszugebenden neuen Schatzanweisungen des Reiches, die nur noch einen Zinssatz von 3,5% haben. Die erste Reichsanleihe im Jahre 1927 wurde noch mit 5%, die Reichsanleihen des Jahres 1935 mit 4,5% verzinst. Am 1. April 1940 wurden erstmalig Schatzanweisungen des Reiches mit einer Verzinsung von 4% bei einem Ausgabekurs von 99,75 begeben. Damals hatte man in vorsichtiger Abtastung der Möglichkeiten die Laufzeit nur auf fünf Jahre festgesetzt. Erst bei der sechsten und siebenten Folge betrug die Laufzeit zwanzig Jahre. Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1941, die mit einem Ausgabekurs von 98,75 laufen, sind erst 1955 fällig, ihre Laufzeit ist also mit fünfzehn Jahren schon ziemlich lang bemessen. Ebenfalls wurde im Reich der Zinssatz der Liquidationsanleihen auf 3,5% gesenkt, die Neuemissionen an Industrieobligationen haben sich dem neuen Zinsniveau des Reiches, das sich vor allem für die Verzinsung der Reichsverschuldung günstig auswirkte, angepaßt. Auf den Aktienmärkten bedeuten die auch im Kriege anhaltenden Kurssteigerungen praktisch eine gewisse Zinssenkung, da Dividendenerhöhungen nur in Einzelfällen eingetreten sind. Es mag als ein Zeichen der neuen Kräfteverteilung in der Welt gewertet werden, daß zur gleichen Zeit, da England seine Zinsen für Staatsanleihen von 2,5 auf 3% heraufsetzt, Deutschland diesen Weg der Zinssenkung beschreitet.

Das deutsche Beispiel hat seine Ausstrahlungen bereits auch auf andere Länder gehabt. Der rumänische Wirtschaftsminister hat z. B. kürzlich über die Vorteile des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens gesprochen und dabei verkündet, daß Rumänien bei der Wiederaufnahme der Coupon-Zahlungen für die laufenden ausländischen Anleihen von sich aus die Zinsen wesentlich herabsetzen werde. Rumänien werde auf keinen Fall einen höheren Zinssatz gewähren als den, den es auf Grund des neuen Wirtschaftsabkommens von Deutschland zugebilligt erhalten habe.

Welche Zinssätze im internationalen Kapitalverkehr üblich waren, dafür kann der frühere polnische Staat manches Beispiel beisteuern. Die schlechten Einkommensverhältnisse im Lande hatten es nur zu einer verhältnismäßig geringen Kapitalbildung kommen lassen. Zum Beispiel betrug im Jahre 1936 die Sparsumme je Kopf der Bevölkerung im früheren Polen 39 Zloty, gegen 453 Zloty zur gleichen Zeit im gewiß nicht reichen Deutschland. Der Staat war deshalb auf die Hereinnahme ausländischer Anleihen angewiesen. Die Dollaranleihe von 1920 mußte mit 6% verzinst werden, für die Tabakmonopolanleihe von 1924 und die beiden Stabilisierungsanleihen von 1927 wurden 7% gefordert. Die Verzinsung der Dollar-Anleihe von 1925 betrug 8%, die der Zündholzanleihe von 1930 6½%, sie wurde später auf 4½% herabgesetzt. Schweden und England zeigten später ein gewisses Entgegenkommen, als sie sich mit einem Zinssatz von 4½% einverstanden erklärten, dagegen bestanden Holland und die Schweiz auf ihren Zinsforderungen. Erst in den letzten Jahren war die Möglichkeit vorhanden, Diskont- und Zinssätze im Lande herabzusetzen. Der Diskontsatz, der 1929 noch 8,8% betrug, sank 1932 auf 7,1% und Ende 1937 auf 4½%. Der Diskontsatz der Emissionsbank in Polen liegt jetzt bei 4%, und damit nur um ½% über dem Reichsbankdiskont. Für den Kaufmann, den kleinen Industriellen und den Bauern aber waren zu einem guten Teil jene überhöhten Zinssätze maßgeblich, die er dem privaten Geldgeber — oft Juden — zahlen mußte, der ihn gerade für kreditwürdig hielt.

Das durch den Diskontsatz der Emissionsbank in Polen und die neuen Höchstzinssätze für Einlagen bei den Kreditinstituten in seiner Tendenz bestimmte neue Zinsniveau des Generalgouvernements bietet eine brauchbare Grundlage für die Einrichtung eines Geldmarktes und für den Beginn einer neuen Kapitalbildung. Die niedrigen Zinssätze sind zugleich eine Bremse für jede unmögliche Spekulation. Die Frage, ob es nicht notwendig sei, in der Erkenntnis eines geringeren Zinsgefälles zwischen den hochindustrialisierten Ländern Mittel- und Westeuropas und den weniger industrialisierten des Ostens und Südostens höhere Zinssätze im Osten und Südosten gelten zu lassen, ist sicher im Augenblick noch nicht reif zur Beantwortung. Es steht vor allem die Notwendigkeit gegenüber, den an sich schon größeren Kosteneinsatz durch eine nicht immer rationelle Produktion nicht noch weiter durch hohe Geldsätze zu verteuern. Diese Frage würde sicher erst dann akut werden, wenn man einmal in größerem Umfang Kapital aus dem Reiche für das Generalgouvernement interessieren wollte. Doch hat die mit der jetzt erlassenen Festsetzung von Höchstzinsen für das Generalgouvernement noch verhältnismäßig wenig zu tun, es wird ausschließlich dem von der weiteren Entwicklung des deutschen und europäischen Zinsniveaus abhängen

Die Preisbildung im Generalgouvernement

Von Regierungsrat **Dr. Freudenthal**, Abteilung Preisbildung in der Regierung des Generalgouvernements

* Im Zuge des Aufbaues einer deutschen Ordnung im Generalgouvernement erwies sich im Frühling des Jahres 1940 die Schaffung besonderer Dienststellen für die einheitliche staatliche Lenkung der Preispolitik und der Ueberwachung der Preise als erforderlich. Um diesen Erfordernissen Rechnung zu tragen, erließ der Generalgouverneur unter dem 12. April 1940 die Verordnung über die Preisbildung im Generalgouvernement, kurz Preisbildungsverordnung genannt, und schuf mit dieser am 1. Mai in Kraft getretenen Verordnung die rechtliche Grundlage für die Neuregelung der Preisverhältnisse im Generalgouvernement.

Aufgabe dieser Zeilen soll es sein, über das, was durch die Preisbildungsverordnung und auf ihrer Grundlage in nunmehr achtmonatiger Arbeit geschaffen worden ist, einen ersten Ueberblick zu geben.

Durch die Preisbildungsverordnung wurde in der Regierung des Generalgouvernements die Abteilung Preisbildung und in den Aemtern der Distriktschefs die Preisüberwachungsabteilungen als selbständige Abteilungen ins Leben gerufen. Durch Organisationserlasse, die der Leiter der Abteilung Preisbildung bald nach dem Inkrafttreten der Preisbildungsverordnung hinausgegeben hat, wurden auf Grund einer in der Preisbildungsverordnung enthaltenen Ermächtigung die Kreis- und Stadthauptmänner in das Netz der Preisbehörden einbezogen und auch mit der Erledigung von Preisbildungs- und Preisüberwachungsaufgaben beauftragt. Durch eine Reihe von nacheinander auf Grund vorhergehender Beratungen hinausgegebenen Erlassen ist des weiteren die Zusammenarbeit der genannten Verwaltungsbehörden mit den Dienststellen der Polizei geregelt worden. Auf Ersuchen der Preisüberwachungsabteilungen und der Kreis- und Stadthauptmänner als Preisbehörden werden für die Preisüberwachung die Schutzpolizeikommandos, die Schutzpolizeidienstabteilungen, die deutsche Gendarmerie, die polnische Polizei sowie die Dienststellen der Sicherheitspolizei d. h. die Geheime Staatspolizei, die deutsche Kriminalpolzei und die polnische Kriminalpolizei tätig.

Zusammenarbeit der Dienststellen

Für die Preisbildung ist im Generalgouvernement grundsätzlich die Abteilung Preisbildung in der Regierung des Generalgouvernements verantwortlich und zuständig. Anordnungen, die Preise für Erzeugnisse festsetzen, die für das Generalgouvernement besonders wichtig sind, werden jedoch durch den Leiter der Abteilung Preisbildung gemeinsam mit dem Leiter der zuständigen Fachabteilung erlassen und veröffentlicht.

Die Regelung der Preise und Entgelte im Bereiche der Ostbahn, der Deutschen Post Osten und der Generaldirektion der Monopole im Generalgouvernement erfolgt nach § 7 der Preisbildungsverordnung durch Sondererlaß des Generalgouverneurs. Auf Grund einer in der Preisbildungsverordnung enthaltenen Ermächtigung ist die Preisbildung auf einer Reihe von genau umschriebenen Sachgebieten den Preisüberwachungsabteilungen in den Aemtern der Distriktschefs übertragen worden. Dies ist insbesondere geschehen auf dem Gebiete der Preisbildung für handwerkliche Entgelte. Den Kreis- und Stadthauptmännern ist u. a. die Befugnis zur Preisbildung übertragen worden bezüglich der Preise für Obst und Gemüse, für das Gaststättengewerbe sowie zur Regelung der Preise für Droschkenfahrten.

Preisüberwachung

Die Preisüberwachung erfolgt grundsätzlich durch die Preisüberwachungsabteilungen in den Aemtern der Distriktschefs. Nach den Weisungen dieser Abteilungen wird die gesamte Klein- und Breitenarbeit durch die Kreis- und Stadthauptmänner ausgeführt. Die Preisüberwachungsabteilungen sind durch die Abteilung Preisbildung ermächtigt worden, den Kreis- und Stadthauptmännern die Befugnis zur Verhängung von Ordnungsstrafen in Höhe von bis zu 5000 Zloty zu erteilen.

Die Preisüberwachungsabteilungen selbst sind in der Lage, gegen Unternehmen, in deren Geschäftsbetrieb eine Zuwiderhandlung begangen worden ist und gegen die schuldigen Personen Ordnungsstrafen bis zu unbeschränkter Höhe festzusetzen. Außerdem können Betriebe und Geschäfte, in denen Zuwiderhandlungen festgestellt worden sind, vorübergehend oder dauernd geschlossen werden. Kleinere, minder schwerwiegendere Fälle werden mit gebührenpflichtigen Verwarnungen und ganz leichte Fälle auch mit einfachen Verwarnungen geahndet.

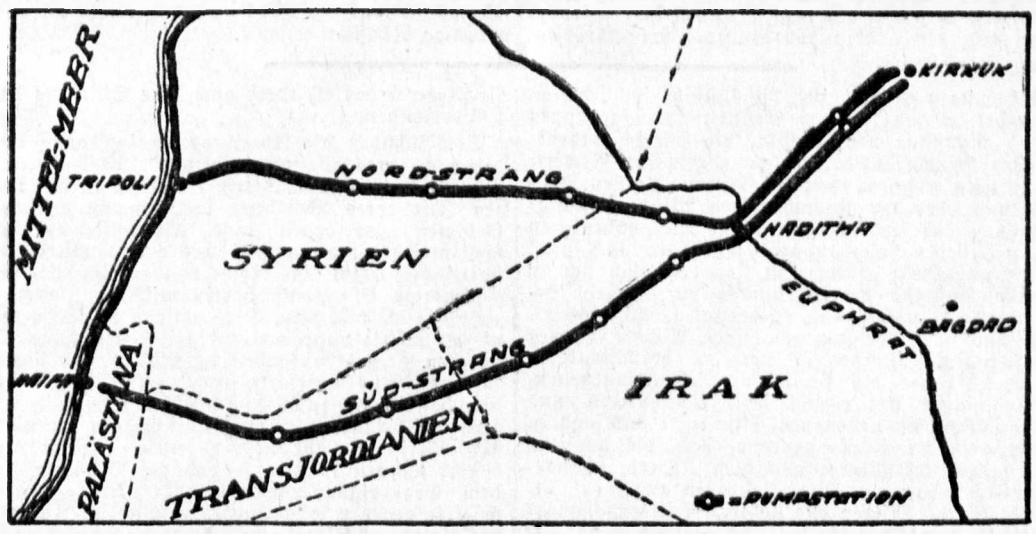
Besonders schwere Fälle werden nach der Preisbildungsverordnung den Gerichten überwiesen. In diesen Fällen stellen die Leiter der Preisüberwachungsabteilungen den Antrag auf gerichtliche Bestrafung. Wird dieser Antrag gestellt, so kann derjenige, der den Vorschriften der Preisbildungsverordnung oder den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, sofern er nicht nach anderen Vorschriften höhere Strafen verwirkt hat, mit Gefängnis und mit Geldstrafen bis zu unbeschränkter Höhe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Zu denjenigen Verordnungen, nach denen noch eine höhere Strafe verwirkt sein kann, gehört die Ver-

Die stillgelegten Pipe-Lines

Irak in der Erdölversorgung des Mittelmeeres

* Die erfolgreichen Angriffe der italienischen Luftwaffe auf die Erdölraffinerie in Haifa und auf die zugehörigen Tanklager hier am Endpunkt der südlichen Oelleitung aus dem Irak haben das Interesse erneut für dieses Zentrum der internationalen Mineralölwirtschaft geweckt.

Ueber die wachsende Erdölproduktion Iraks und über die politische Bedeutung des Iraköls haben wir an dieser Stelle bereits früher ausführlich berichtet (Vgl. Nr. 102 vom 10. Oktober 1940). Wir beschränken uns deshalb heute auf eine Darstellung der wichtigsten Tatsachen und Zahlen über die Pipe-Lines, durch die dieses Oel fließt.



12 Millionen Liter in 24 Stunden

Als die Erdölproduktion des Irak 1927 begann, lieferte die erste Bohrung in den ersten 24 Stunden sogleich nicht weniger als zwölf Millionen Liter Rohöl! Nachdem auch weitere Bohrungen ähnliche großartige Ergebnisse gezeitigt hatten, entschloß sich die ausbeutende Gesellschaft — die Irak Petroleum Co. — dem neuen Oelstrom einen Weg ans Mittelmeer zu öffnen, weil man bei einem Abtransport zum Golf von Iran fürchtete, dort mit dem Iran-Oel in Konflikt zu kommen. Da aber von dem Produktionsgebiet um Kirkuk weder Wasserstraßen noch annähernd genügend leistungsfähige Bahnstrecken ans Mittelmeer führen, blieb nur der Weg des Neubaus einer großen Röhrenleitung. Frankreich und England als Hauptinteressenten jedoch konnten sich über den Verlauf der strategisch so wichtigen Leitung und vor allem über ihren Endpunkt nicht einig werden, weshalb man schließlich einen Doppelstrang zunächst bis Haditha projektierte und von dort aus eine Leitung nach Tripoli, d. h. in das französische Mandatsgebiet Syrien, und eine zweite nach Haifa, ins englische Mandatsgebiet Palästina. Mit dem Bau dieses außerordentlichen Projektes wurde 1931 begonnen, und der nördliche kürzere französische Strang am 14. Juli 1934, der südliche längere englische Strang am 14. Januar 1935 fertiggestellt und in Betrieb genommen.

1880 km durch die Wüste

Die Entfernungen, die über wasserlose, unbewohnte, heiße Wüsten führen, betragen:

1. Strang von Kirkuk nach Haditha	260 km
2. Strang von Kirkuk nach Haditha	260 km
1. Strang von Haditha nach Tripoli	612 km
2. Strang von Haditha nach Haifa	747 km
	1879 km

Es sind erhebliche Höhenunterschiede zu überwinden, denn z. B. die südliche Leitung beginnt bei 30 m ü. M., hat am Tigris 104 m ü. M., fällt im Jordan-Tal auf minus 264 m unter M. und muß dann noch einmal 965 m ü. M. übersteigen. Aus diesem Grunde mußten bei den Leitungen alle 80 bis 100 km Pumpstationen eingebaut werden — befestigte Anlagen mit Tankräumen von 4000 bis zu 12 000 Tonnen Fassungsvermögen, die in der Lage sind, auch sogleich bei Störungen die Leitungen abzusperren (z. B. bei Araber-Unruhen).

Die verlegten Röhren haben einen Durchmesser von 25—30 cm, sie sind also nicht so dick, wie mancher es sich vielleicht im allgemeinen vorstellen mag. Sie sind je etwa 12 Meter lang und autogen zusammengeschweißt. Insgesamt wurden 7,6 Mill. Tagewerke für den Bau der Leitungen angewandt, wobei 127 000 To. Rohrgewicht verlegt wurden. Auch deutsche Firmen waren an der Belieferung mit Röhren beteiligt.

Die Westmächte als Hauptinteressenten

Durch die Leitungen fließt ausschließlich Rohöl, d. h. ein zähes, schweres Erzeugnis. Die Transportleistung im Jahre 1938 betrug in 1000 To.:

Bestimmungsland	Nordstrang	Südstrang	Zusammen
Frankreich	1 881	1 375	3 256
England	161	400	561
Italien	75	79	154
Belgien	53	—	53
Sonstige	39	225	264
Zusammen	2 209	2 079	4 288

Der Anteil Frankreichs am Iraköl ist bisher also von überragender Bedeutung gewesen.

Während man noch bis 1938 ausschließlich das Oel an den Endpunkten der Leitungen roh in Tankschiffen weiterverfrachtete, um es erst in den Empfangsländern verarbeiten zu lassen, errichteten die Engländer in Haifa 1939 eine große Raffinerie, um nun von dort aus auch die kleineren Mittelmeerländer oder die Schiffahrt (d. h. wohl vor allem ihre Flotte) mit Fertigprodukten, mit Dieselöl, Heizöl und Schmierölen beliefern zu können. Diese Raffinerie wurde noch gerade kurz vor Kriegsausbruch fertiggestellt.

Heute liegt der französische Nordstrang still, da ihn die Engländer durch ihre Militärbehörde im unabhängigen Irak bei Waffenstillstand in Haditha absperrten. Auch der britische Südstrang hat wahrscheinlich nur noch geringe Bedeutung, da die Raffinerie in Haifa zerstört ist und nicht mehr arbeiten kann.

Dr. H. B. Hamburg

nung vom 21. Januar 1940, die für die in ihr geführten besonders schwerwiegenden und qualifizierten Tatbestände die Zuchthaus- und Todesstrafe vorsieht.

Der bedingte Preisstop

Bezüglich der Preisbildung stellt die Preisbildungsverordnung den Grundsatz des bedingten Preisstops auf. Der § 2 der Preisstopverordnung bestimmt nämlich:

Soweit nicht von den zur Preisbildung berufenen Stellen Höchstpreise festgesetzt oder sonst abweichende Anordnungen getroffen worden sind, dürfen alle Preise und Entgelte höchstens insoweit über die am 31. August 1939 erzielten Börsen- oder Marktpreise oder die damals üblichen Preise erhöht werden, als nachweislich die Einkaufspreise gestiegen oder sonst unvermeidbare Kostenerhöhungen eingetreten sind, die sich durch eine Gewinnschmälerung nicht ausgleichen lassen. Bei Preisbildung dürfen die am 31. August 1939 üblich gewesenen Hundertsätze von Gewinn und Handelsspannen nicht vergrößert werden.

Grundstücksmieten und -pachten dürfen überhaupt in keinem Fall über den am 31. August 1939 erreichten Stand erhöht werden. Für Grundstücksmieten sind im übrigen die besonderen örtlich erlassenen Bestimmungen im Rahmen dieser grundsätzlichen Anordnung zu beachten.

Hiernach gibt es also eine grundsätzliche Preisbestimmung für alle Preise und Entgelte, nämlich die oben angeführte allgemeine Preisbildungsbestimmung des § 2 der Preisbildungsverordnung. Der bei Preisüberwachungsmaßnahmen häufig gehörte Einwand von Geschäftsleuten, falls die Preisbehörden eine Regelung träfen, würden sie an Gewinnaufschlägen kalkulieren und fordern was sie wollten und erzielen könnten, ist hiernach völlig rechtsirrig, da dieser Gedankengang der Bestimmung des § 2 der Preisbildungsverordnung hundertprozentig widerspricht. Ein Teil dieser Wirtschaftskreise hat dies inzwischen auch durch die Verhängung von Ordnungsstrafen in dem eigenen Geldbeutel gemerkt, und weitere Kreise werden, wenn dieses Treiben nicht aufhört, zur Bezahlung von Ordnungsstrafen kräftig in den Beutel greifen müssen. Diese Wirtschaftskreise müssen sich jedoch darüber klar sein, daß sie auch mit ihrer Existenz spielen, da ihre Betriebe und Geschäfte nicht nur für vorübergehend, sondern auch für dauernd geschlossen werden können.

Diese Befugnisse sind im übrigen auch nicht auf dem Papier stehengeblieben; in allen Distrikten sind bereits eine mehr oder weniger große Anzahl von Betrieben vom kleinen bis zum größten geschlossen worden.

Verbot von Umgehungshandlungen

Neben dem bedingten Preiserhöhungsverbot, dem Verbot der Gewinn- und Handelsspannenerhöhung enthält die Preisbildungsverordnung auch das Verbot aller Umgehungshandlungen, insbesondere durch mittelbare oder unmittelbare Verschlechterung der Gegenleistung, das Verbot der Leistungsverweigerung sowie ein Koppelungsverbot, ferner das Verbot des Kettenhandels, eine allgemeine Definition und ein Verbot des Schleichhandels sowie das Verbot des Hamsterns. Alle diese Bestimmungen bezwecken die Herstellung einer sinngemäßen vernünftigen Ordnung insbesondere auf dem Preisgebiet, darüber hinaus aber auch im gesamten Gebiete des Warenverkehrs und des Warenumsatzes.

Wer glaubt, nach den angeführten Bestimmungen nicht verkaufen zu können, weil die sich aus ihnen ergebenden Preise für ihn zu niedrig sind, ist auf den Weg eines Antrages um Erteilung einer Ausnahmebewilligung an die Abteilung Preisbildung gemäß des § 3 der angeführten Verordnung angewiesen. Am Rande sei hier folgendes vermerkt:

Sämtliche Preisbehörden berücksichtigen und anerkennen bei ihren Kalkulationen und Nachkalkulationen ausnahmslos nur die amtlichen oder nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässigen Preise. Auf etwa im Schleichhandel beim Einkauf gezahlte Einkaufspreise nehmen die Preisbehörden grundsätzlich keine Rücksicht. Dieser Standpunkt ist von Anfang an vertreten worden und hat sich in der Praxis bewährt.

Aus ihren Beobachtungen heraus hat die Abteilung Preisbildung im übrigen eine Reihe von anderen Dienststellen Anregungen zur Verbesserung bzw. Vervollständigung der verschiedensten Bewirtschaftungsmaßnahmen gegeben; so konnten die Erfahrungen, die bei der Preisbildung und Preisüberwachung gemacht wurden, in großem Umfange dem weiteren Ausbau der Ordnung in der hiesigen Wirtschaft dienstbar gemacht werden.

Die wichtigsten Massnahmen

Auf den Grundlagen der Preisbildungsverordnung sind dann im Laufe der nun zurückliegenden acht Monate eine ganze Reihe von allgemeinen Anordnungen ergangen, durch die bestimmte besonders wichtige Wirtschaftsgebiete nach und nach in preislicher Hinsicht in Ordnung gebracht wurden. Hier sind insbesondere zu erwähnen:

Die Anordnung über die Verkaufspreise von Spinnstoffen, Spinnstoffwaren und nichttextilen Kurzwaren bei den Herstellern, Bearbeitern, Verarbeitern und Großhändlern vom 24. April 1940, die Anordnung über die Preisbildung für Spinnstoffe, Spinnstoffwaren und nichttextile Kurzwaren im Einzelhandel vom 24. April 1940,

die Anordnung über die Begrenzung der Handelsspannen für den Schuheinzelhandel im Generalgouvernement vom 28. Mai 1940,

die Anordnungen über die Preisbildung für Rohholz und für Nadelschnittholz vom 27. Juni 1940,

die Anordnung über die Preisfestsetzung für Getreide und Getreideerzeugnisse, Hülsenfrüchte, Rauhfutter, Oelfrüchte, Oelkuchen, Oelkuchenmehl, und Oelkuchenschrotte des Wirtschaftjahres 1940/41 vom 31. August 1940,

und die Anordnung über die Kartoffelpreise im Wirtschaftsjahr 1940/41 vom 14. November 1940.

Zu diesen Preisfestsetzungen kommen noch zahlreiche weitere allgemeine und besondere Preisfestsetzungen. Z. B. für Hühnereier und Honig, für Obst und Gemüse, für Geflügel, für Fleisch- und Wurstwaren sowie auch schon eine erhebliche Anzahl von Erzeugnissen der gewerblichen Wirtschaft.

Schleichhandelsumsätze gehen zurück

Alle diese Regelungen im Zusammenwirken mit den verschiedensten nach und nach immer mehr verbesserten Bewirtschaftungsbestimmungen haben dazu geführt, daß die Umsätze im Schleichhandel in ganz großem Umfange zurückgegangen sind zugunsten der Umsätze, die sich im ordentlichen Handel auf dem ordnungsgemäßen Bewirtschaftungswege zu den gesetzlichen Preisen vollzustand über den gegenwärtigen Winter hinwegnahmen sich immer mehr eingespielt haben und der Ueberwachungsapparat nach und nach nicht nur aufgestellt worden ist, sondern auch sich in seine Aufgabe hineingefunden hat, besteht berechtigte Aussicht, in geordneten Wirtschaftszustand über den gegenwärtigen Winter hinweg zukommen. Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß nicht nur die Preise für Bekleidungsgegenstände aller Art einschließlich Schuhwaren und die wichtigsten Lebensmittel geregelt sind, sondern daß auch die Preise geordnet sind, die sich insbesondere im Winter aus dem Unterbringungsbedürfnis ergeben. Wie schon oben angeführt, besteht für die Mieten das absolute Preiserhöhungsverbot. Die Kohlenpreise sind gleichfalls zu Beginn des Winters neu geregelt worden und unter Berücksichtigung der für die verschiedenen Orte im Generalgouvernement verschieden hohe Fracht für jede einzelne Stadt verbindlich bekanntgemacht worden. Für die wichtigsten unmittelbaren Lebensbedürfnisse, Ernährung, Bekleidung, Wohnung und Beheizung ist somit ein geordnetes Preisniveau erstellt worden.

Kommende Massnahmen

Auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft wurde außer den schon erwähnten Preis- und Spannenfestsetzungen für Spinnstoffwaren aller Art und außer der Kohlenpreisregelung die Preise für Zement und Ziegeleierzeugnisse aller Art geregelt. Darüber hinaus gelang es auch vor kurzem eine einheitliche Regelung der Erzeugerpreise für Eisen zu treffen. Hiernach wird die Abteilung Preisbildung im kommenden Jahre ihr besonderes Augenmerk auf die Preise für die verschiedensten gewerblichen Erzeugnisse zu lenken haben und lenken. In absehbarer Zeit wird eine Verordnung über die Spannen beim Handel mit Eisen und Eisenwaren aller Art ergehen. Darüber hinaus wird die Preisbildung für Papier und Papierwaren, Glas, keramische Artikel und elektrotechnische Artikel besonders in den Vordergrund treten, damit die im Generalgouvernement so außerordentlich wichtige Urproduktion und die in ihr tätigen Menschen in die Lage versetzt werden, Bedarfsgegenstände, die sie für ihre Betriebe und ihre persönlichen Bedürfnisse gebrauchen, zu Preisen zu erwerben, die im angemessenen Verhältnis zu den für ihre Erzeugnisse bestimmten gesetzlichen Preisen stehen. Wenn sich somit auf dem Gebiete der Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft ein Abbau der gegenwärtig noch überhöhten Preise ergeben wird, so wird diese Preissenkung auch gleichzeitig eine Stärkung des Realeinkommens der breiten städtischen Verbrauchermassen darstellen. Die Realkaufkraft bzw. der Reallohn bedeutet jedoch auch eine Stärkung der Landeswährung.

Somit haben die Abteilung Preisbildung und die nach ihren Weisungen auf den Preisgebieten arbeitenden nachgeordneten Behörden in der kurzen Zeit ihres Bestehens insbesondere auf den Gebieten, auf denen eine planvolle Bewirtschaftung der vorhandenen und erfaßbaren Güter stattfindet, durch eine Reihe von aufeinander abgestimmten Einzelmaßnahmen wichtige Zwischenziele erreichen können. Dies versetzt die Behörden wieder in die Lage, mit ruhiger Ueberlegung die nächsten großen Aufgaben anzupacken und durchzuführen. Alle Anzeichen sprechen im übrigen dafür, daß die gesamte Wirtschaftslage und damit auch die Grundlagen des Preisgefüges im nächsten Wirtschaftsjahr noch wesentlich weiter verbessert werden können, so daß die Ordnung, die dem Generalgouvernement auf wirtschaftlichem Gebiete gegeben wird, nach und nach im Rahmen der Kriegsverhältnisse in immer schnellerem Umfange zur Verwirklichung kommen wird.

Wer zahlt im Generalgouvernement Lohnsteuer?

Wo sind die Steuern zu zahlen? – Bescheinigung über den Familienstand

* Der Leiter der Abteilung Finanzen in der Regierung des Generalgouvernements hat eine Bekanntmachung über die Lohnsteuer erlassen, in der es u. a. heißt:

Die bisher von den polnischen Steuerämtern verwalteten Steuern und Gebühren im Gebiet des Generalgouvernements werden vorläufig nach den Bestimmungen der polnischen Gesetze von den Steuerämtern weiterhin verwaltet und erhoben. Der Tarif des Artikels 43 des polnischen Staatseinkommensteuergesetzes ist durch § 4 der Verordnung über die Aenderung des polnischen Einkommensteuerrechts vom 22. Februar 1940 (Verordnungsblatt GGP. 1 S. 73) geändert worden.

Zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen (im Reich und im Generalgouvernement) ist die Anordnung zur vorläufigen Beseitigung von Doppelbesteuerungen im Verhältnis zu Polen, die im Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 29. Februar 1936 enthalten ist, im Verhältnis zwischen dem Reich und dem Generalgouvernement sinngemäß anzuwenden. Danach sind Einkünfte aus Arbeit nur in dem Gebiet zu besteuern, in dem die persönliche Tätigkeit ausgeübt wird. Ausgenommen von diesem Grundsatz sind nur Bezüge aus öffentlichen Kassen (Besoldungen, Ruhegehälter, Löhne usw.). Diese sind nur im Schuldnerstaat zu besteuern, d. h. in dem Gebiet, zu dem die öffentlichen Kassen, die die Bezüge zahlen, gehören. Es sind somit die Bezüge, die für eine Tätigkeit im Generalgouvernement aus öffentlichen Kassen des Reichs gezahlt werden, im Reich zu besteuern. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Gehälter, die den vom Reich in das Generalgouvernement abgeordneten Beamten gezahlt werden.

Im Generalgouvernement sind nach der bezeichneten Anordnung u. a. die folgenden Einkünfte aus Arbeit zu besteuern:

a) Bezüge, die aus öffentlichen Kassen des Generalgouvernements bezahlt werden,

b) Gehälter, Löhne, Pensionen usw., die aus nichtöffentlichen Kassen für eine Tätigkeit vergütet werden, die im Generalgouvernement ausgeübt wird. Dazu gehören insbesondere Gehälter und Löhne, die von privaten Arbeitgebern an Angestellte und Arbeiter für deren Tätigkeit im Generalgouvernement gezahlt werden.

Es ist dabei gleichgültig, ob es sich um deutsche oder um polnische Arbeitnehmer handelt und ob der Arbeitslohn im Generalgouvernement oder im Reich gezahlt wird.

Es haben viele deutsche Einsatzfirmen entgegen den oben bezeichneten Vorschriften die Steuern für ihre reichsdeutschen Arbeitnehmer, die im Generalgouvernement beschäftigt sind, bisher noch nach deutschem Recht berechnet und an das Finanzamt im Reich abgeführt. Diese Firmen müssen dem Finanzamt im Reich eine Aufstellung über die seit 1. April 1940 nur die im Generalgouvernement tätigen Arbeitnehmer abgeführte Lohnsteuer, Kriegszuschlag zur Lohnsteuer und Wehrsteuer einreichen und den Antrag stellen, daß die Steuern an die Finanzkasse des Finanzinspekteurs im Generalgouvernement überwiesen werden, in dessen Bezirk sich die Leitung des Betriebs im Generalgouvernement befindet. Es empfiehlt sich, daß diese Firmen dem zuständigen Finanzinspekteur im Generalgouvernement tätigen deutschen Arbeitnehmer unmittelbar an das für den Beschäftigungsort des Arbeitnehmers zuständige Steueramt im Generalgouvernement abgeführt werden.

Es wird zur Zeit geprüft, inwieweit bei deutschen Arbeitnehmern, die nach dem Recht des Generalgouvernements zu besteuern sind, künftig der Familienstand, insbesondere das Vorhandensein von Kindern, bei der Lohnsteuerberechnung zu berücksichtigen ist. Zur etwaigen Berücksichtigung des Familienstandes bei der Lohnsteuerberechnung ist es unbedingt erforderlich, daß sich alle deutschen Arbeitnehmer möglichst bald eine amtliche Bescheinigung über ihren Familienstand besorgen. Das geschieht am einfachsten dadurch, daß die deutschen Arbeitnehmer, soweit ihnen das möglich ist, von der zuständigen Gemeindebehörde ihres bisherigen Wohnsitzes im Reich eine Lohnsteuerkarte für 1941 erfordern. Soweit die deutschen Arbeitnehmer eine Lohnsteuerkarte aus dem Reich nicht mehr erhalten können, müssen sie von der zuständigen Meldebehörde im Generalgouvernement (Kreishauptmann) eine Bescheinigung über ihren Familienstand einfordern. Aus der Bescheinigung muß ersichtlich sein, ob der Arbeitnehmer ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden ist. Außerdem muß sich aus der Bescheinigung die Anzahl der minderjährigen Kinder, die zum Haushalt des Arbeitnehmers gehören, und derjenigen volljährigen Kinder unter 25 Jahren ergeben, die überwiegend auf Kosten des Steuerpflichtigen unterhalten und für einen Beruf ausgebildet werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß etwaige auf dem Familienstand beruhende Vergünstigungen bei der Berechnung der Lohnsteuer nur dann gewährt werden können, wenn der deutsche Arbeitnehmer bei der Lohnzahlung dem Arbeitgeber den Familienstand durch Vorlegen der oben bezeichneten Bescheinigung nachgewiesen hat.

Urlaub für 1940 bis zum 30. Juni

Der Reichsarbeitsminister regelt die Freizeit

Der Reichsarbeitsminister hat in einer Anordnung einige Urlaubsfragen für die gesamte Privatwirtschaft im Reich neu geregelt.

Er hat zunächst entsprechend der für das vergangene Jahr ergangenen Anordnung klargestellt, daß der noch rückständige Urlaub für das Jahr 1940 noch bis zum 30. Juni 1941 genommen werden kann. Damit ist im weitesten Umfang sichergestellt, daß die Gefolgschaftsmitglieder auch in der Kriegszeit den notwendigen Erholungsurlaub erhalten können. Ist ausnahmsweise eine Bewilligung von Freizeit selbst bis zum 30. Juni 1941 nicht möglich, können die Reichstreuhänder der Arbeit eine Abgeltung des Urlaubs ganz oder teilweise zulassen. Zumindest muß aber dafür gesorgt werden, daß Gefolgschaftsmitglieder, denen schon 1939 wegen der Kriegsverhältnisse kein Urlaub bewilligt werden konnte, die zur Ausspannung unbedingt erforderliche Freizeit erhalten.

Der Reichsarbeitsminister hat weiter angeordnet, daß Soldaten, die für den Einsatz in der Kriegswirtschaft einen sogenannten Arbeitsurlaub erhalten, nach dreimonatiger Beschäftigung in dem Betrieb, dem sie zur Arbeit zugewiesen sind, ein Erholungsurlaub von sechs Arbeitstagen zusteht, falls sie nicht bereits für das an diesem Zeitpunkt laufende Urlaubsjahr ihren Erholungsurlaub erhalten haben.

Schließlich hat der Reichsarbeitsminister für die Beurlaubung werktätiger Kriegerfrauen während des Wehrmachtsurlaubs ihres Ehemannes neue Weisung gegeben. Er hat angeordnet, daß werktätige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Wohnort abwesend waren, auf ihren Antrag anläßlich der Anwesenheit des Ehemannes bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsjahr unter Anrechnung des der Ehefrau zustehenden Erholungsurlaubs von der Berufsarbeit freizustellen sind. Sollte in Ausnahmefällen eine Freistellung für eine so lange Zeit nicht möglich sein, so kann der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit die Zeit der Freistellung bis auf die zwölf Arbeitstage herabsetzen. Der Reichsarbeitsminister erwartet, daß die Betriebsführer den Wünschen dieser Frauen hinsichtlich des Zeitpunktes der Beurlaubung in weitgehendem Maße Rechnung tragen, daß andererseits aber auch die Frauen und ihre von der Wehrmacht beurlaubten Ehemänner auf die Belange der Betriebe die notwendige Rücksicht nehmen.

Schlachtwertklassen auf den Viehmärkten

Im Generalgouvernement

* Am 1. Januar ist eine Anordnung des Leiters der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft über Schlachtwertklassen auf den Viehmärkten in Kraft getreten. Danach wird das Schlachtvieh in Schlachtwertklassen eingereiht. Die Einreihung erfolgt durch Schlachtwertklassenausschüsse. Die Mitglieder der Schlachtwertklassenausschüsse werden vom Distriktschef auf Vorschlag des Marktleiters ernannt und abberufen.

Es werden folgende Schlachtwertklassen gebildet:

Für Rinder: A. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes; sonstige vollfleischige; fleischige; gering genährte. B. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes; sonstige vollfleischige oder ausgemästete; fleischige; gering genährte. C. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes; sonstige vollfleischige oder ausgemästete; fleischige; gering genährte. D. Färsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes; vollfleischige; fleischige; gering genährte.

Für Schweine: von 150 kg Lebendgewicht und darüber; von 135 kg bis 149,5 kg Lebendgewicht; von 120—134,5 kg; von 100 bis 119,5 kg; von 80 bis 99,5 kg; unter 80 kg Lebendgewicht. Außerdem gibt es bei den Schweinen vier weitere Klassen, nämlich fette Speckseuen, andere Sauen, Eber und Altschneider.

Für Kälber: beste Mast- und Saugkälber; mittlere Mast- und Saugkälber; geringere Saugkälber; geringe Kälber.

Für Schafe: beste Mastlämmer und Masthammel; geringere Mastlämmer und Masthammel; Schafe.

Mit Genehmigung des Leiters der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft kann auch auf den Viehmärkten (Kreisviehmärkten) diese Einreihung erfolgen.

Schuldverschreibungen der ehemaligen Tschecho-Slowakei

Umtauschangebot für reichsdeutsche Inhaber

Im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 305 gibt der Reichsminister der Finanzen ein Umtauschangebot der Reichsregierung für die reichsdeutschen oder volksdeutschen Inhaber von Schuldverschreibungen der ehemaligen Tschecho-Slowakischen Republik bekannt.

Diese Inhaber konnten auf Grund des Angebots vom 5. Mai 1939, welches nur für die sudetendeutschen Besitzer Geltung hatte, den Umtausch nicht beantragen. Nach dem Angebot vom 24. Dezember 1940 müssen die Schuldverschreibungen ab 1. Oktober 1938 ununterbrochen im Besitz eines Reichs- oder Volksdeutschen gewesen ein, der seinen Wohnsitz oder Sitz während seiner Besitzzeit im heutigen Gebiet des Deutschen Reichs, mit Ausnahme der sudetendeutschen Gebiete und des Protektorats, hatte. Sie müssen sich im Zeitpunkt der Antragstellung zum Umtausch im Besitz eines Reichs- oder Volksdeutschen befinden, der die vorbezeichneten Voraussetzungen erfüllt. Das Umtauschrecht ist an die Voraussetzung gebunden, daß der Eigentümer die Schuldverschreibungen bei der devisenrechtlichen Erfassung des ausländischen Wertpapierbesitzes nach der für seinen Wohnsitz zutreffenden Verordnung über die Einführung der Gesetzgebung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland angemeldet hat.

Für den Umtausch, der im Wege der Einrechnung der Schuldtitel durch Vermittlung eines Kreditinstituts bei der Deutschen Reichsbank, Zeichnungsabteilung, in Berlin erfolgt, ist eine Ausschlußfrist bis zum 31. März 1941 festgesetzt worden. Nach Ablauf dieser Frist dürfen Kreditinstitute Einreichungen nicht mehr annehmen.

Im Tausch gegen die ehemaligen tschechoslowakischen Anleihen erhalten die Antragsteller 4½%ige Anleihe des Deutschen Reiches von 1939, Zweite Ausgabe, mit Zinsenlauf ab 1. Mai 1939. Die Reichsanleihe wird zum Nennwert nach den für jede ehemalige tschecho-slowakische Anleihe in einer dem Umtauschangebot beigefügten Kursliste festgestellten Sätzen zur Verfügung gestellt. Bei der Berechnung dieser Sätze sind im allgemeinen die Börsenkurse vom 20. September 1938 und die Verschiedenheit der ehemaligen tschecho-slowakischen Anleihen sowie die nicht fälligen Zinsenanhänge bis zum 1. Mai 1939 bereits berücksichtigt worden. Die Umrechnung der Kurswerte auf Reichsmark wurde im Verhältnis 100 Kc = 10 RM vorgenommen.

DIE SHAMPOONE

der Firma „MIRACULUM" bewahren die Kopfhaut vor Schuppen und verleihen dem Haar einen unvergleichlichen Glanz.

Altforderungen im Generalgouvernement

Kursvergütung im Protektorat

* Eine Verfügung der Nationalbank für Böhmen und Mähren betrifft die Vergütung des Kursverlustes bei einigen Forderungen im ehemaligen Polen. Sie bestimmt im einzelnen: Gläubiger im Protektorat, deren Forderungen für Waren gegenüber Schuldnern in dem dem Deutschen Reich eingegliederten Gebiete des ehemaligen Polen und im Gebiete des Generalgouvernements vor dem 1. Oktober 1939 entstanden sind, und die bei der Ueberweisung dieser Forderungen nach dem Protektorat einen nachweisbaren Verlust gegenüber dem früheren Verrechnungskurs des polnischen Zlotys (100 Pzl. = 552,18 K.) erleiden, können um die Vergütung dieses Kursverlustes bei der Nationalbank in Prag ansuchen. Die Nationalbank wird dem Antragsteller Vergütung gewähren, sofern hierzu die Mittel des besonderen Fonds ausreichen, und sofern es sich um eine spätestens bis zum 31. März 1941 überwiesene Forderung handelt. Auf die Gewährung der Kursverlustvergütung besteht aber kein Rechtsanspruch.

Südmandschurische Eisenbahn

Eine Hauptversammlung der Südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft (SMR.) hat die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft um 600 Mill. Yen beschlossen. Damit beträgt das Kapital der SMR. 1,4 Milliarden Yen. Von den 12 Mill. neuen Aktien zu je 50 Yen übernimmt die japanische Regierung die Hälfte.

Rumänische Getreidezentrale

Die Besitzverhältnisse

Das Kapital der neuen zur Ordnung des rumänischen Getreidemarktes errichteten Getreidezentrale in Höhe von 20 Mill. Lei ist nahezu voll gezeichnet worden. Das Nationale Genossenschaftsinstitut hat von den 2000 Aktien im Nennwert von je 10000 Lei 1040 Aktien übernommen und sich so mit 52% die Mehrheit der Stimmen gesichert. Von den großen Getreidehandelsgesellschaften haben die Agrex AG., die Agromex AG., die Cereal-Comert AG., die Danugran AG., die Rizeria Romana AG., die Sarex AG. und das Handelshaus Hermann Mulle je 70 Aktien übernommen. Im übrigen haben noch 17 Firmen Aktien gezeichnet.

Kartoffeln statt Mais

Der rumänische Anbauplan

Das rumänische Ackerbauministerium hat die Vorarbeiten für den Frühjahrsanbauplan im wesentlichen abgeschlossen. Mit Rücksicht auf die durch die Gebietsabtretungen hervorgerufenen Veränderungen und Störungen in der landwirtschaftlichen Erzeugung Rumäniens und die notwendigen Umstellungsmaßnahmen in der Landwirtschaft erfordert der Frühjahrsanbauplan besonders umfangreiche und sorgfältige Planung. So wird z. B. die Maisfläche eine Verkleinerung erfahren, da in weniger günstigen Lagen künftighin Kartoffeln statt Mais angebaut werden müssen. Die Kartoffelfläche soll auf mindestens 150000 Hektar vergrößert werden. Weitere Anbauflächenvergrößerungen sind vorgesehen für Sonnenblumen auf 320000 Hektar, für Rizinusbohnen auf 1000 Hektar, für Hanf und Flachs auf je 100000 Hektar. Die Baumwollfläche umfaßte zuletzt 20000 Hektar und soll womöglich auf 60000 Hektar, wenigstens aber auf 40000 Hektar vergrößert werden.

Konzernierung in Rumänien

In der Eisenindustrie

Die auf Anregung der Reschitza-Gruppe geführten Verhandlungen zum Zusammenschluß der gesamten rumänischen Eisenindustrie in einem Eisen-Büro haben zur Gründung des „Oficiul fieruluі" geführt. Wie der „Universul" hierzu mitteilt, wird dieses Büro durch Verordnung des Planwirtschaftsministeriums amtlich anerkannt werden. Das Büro wird von fünf Mitgliedern geleitet, von denen drei der Reschitza-Gruppe und eines dem Titan-Nadrag-Calan-Werk angehören; das fünfte Mitglied wird von den Vertretern der übrigen Werke gewählt. Dem Büro fließen zur Bestreitung seiner Unkosten 10% der Gewinne der angeschlossenen Werke zu. Entgegen den ursprünglichen Plänen befaßt sich das Büro nicht mit der Einfuhr von Halbzeug. Diese bleibt jedem Werk entsprechend seinem Bedarf freigestellt.

Trockenlegung von Sümpfen

In Weissrussland

In diesem Jahr sind, wie berichtet wird, in der Weißrussischen Teilrepublik 68000 ha Sumpfland trockengelegt worden. Zu diesem Zweck wurde ein Netz von Entwässerungskanälen in einer Länge von 479 km gebaut, sowie Reparaturarbeiten an bereits bestehenden Kanälen in einer Länge von 369 km vorgenommen. Die Ernteerträge auf den bereits früher entwässerten Landparzellen sollen durchaus befriedigend sein, insbesondere an solchen Kulturen, wie Hanf und der Kautschukpflanze Kok-Sagys. Namentlich Kok-Sagys ist in den letzten Jahren in ständig steigendem Umfange in Weißrußland angebaut worden.

Rußlands Viehbestand erhöht

Leistungsbericht der Sowjet-Landwirtschaft für 1940

In der „Prawda" beschäftigt sich der Volkskommissar für die Landwirtschaft der Sowjetunion, Benediktow, eingehend mit den Leistungen der sowjetischen Landwirtschaft im Jahre 1940. In dem Artikel wird zunächst ausgeführt, daß die Anbaufläche von Getreide und landwirtschaftlichen Nutzpflanzen zugenommen habe. Die Anbaufläche von Futterpflanzen sei von 9,8 Mill. ha im Jahre 1939 auf 11,9 Mill. ha gestiegen. Die Anbaufläche von Wintergetreide habe um 1,4 Mill. ha zugenommen.

Die sowjetische Landwirtschaft habe eine hohe Getreideernte erreicht. Der Bruttoertrag der Getreideernte nähere sich sieben Mrd. Pud (1 Pud = 16 kg). Im Wolgagebiet sei die Ernte eineinhalb bis zweimal so groß gewesen als im Vorjahr. Auch die Ernte von Kartoffeln, Gemüse, Zuckerrüben und anderen Nutzpflanzen wird als gut bezeichnet. Was die Viehzucht anlangt, so sei der Rindviehbestand am 1. Oktober 1940 um 12% größer gewesen als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, während der Schweinebestand um 9% und die Zahl der Ziegen und Schafe um 23% gestiegen seien.

In seinen Ausführungen behandelt Volkskommissar Benediktow ferner die Gewinnung von Neuland durch den Bau von Bewässerungskanälen. Für diesen Zweck seien im Jahre 1940 über eine Milliarde Rubel ausgeworfen worden. Bei dem Bau von Bewässerungskanälen seien 885000 Kolchosbauern beschäftigt gewesen. Diese Arbeiten hätten die Gewinnung von 250000 ha Neuland ermöglicht. Schließlich werden als Richtlinien der sowjetischen Landwirtschaft für das Jahr 1941 angegeben: die weitere Ertragssteigerung sämtlicher Kulturen, die weitere Vermehrung der Viehzucht und die Leistungssteigerung auf dem Gebiet der Viehzucht.

Auch die „Iswestija" veröffentlicht einen Artikel über die sowjetische Landwirtschaft im Jahre 1940. Darin wird ausgeführt, daß die Anbaufläche von Getreide gegenüber dem Vorjahr um fast 900000 ha gestiegen ist. Die Zunahme des Rindviehbestandes wird mit zwei Millionen, des Schweinebestandes mit 800000 und des Bestandes an Schafen und Ziegen mit fast acht Millionen angegeben. Erwähnt wird ferner, daß z. B. allein in Sowjetrußland im vergangenen Jahr 67000 ha Sumpfland trockengelegt worden seien.

Schlechte Absatzlage am Weltzuckermarkt

Starke Schwankungen in den Notierungen – Absinkende Kurse

*Der Weltzuckermarkt hat ein sehr bewegtes Jahr hinter sich. Perioden, in denen sich die Kurse nur wenig veränderten, wechselten immer wieder mit Zeitabschnitten ab, die durch starke Schwankungen der Notierungen charakterisiert waren.

Wie aus der nachstehenden Aufstellung zu ersehen ist, hat sich das Kursniveau im Laufe des Jahres 1940 etwa halbiert.

Notierungen am New Yorker Terminmarkt, nächste Sicht, für 1 lb in Cents:

2. 1.:	1,51 c	10. 5.:	1,54½ c	16. 9.:	0,72 c
15. 1.:	1,52 c	13. 5.:	1,61 c	1. 10.:	0,78½ c
1. 2.:	1,55 c	3. 6.:	1,25½ c	15. 10.:	0,82 c
15. 2.:	1,55½ c	17. 6.:	1,08 c	1. 11.:	0,76½ c
1. 3.:	1,57½ c	1. 7.:	1,05½ c	15. 11.:	0,74 c
15. 3.:	1,55 c	15. 7.:	0,96 c	2. 12.:	0,76 c
1. 4.:	1,43 c	1. 8.:	0,88 c	16. 12.:	0,74½ c
15. 4.:	1,50½ c	16. 8.:	0,63½ c	28. 12.:	0,72½ c
1. 5.:	1,49½ c	3. 9.:	0,70 c		

Welche Gründe sind für dieses starke Absinken der Zuckernotierungen am freien Weltzuckermarkt während des Jahres 1940 maßgebend gewesen? Bis zum Beginn der großen deutschen Maioffensive schwankten die Notierungen des New Yorker Weltkontrakts um 1,50 c herum. Die sich auch damals ergebenden kleinen Kursveränderungen wurden durch markttechnische Momente oder von einzelnen Interessentenkreisen lancierte Gerüchte ausgelöst. Als dann am 10. Mai 1940 im Westen der deutsche Angriff begann, reagierte der New Yorker Zuckerterminmarkt zunächst mit steigenden Kursen, da man mit einer sicheren Abwehr dieses Ansturms glaubte rechnen zu können. Nachdem sich aber schon nach wenigen Tagen die großen Erfolge der deutschen Truppen klar abzeichneten, begann man auch in New Yorker Zuckerkreisen um die weitere Entwicklung des Weltzuckermarktes besorgt zu werden, was in rückläufigen Kursen zum Ausdruck kam. Diese Besorgnisse und Kursrückgänge steigerten sich in den kommenden Wochen mit den Fortschritten der deutschen Offensive fast in dramatischer Weise. Am 13. Mai wurde die höchste Notierung mit 1,61 c festgestellt, am 3. Juni betrug der Kurs nur noch 1,25½ c, am 15. Juli 0,96 c, um am 16. August mit 0,63½ c den vorläufig tiefsten Punkt zu erreichen.

Wie berechtigt dieser starke Rückgang der Zuckernotierungen ist, zeigt folgende Ueberlegung. England und Frankreich waren die Länder, die in Europa die größten Zuckermengen vom freien Weltmarkt bezogen; aber auch Holland und Belgien hatten erhebliche Mengen von Weltmarktzucker aufgenommen. Frankreich, Belgien und Holland fielen als Käufer von Zucker durch den deutschen Sieg vollkommen aus, die Möglichkeiten der Gegenblockade Englands waren stark angewachsen. Aus dieser Lage mußte sich ein großes Ueberangebot an Zucker ergeben. Die Entwicklung der letzten Monate hat gezeigt, daß diese Ueberlegungen durchaus zu recht bestanden. Wenn sich die Notierungen seit August 1940 etwas gehoben haben, so dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß England bisher durch eine deutsche Invasion noch nicht ganz ausgeschaltet ist, wie man das in den Sommermonaten jenseits des Atlantik vielfach schon in Rechnung gestellt hatte. Daß man aber an eine wirkliche Besserung der Absatzlage nicht glaubt, zeigen die noch immer katastrophal niedrigen Notierungen.

Am schlimmsten haben unter der weiteren Verengung des freien Weltzuckermarktes und dem niedrigen Preisniveau die großen Zuckerausfuhrländer Java, Kuba, Peru, San Domingo und Haiti zu leiden. Sie werden schon im Jahre 1941 gezwungen sein, ihre Erzeugung erheblich herabzusetzen; dies gilt vor allem für Kuba und San Domingo, die besonders stark im Europageschäft engagiert waren.

Für die Zukunft ist eher noch mit einer Verschlechterung statt mit einer Besserung der Absatzlage zu rechnen, da die jetzt noch im Englandgeschäft vorhandenen geringen Absatzmöglichkeiten immer geringer werden dürften. Unter diesen Gesichtspunkten kann man auch der Entwicklung der Zuckerkurse unter den heutigen Verhältnissen keine günstige Prognose stellen. Dr. A.

Neuer slowakischer Zolltarif

Vor Abschluss der Arbeiten

*Die Kommission zur Ausarbeitung des neuen slowakischen Zolltarifs steht vor der Beendigung ihrer Arbeiten. Aus diesem Anlaß berichtet der „Grenzbote" über den Stand der Angelegenheit wie folgt:

„Die Aufhebung der Zollgrenzen zwischen Deutschland und dem Protektorat mit 1. Oktober 1940 und die über kurz oder lang zu errichtende Zollgrenze zwischen der Slowakei und dem Protektorat haben es notwendig gemacht, den jetzt in der Slowakei gültigen Zolltarif, der in seiner Struktur und seinen wesentlichen Teilen noch aus der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie stammt, entsprechend den wirtschaftlichen Bedürfnissen des selbständigen slowakischen Staates abzuändern. Wenn auch schon bisher einzelne Angleichungen an die tatsächlichen Verhältnisse durchgeführt wurden, so entspricht der Zolltarif im Kern in keiner Weise der wirtschaftlichen Struktur des Landes, da beispielsweise Erzeugnisse, die die Slowakei überhaupt nicht herstellt, gemäß dem heute noch gültigen Zolltarif mehr oder minder hoch zollgeschützt sind und dadurch deren Einfuhr gehemmt, wenn nicht fast unmöglich ist.

Diese Erwägungen, vorwiegend allerdings die schon lange vor Durchführung angekündigte Aufhebung der Zollgrenze zwischen Deutschland und dem Protektorat, haben die Slowakei, wenn auch mit einer Verspätung, veranlaßt, an eine Novellierung des Zolltarifs zu schreiten, die sich bei den jetzigen Arbeiten vorwiegend mit der Anpassung der Zollsätze an die gegebenen Tatsachen beschäftigt, während, wie verlautet, einem späteren Zeitpunkt auch die strukturelle Aenderung des ganzen Zolltarifs vorbehalten ist.

Die Revision des gesamten Materials wurde im Juni 1940 durch eine aus drei Sektionen bestehende Kommission in Angriff genommen. Die Arbeiten sind nunmehr bereits soweit gediehen, daß die Ueberprüfung des Tarifs mehr oder minder als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Elaborate der Kommission stellen Gesetzesvorlagen vor, die noch den gesetzlich vorgeschriebenen Weg durchzumachen haben, um in Wirksamkeit treten zu können. Zweifellos hat die Kommission mit dem Abschluß ihrer Arbeiten eine bedeutende Leistung hinter sich, die nicht genug hoch eingeschätzt werden kann.

Als Grundsatz bei den durchgeführten Aenderungen wurde die Vereinfachung und Herabsetzung oder Aufhebung von Zollsätzen aufgestellt, die in ihrer heutigen Höhe wirtschaftlich schädigend oder hemmend sind. Dabei herrschte natürlich die Absicht vor, der schon bestehenden und im Sinne der Industrialisierungspläne noch zu schaffenden Industrie einen entsprechenden Schutz einzuräumen. Daß bei den Verhandlungen auch das Finanzministerium seinen Standpunkt vertrat, der von den tatsächlichen Zolleinnahmen im Hinblick auf den Voranschlag im Staatshaushalt ausging, läßt sich wohl denken.

Schließlich wird man auch bei der Festsetzung der neuen autonomen Zölle von dem alten Leitgedanken nicht abgewichen sein, daß diese ein gutes handelspolitisches Instrument darstellen.

Soweit wir durch unsere Umfragen bisher feststellen konnten, dürfte der umgearbeitete Zolltarif im großen und ganzen den derzeitigen wirtschaftlichen Gegebenheiten der Slowakei angepaßt sein. In einzelnen Waren befürchtet man jedoch, daß die beantragten Ermäßigungen nicht ausreichen werden, um eine Einfuhr in Artikeln zu ermöglichen, die im Inlande überhaupt nicht oder in ungenügender Menge oder Qualität erzeugt

Holz- und Wellblechhallen bezw. Garagen
zu kaufen gesucht.
Wilhelm Meyer, Baugesellschaft
Siedlce, Telefon: Siedlce 87.

Kontrolluhren
Brünsch & Co., Wien IX/66
Kolingasse 10 b.
Fernsprecher R 54 0 13

GLAS-ZENTRALE
DKFM. HERBERT B. CHRISTMANN
WARSCHAU, THEATERSTRASSE 10

Fernruf: Direktion 21560, Büro 60222
LAGER: Przejazdstr. 5, Fernruf 11 99 19
Targowastr. 66, Fernr. 10 63 04
Różanastrasse 23
Granicznastrasse 16

FENSTERGLAS
BAUGLAS
HOHLGLAS
STEINGUT

Küppersbusch
Großkochanlagen

F. Küppersbusch & Söhne A. G., Gelsenkirchen
Gefolgschaftsküchen, Herde und Ofen

Druckschriften, Angebote und Ingenieurbesuche durch:
F. Küppersbusch u. Söhne Aktiengesellschaft, Büro Krakau
Krakau, Adolf-Hitler-Platz 46 (Ruf 200 77) — Ausstellungsräume.

BERTUCH
GROSSKÜCHEN G.M.B.H.
Berlin W 8: Mohrenstraße 9
TELEPHON: SAMMEL-NUMMER 11 43 61-62

Spezialhaus für Großküchen-Einrichtungen mit Küchenmaschinen · Anlagen für jeden Verwendungszweck · Reparaturen · Reinverzinnung von Küchengeschirren · Spezialanfertigungen · Kantinen · Servier- und Abräumwagen · Speisentransportgefäße

werden. In dieser Hinsicht müßte allerdings einzig und allein der Gedanke maßgebend sein, daß im Sinne der Großraumwirtschaft nur solche neuen Industrien in den einzelnen Nationalwirtschaften werden entstehen können, die vor allem ihre natürliche Grundlage in den Rohstoffen des betreffenden Landes selbst haben und wo dadurch die günstigsten Erzeugungsbedingungen gegeben sind. Aber auch einer Reihe von großen schon bestehenden Unternehmungen, die mangels eines noch genügenden Inlandsabsatzes mit einem Großteil ihrer Produktion auf die Ausfuhr angewiesen sind, sollte man nicht, durch Einhebung überhöhter Zölle auf die benötigten Hilfsstoffe die Prosperität und Rentabilität bedrohen.

Einige praktische Beispiele sollen aufzeigen, wo eine gesunde Zollpolitik im Interesse der heimischen Wirtschaft einzusetzen hätte. Die deutschen „Ersatzstoffe" sind, wie bekannt, durchaus gleichwertig den natürlichen Stoffen, ja in manchen Eigenschaften übertreffen sie diese sogar. Wir denken da u. a. an Buna, das den Kautschuk in dieser Hinsicht übertrifft und nach dem Kriege unstreitig konkurrenzlos auf dem Weltmarkte dastehen wird. Es hätte daher wenig Sinn auf Buna einen Zoll zu legen, während Kautschuk als Naturprodukt zollfrei behandelt wird. Bei Automobilen liegt die Sache wieder so, daß wohl auf Wagen bis zu einem Werte von 30 000 Ks. ein Wertzoll von 30 v. H. besteht, doch hat diese Ermäßigung heute praktisch nur wenig Bedeutung, da der weitaus überwiegende Teil der eingeführten Wagen über diesem Preise liegt und daher mit 40 v. H. des Wertes verzollt werden muß. Der beabsichtigten Entwicklung des Automobilismus steht dieser Zoll unstreitig hinderlich im Wege, so daß auch hier in großzügiger Weise Erleichterung geschaffen werden müßte. Ein weiterer Fall, wie er uns so bekannt wurde, bilden gußeiserne Radiatoren, die im Inlande überhaupt nicht hergestellt werden und trotzdem mit einem fast 100%igem Zoll belegt sind. Ohne Schädigung der hiesigen Erzeuger von gepreßten Radiatoren ließe sich auch hier ein Ausweg finden, der einerseits die Interessen der heimischen einschlägigen Industrie wahrt, andererseits aber die Einfuhr von qualitativ einwandfreien und dabei sehr dauerhaften Erzeugnissen nicht unmöglich macht. Dies wären so einige der Fälle, die uns zur Kenntnis gelangt sind, und aufzeigen, daß man bei der Festsetzung der neuen Zollsätze mit größter Gewissenhaftigkeit ans Werk gehen und sich vor allem schon dem Wirtschaftsgausystem des Großraumes, dessen Teil die Slowakei bilden wird, vor Augen halten muß".

Slowakische Brotversorgung gesichert

Trotz der schlechten Ernte

* Amtlich wird in Preßburg verlautbart, daß die Ernte 1940 in der Slowakei durchschnittlich um 30 v. H. schwächer war, als die Durchschnittsernten der vergangenen Jahre, was sich vor allem beim Aufkauf des Getreides zeigt. Trotzdem ist es nicht notwendig eine gelenkte Distribution von Mehl und Mehlprodukten einzuführen, weil der bisherige Verlauf des Getreideaufkaufes wie auch der Verlauf der industriellen Vermehlung bestätigen, daß der Eigenbedarf bis zur nächsten Ernte, d. i. bis 1. September 1941 bei Weizen vollständig gedeckt ist und der Ausfall bei Roggen durch die Einfuhr von diesem oder aber durch Gerste ersetzt werden kann. Dieser Standpunkt wird in der amtlichen Verlautbarung eingehend ziffermäßig begründet und bewiesen. Die Versorgung ist, so schließt der Bericht, jedenfalls sichergestellt und es muß daher weder zur gelenkten Verteilung von Mehl noch von Brot geschritten werden.

Wirtschaftliche Kurzmeldungen

Pegelstand der Weichsel

Wasserstände vom 4. Januar: Krakau —291, Eisdecke 20 cm, Neu-Sandez 70, Zawichost 146, Eisdecke 36 cm, Warschau 165, Treibeis, Wyszkow 42, Eisdecke 19 cm.

Steuerrechtliche Vorschriften in den Ostgebieten

Im RGBl. I Nr. 211 ist eine vom Reichsminister der Finanzen und vom Reichsminister des Innern erlassene Achte Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Vorschriften in den eingegliederten Ostgebieten veröffentlicht. Danach tritt das Erbschaftssteuergesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. 8. 1925 nebst den zu seiner Ergänzung, Aenderung und Durchführung erlassenen Vorschriften, soweit es nicht bereits eingeführt ist, in den eingegliederten Ostgebieten nach Maßgabe bestimmter Vorschriften, die im einzelnen aufgeführt sind, in Kraft.

Verkauf von Brennstoffen in den Ostgebieten

Nach einer im RGBl. Teil I Nr. 211 veröffentlichten Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsministers des Innern, gilt in den eingegliederten Ostgebieten die Verordnung über den Verkauf von Brennstoffen vom 14. November 1934 (RGBl. 1185) mit Ausnahme des § 2.

Deutsche Modeschauen

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat auf Grund der 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Wirtschaftswerbung vom 27. Oktober 1933 bestimmt, daß mit sofortiger Wirkung ab Modeschauen von deutschen Firmen, deren Vertretern usw. im Auslande bis auf weiteres nicht mehr durchgeführt werden dürfen. Lediglich in begründeten Einzelfällen wird nach vorheriger sachlicher Prüfung eine Ausnahmegenehmigung erteilt.

Griechisches Interesse für slowakische Waren

In der letzten Zeit bekunden zahlreiche griechische Firmen lebhaftes Interesse für slowakische Waren, vor allem für Hufeisen, Glas und Wollstoffe. In Anbetracht dessen, daß Griechenland sich mit Italien im Kriegszustand befindet, kann selbstverständlich über einen Handel dorthin überhaupt nicht gesprochen werden.

Einheitlicher Export slowakischen Zuckers

Zur Vereinheitlichung der Zuckerausfuhr haben die beiden Zuckergesellschaften, die Slowakische Zucker-AG. und die „Union", Slowakische Zuckerhandels-AG. in Preßburg, eine Interessengemeinschaft für die Zuckerausfuhr geschaffen, im Rahmen welcher der gesamte Zuckerexport nach einheitlichen Grundsätzen abgewickelt werden wird. Die heimische Zuckerverteilung wird jede der Gesellschaften jedoch selbständig durchführen. Im Inlandsmarkte besitzt die Slowakische Zucker-AG. einen Anteil von 53 v. H., die „Union" eine solche von 47 v. H.

Der türkische Aussenhandel

Die Einfuhr der Türkei im November erreichte einen Wert von 5,50 Mill. Tpfd., die Ausfuhr einen solchen von 11,04 Mill. Tpfd., so daß sich ein Aktivsaldo in Höhe von 5,54 gegen 5,66 Mill. Tpfd. im Vorjahr ergibt.

Ungarn erweitert den Tabakbau

Wie aus einer Rede des Direktors der ungarischen Tabakregie hervorgeht, besteht in Ungarn die Absicht, die Tabakflächen noch wesentlich zu erweitern. In den letzten fünf Jahren betrug der Anteil des ungarischen Tabaks an der Rauchwarenbedarfsdeckung in Ungarn 90 v. H. Die Durchschnittserträge haben sich pro Katastraljoch von 709 kg in der Zeit vor dem Weltkrieg auf 809 kg im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts erhöht.

Fleischverfütterung in Ungarn

Durch eine ungarische Regierungsverordnung wurde das Verfüttern von Fleisch, Fleischwaren und Innereien, die zum menschlichen Genuß geeignet sind, verboten.

Milliarden-Kredit der Rumänischen Nationalbank

Die Rumänische Nationalbank hat dem Nationalen Genossenschaftsinstitut einen Kredit von einer Milliarde Lei eröffnet, der für Getreidekäufe dienen soll.

Glasfabrik in Rumänien

Mit einem Aktienkapital von 7 Mill. Lei ist in Bukarest die Fabrica de sticlarie SA. gegründet worden. Diese neue Glasfabrik und Handelsgesellschaft ist als Tochtergesellschaft der „Vitrometan" Glashüttenwerke AG., Mediasch, anzusehen, die ihrerseits dem Siemens-Glas-Konzern nahesteht.

Jugoslawische Gesellschaft für den Handel

Der jugoslawische Handels- und Industrieminister hat die Gründung einer neuen Aktiengesellschaft in Belgrad unter dem Namen „Srbija" genehmigt. Das Gründungskapital beträgt 6 Mill. Dinar. Die Gesellschaft will sich einerseits mit dem Handel von landwirtschaftlichen Erzeugnissen befassen.

Stärkefabrik in Westfinnland

Im Kirchspiel Kolemäki in Westfinnland wurde eine neue große Stärkefabrik gegründet, die den Ersatz für eine ähnliche in Tali bei Wiborg bieten soll. Die an Rußland abgetretene Fabrik war die größte dieser Art in Finnland. Die neue Fabrik wird jährlich etwa 25 Mill. kg Kartoffeln verarbeiten können, was rund der Hälfte des finnländischen Bedarfes entspricht. Mit der Errichtung der Fabrik wurde sofort begonnen.

Neue Betriebe in der Ukraine

Aus Kiew wird berichtet, daß im nächsten Jahr im Gebiet von Kamenez-Podolsk (Ukraine) 25 neue Betriebe der lokalen Industrie errichtet werden sollen, darunter 13 Metallbearbeitungsbetriebe. Ferner wird gemeldet, daß in der zweiten Hälfte d. J. im Gebiet von Tschernigow 53 neue Betriebe der lokalen Industrie errichtet worden sind. Es handelt sich dabei meistens um Schneidereien und um Betriebe für die Bearbeitung von Metallen.

Zweiter Hochofen im Nowo-Tagiljsk

Der kürzlich fertiggebaute zweite Hochofen des Nowo-Tagiljsker Eisenhüttenwerks ist, wie aus Swerdlowsk berichtet wird, dieser Tage in Betrieb genommen worden. Die Ausrüstungen für den Hochofen wurden von der Uraler Maschinenfabrik geliefert.

Forschungen in der Ukraine

Geologische Arbeiten auch im Winter

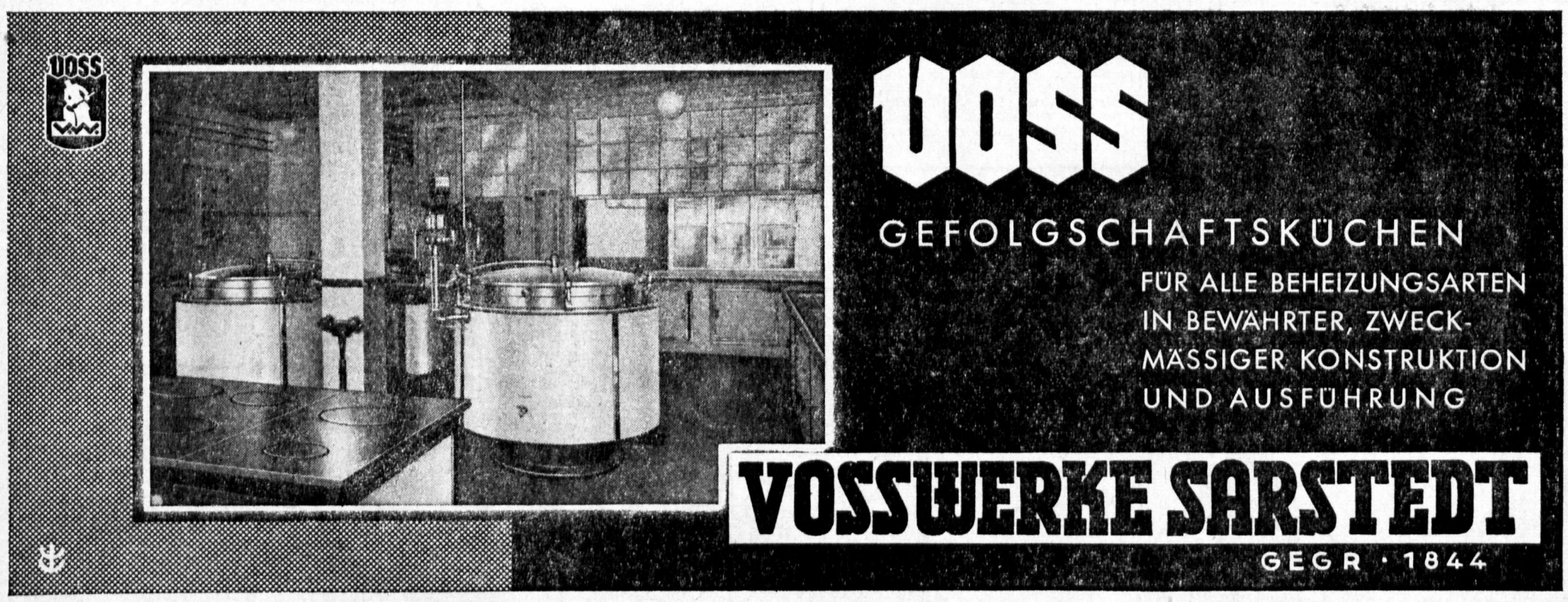
Der Geologische Trust der Ukraine gibt die Ergebnisse der in diesem Jahr durchgeführten geologischen Arbeiten bekannt, die sich in der Hauptsache auf das Territorium des Donezbeckens und des Dnjepropetrowsker Gebietes erstrecken, wo Vorkommen von Manganerzen, Steinkohle, Kalkstein, Dolomit, Quarziten und feuerfesten Erden untersucht wurden. Im Bezirk von Nikopol wurde auf einem Areal von 2,5 qkm ein neues Manganerzlager entdeckt, dessen Vorräte auf mehrere Millionen Tonnen geschätzt werden. Ferner befaßte sich der Trust mit der Erforschung des Karakubsker Kalksteinvorkommens, dessen Vorräte an hochwertigen Flußmitteln für die Eisenhüttenindustrie Dutzende von Millionen Tonnen betragen sollen. Auch das Nikitowsker Dolomitvorkommen wurde untersucht.

Die Mehrzahl der in diesen Bezirken arbeitenden geologischen Gruppen wird die Forschungen auch im Winter fortsetzen. Es ist in Aussicht genommen, das Gebiet zwischen Nikopol und Kriwoj Rog eingehend zu untersuchen, wo große Manganerzvorräte vermutet werden, ferner die Kalksteinlager des Meshewsker Bezirks u. a. m.

Amtliche Devisenkurse

Bekanntgegeben von der Emmissionsbank in Polen
Amtliche Notierung in Zloty vom 31. Dezember

		Geldkurs	Briefkurs
Argentinien	1 Papier-Peso	1.172	1.180
Belgien	100 Belgas	79.92	80.08
Brasilien	1 Milreis	0.260	0.264
Bulgarien	100 Lewa	6.094	6.106
Dänemark	100 Kronen	96.42	96.62
Estland	100 Kronen	124.88	125.12
Finnland	100 Finnmark	10.120	10.140
Holland	100 Gulden	265.14	265.66
Italien	100 Lire	26.18	26.22
Japan	1 Yen	—	—
Jugoslawien	100 Dinar	11.208	11.232
Lettland	100 Lats	97.50	97.70
Litauen	100 Litas	83.88	84.04
Luxemburg	100 lux. Fr.	19.98	20.02
Norwegen	100 Kronen	113.52	113.76
Portugal	100 Escudo	20.08	20.12
Rumänien	100 Lei	—	—
Schweden	100 Kronen	118.92	119.16
Schweiz	100 Franken	115.78	116.02
Slowakei	100 Kronen	17.182	17.21
Spanien	100 Pesetas	47.12	47.20
Türkei	1 türk. Pfund	3.956	3.96
Ungarn	100 Pengö	—	—
Verein. Staaten v. Amerika	1 Dollar	4.996	5.004
Für den Verrechnungsverkehr			
England, Ägypten			
Südafr. Union		19.78	19.82
Frankreich		9.990	10.010
Australien, Neuseeland		15.824	15.856
Brit. Indien		148.36	148.64
Kanada		4.196	4.204



SPEDITION
UND MÖBEL-TRANSPORTE

Stephan Rzepa

KRAKAU
GOLEMBIASTRASSE 2
TELEFON 14037

Übersiedlungen im und ausserhalb des Ortes mit Möbelwagen, Transport von Maschinen und Kesseln sowie aller Waren jeder Art, Verpackung von Möbeln, Glas, Porzellan und Kunstgegenständen

General-Vertretung
der Tafelglasfabrik in Jaslo

Krakau, Marktgasse 6

verkauft

Fenster- und Gartenglas zu niedrigsten Preisen

Ca. 260 qm Büroräume

von grossem Industrieunternehmen in Krakau **sofort gesucht.**

Preisangebote erbeten unter „WK 531" O/S. Werbebüro, Annoncen-Expedition, Kattowitz, Friedrichplatz 11.

ARISCHES KONFEKTIONSHAUS
JOZEF OLEKSIK & Co.

empfiehlt:

Herrenanzüge, Herren- und Damenmäntel fertige und nach Maß

Die Tragödie auf der Jagd

ROMAN VON ANTON TSCHECHOW

Copyright by Paul Zsolnay, Wien—Berlin

42

Der Graf richtete den trüben Blick zur Decke und sann nach. Zu meinem großen Erstaunen bemerkte ich, daß er diesmal gegen alle Gewohnheit nüchtern war. Das machte mich staunen und rührte mich.

„Du bist ja heute normal", sagte ich, „und nicht betrunken, und verlangst keinen Schnaps, was soll das bedeuten?"

„Weiter nichts! Zum Trinken hatte ich keine Zeit, ich mußte immerzu nachdenken ... Ich will dir gestehen, Sserjosha: ich habe mich ernsthaft verliebt, ohne Spaß. Sie gefällt mir furchtbar. Das ist ja auch begreiflich ... Sie ist ein seltenes Weib, keine Dutzendware, von ihrem Aeußeren ganz zu schweigen. Sie hat keinen besonderen Verstand, aber wieviel Gefühl, Schönheit, Frische! Man kann sie nicht mit den gewöhnlichen Amalien, Angelikas und Marias vergleichen, deren Liebe ich bisher genoß. Sie kommt aus einer anderen Welt, aus einer Welt, die mir nicht bekannt ist."

„Philosophiere nur!" lachte ich.

„Ich ging ins Zeug, als hätte ich mich wirklich ernstlich verliebt! Aber jetzt sehe ich, daß ich mich vergebens bemühe, eine Null zum Quadrat zu erheben. Es war nur eine Maske, die in mir blinden Feuerlärm hervorgerufen hat. Die helle Röte der Unschuld entpuppt sich als Mennige, der Liebeskuß — als Bitte um ein neues Kleid ... Ich nahm sie wie eine Gattin ins Haus, sie aber benimmt sich wie eine Geliebte, der man Geld zahlt. Jetzt ist es vorbei! Ich besänftige den Alarm in meiner Seele und fange an, in Olga nur die Geliebte zu sehen ... vorbei!"

„Nun, und was macht der Mann?"

„Der Mann? Hm ... Was glaubst du wohl?"

„Ich denke, daß man sich jetzt schwerlich einen Menschen vorstellen kann, der unglücklicher ist als er."

„Denkst du? Keineswegs ... Er ist ein solcher Schurke, ein solcher Schuft, daß er mich durchaus nicht dauert. Ein Schuft kann nie unglücklich sein, er findet immer einen Ausweg."

„Warum beschimpfst du ihn so?"

„Weil er ein Schurke ist. Du weißt, daß ich ihn geachtet und ihm geglaubt habe wie einem Freund ... Ich und sogar du — überhaupt alle haben ihn für einen redlichen, ordentlichen Menschen gehalten, der eines Betruges unfähig ist. Indes hat er mich bestohlen, beraubt! Er mißbrauchte seine Stellung als Verwalter und verfügte über mein Hab und Gut, wie er wollte. Er stahl nur das nicht, was sich nicht vom Fleck rühren ließ."

Bei diesen Worten sprang ich auf wie von einer Tarantel gestochen und trat an den Grafen heran, da ich Urbjenin als einen Menschen kannte, der bis zum äußersten ehrlich und uneigennützig war.

„Hast du ihn bei einem Diebstahl ertappt?" fragte ich.

„Nein, aber ich habe meine Nachrichten über seine Diebespraktiken aus verläßlicher Quelle."

„Darf man erfahren, was für Quellen das sind?"

„Beunruhige dich nicht; grundlos werde ich keinen Menschen beschuldigen. Mir hat Olga alles erzählt. Als sie noch nicht seine Frau war, sah sie mit eigenen Augen, wie er ganze Wagen voll geschlachteter Hühner und Gänse in die Stadt schickte. Mehr als einmal sah sie, wie meine Gänse und Hühner als Geschenk in die Hände dunkler Wohltäter wanderten, bei denen sein Sohn, der Gymnasiast, wohnt. Nicht genug damit, sie hat gesehen, wie er ebendorthin Mehl schickte, Hirse, Fett. Zugegeben, daß das alles nur Kleinigkeiten sind, aber gehören denn diese Kleinigkeiten ihm? Es handelt sich nicht um den Wert, sondern um das Prinzip. Das Prinzip ist verletzt! Ferner hat sie bei ihm im Schrank ein Bündel Banknoten gesehen. Auf ihre Frage, wem dieses Geld gehöre und woher es sei, hat er sie, niemandem zu verraten, daß er Geld habe. Mein Lieber, du weißt, daß er arm ist wie eine Kirchenmaus! Sein Gehalt reicht kaum für das Essen. Erklär mir einmal, woher er das Geld hatte?"

„Und du Dummkopf, du glaubst den Worten dieser kleinen Schlange?" schrie ich, empört bis auf den Grund meiner Seele. „Sie hat noch nicht genug daran, daß sie ihm fortgelaufen ist, daß sie ihn in den Augen des ganzen Bezirkes herabgesetzt hat. Sie muß ihn noch verraten! Welch kleiner, zierlicher Körper, und wieviel Gemeinheit jeder Art steckt darin! Die Hühner, die Gänse, die Hirse ... Du Landwirt, du Landwirt! Dein Gefühl für Nationalökonomie, deine landwirtschaftliche Dummheit sind verletzt dadurch, daß er zu den Feiertagen als Geschenk geschlachtetes Geflügel geschickt hat, das die Füchse und Hamster gefressen hätten, wenn man es nicht verschenkt hätte; aber hast du auch nur ein einziges Mal die riesigen Rechenschaftsberichte durchgeprüft, die Urbjenin dir gibt? Hast du die Tausende und Dutzende von Tausenden gezählt? Nein! Ja, was soll man da mit dir reden? Du bist dumm und ein Tier. Du möchtest den Mann deiner Geliebten beseitigen und weißt nur nicht, wie!"

„Meine Beziehungen zu Olga spielen hier keine Rolle. Ob er ihr Mann ist oder nicht, wenn er gestohlen hat, muß ich ihn öffentlich einen Dieb nennen. Aber lassen wir jetzt seine Schurkereien beiseite. Sag mir einmal: ist es ehrsam oder nicht, ein Gehalt zu beziehen und ganze Tage lang betrunken hin und her zu torkeln? Er ist jeden Tag betrunken! Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht gesehen hätte, wie er umherlungert! Das ist abscheulich und gemein! So führt ein anständiger Mensch kein Geschäft."

„Deshalb trinkt er ja, weil er ein anständiger Mensch ist", sagte ich.

„Du bist von der eigenartigen Leidenschaft besessen, solche Herren in Schutz zu nehmen. Aber ich habe beschlossen, unnachsichtig zu sein. Heute habe ich ihm die Abrechnung geschickt und ihn gebeten, die Stelle für einen anderen freizumachen. Meine Geduld ist zu Ende."

Den Grafen davon zu überzeugen, daß er ungerecht, unpraktisch und dumm war, hielt ich für überflüssig. Es hatte ja keinen Sinn, beim Grafen für Urbjenin einzutreten.

Fünf Tage darauf hörte ich, daß Urbjenin mit seinem Sohn, dem Gymnasiasten, und mit der Tochter in die Stadt gezogen war. Man sagte mir, er sei bei der Uebersiedlung in die Stadt betrunken gewesen, halb tot vor Rausch, und zweimal vom Wagen heruntergefallen. Der Gymnasiast und Ssascha hätten auf dem ganzen Weg geweint.

Einige Zeit, nachdem Urbjenin weggefahren, mußte ich gegen meinen Willen auf dem Gut des Grafen Einkehr halten. In einem seiner Pferdeställe hatten Diebe das Schloß erbrochen und einige teure Sättel davongeschleppt. Man benachrichtigte den Richter, das heißt mich, und ich mußte nolens volens hinfahren.

Der Graf war besoffen und grollte. Er durchschritt die Zimmer, suchte Zuflucht vor der Langweile und fand sie nicht.

„Ich habe mich mit dieser Olga zu Tode gequält!" sagte er und machte eine abwehrende Handbewegung. „Sie wurde heute morgens sehr zornig, drohte, sich zu ertränken, verließ das Haus und ist, wie du siehst, noch immer nicht da. Ich weiß, daß sie nicht ins Wasser gehen wird, aber doch ist das häßlich. Gestern war sie den ganzen Tag launisch und zerschlug Geschirr, vorgestern hat sie zuviel Schokolade gegessen. Weiß der Teufel, was das für ein Geschöpf ist!"

(Fortsetzung folgt)

Denken und Raten

Verwandlungs-Rätsel

M a a s	Das Wort Maas ist in Luft zu verwandeln. Es darf jedesmal nur ein Buchstabe und jeder Buchstabe nur einmal verwandelt werden.
———	
———	
———	
L u f t	

Auflösung aus Folge 2:

1. Reihe = Eber, 2. Reihe = Bode, 3. Reihe = Eden, 4. Reihe = Reni.

Krakaus deutsche Geschäfte

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Reichsstraße 9
Brot und Backwaren

WILHELM STRUZINA
Fleisch- und Wurstmacher
1. Reichsdeutsche Fleisch- und Wurstfabrik
Krakau — Floriangasse 51

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Reichsstraße 15
Milch u. Molkereiprodukte

JULIUS MEINL A. G.
Filialen Adolf-Hitler-Platz 30 und Stephansplatz 1

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Stephansplatz 2, Fernruf 106 65
Kolonialwaren, Delikatessen und Spirituosen

ANTONI HAWEŁKA
KRAKAU, ADOLF-HITLER-PLATZ 34
KOLONIALWAREN, LEBENSMITTELARTIKEL, DELIKATESSEN, TRAUBENWEINE, SPIRITUOSEN und LIKÖRE

Deutsche Konsumgenossenschaft mbH.
Krakau, Stephansgasse 3, Fernruf 122 02
Fleisch und Fleischwaren

Deutsche Verkaufsstelle
für Fleisch und Fleischwaren
S. GRABOWSKI
Krakau, Schustergasse 16 u. Adolf-Hitler-Platz 29

Gute Ausrüstung bringt Erfolg im Sport!
»Deutsches Sportgeschäft«
A. BÖHM
Krakau, Burgstrasse 26, Ruf 170 51

Unsere neue Rubrik
„Krakaus deutsche Geschäfte"
erscheint ab heute laufend **jeden Sonntag.**
In ihr empfehlen sich die wichtigsten deutschen Ladengeschäfte von Krakau.

Keine Backwaren ohne Biezanower Backhefe

GENERALVERTRETUNG:
Krakau: Senackastraße 10, (Ecke Burgstraße)
Warschau: „Nawa" Lebensmittel-Groß- und Kleinverteilungsladen, Koszykowastraße 63

Wir liefern
Schlämmkreide
zu Werkspreisen.
Paul Starzonek K.-G.,
Glogau
Gegr. 1913 Fernruf 2127 und 2128

Kaufen
Handmaschinen
für Blecharbeiten
Batafabrik, Radom

Kunststopferei
Beschädigte Garderobe wird spurlos gestopft
Chemische Putzerei, Färberei u. Schneider-Reparatur
Krakau, Burgstrasse 6
Fernruf 180 58

2827 Dutzend **Kofferschlösser** zu RM. 1,10 p. Dtz.
Je 20 Mille **Packnadeln,** 6½" und 7", á RM. 18,— und RM. 21,— p. Mille.
290 kg **Fenstergetriebe** u. 245 kg **Fensterreinreiber** und **Dreher** billigst.
500 Gros **Metall-Koffergriffe** á RM. 5,— p. Gros.
50 Kartons **Portieren-Garnituren,** komplett 18 Teile, á RM. 2,25 p. Karton.
alles ab Lager Krakau, unverzollt, **sofort abzugeben.**
Anfragen an **PAR Krakau,** Adolf-Hitler-Platz 46 unter „Nr. 13,9".

Es hiesse, **den Lauf der Erde anhalten,** wenn man behaupten wollte, es gebe kein photogenisches Gesicht. Überzeugen Sie sich bitte vom Gegenteil im
FOTO-HAUS BIELEC
Krakau, Reichestrasse 50

Musik, Musik und ...
EVELYN SYLVANA
täglich abends in der
Cyganeria
KRAKAU, SPITALGASSE 38

Auftragsfinanzierungen
Beteiligungen **Bankkredite**
Faber & Faber GmbH., Finanz- und Treuhandgesellschaft
Berlin NW 7, Unter den Linden 54, Telefon 125464/124545

Zeitungsvertrieb Marian Plewicki
Lublin, Kapucyńskastraße 5, Fernruf 1578
Vertrieb der deutschen u. polnischen Tageblätter und Zeitschriften

Otto Sporkenbach
Holzgroßhandlung
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 2
kauft laufend
kieferne Stamm-, Mittel-, Zopfware
in allen Stärken und Güteklassen, in trockener Ware und aus frischem Einschnitt

VERZINKTE
Tränkeimer,
Waschtöpfe,
Waschbretter,
Eisenbleche,

PRIMA
C.H.
mit dem
POLCYNK C. H.
Krone-Zeichen
von früher her als erstklassig bekannt, sind jetzt sogar noch besser!
und dabei preiswert!

WEINGROSSHANDLUNG - KOLONIALWAREN
PERLBERGER & SCHENKER
Trinkmet „ZAGŁOBA"
Fruchtsäfte und Fruchtmarmeladefabrik „MALZ"
Krakau, Senackagasse 11, Fernruf 142 75
Treuhänder THEODOR SEMAKOWSKY
KRAKAU, BURGSTRASSE 48, FERNRUF 103 08
Erstklassige ausländische Weine, französische Cognac's,
Mäßige Preise - Effektvolle Geschenkkörbe

1. Hallenschwimmeisteeschaften in Waeschau

Umfangreiches Veranstaltungsprogramm der nächsten Wochen — Nur keine Eishockeymeisterschaft im Pokalsystem — Grossveranstaltungen in Zakopane

Eigene Meldung der Krakauer Zeitung

— — **Krakau,** 5. Januar

Außer den Wintersportmeisterschaften in den verschiedensten Sportarten sieht das offizielle Programm für die Monate Januar, Februar und März an reinen Meisterschaftsveranstaltungen am 1. und 2. März 1941 die Erste Hallenschwimmmeisterschaft des Generalgouvernements vor. Sie wird in Warschau zur Durchführung gelangen, schon weil hier sich die besten und größten Schwimmhallen befinden. Ebenfalls in Warschau finden am 8. und 9. März die 1. Fechtmeisterschaften des Generalgouvernements statt. Die Meisterschaften der Tisch-Tennisspieler finden für den Distrikt Krakau am 15. und 16. Februar in Krakau und für das Generalgouvernement am 22. und 23. März ebenfalls in Krakau statt. Auf dem Programmzettel stehen ferner noch die Boxmeisterschaften des Generalgouvernements, die auch Krakau durchführen will, jedoch entwickelt sich bei den Boxern zur Zeit noch nicht alles nach Wunsch, vor allen Dingen fehlt es an den erforderlichen Geräten überall.

Die Wintersports sind natürlich mit vielen Veranstaltungen vorgemerkt. Außer den in Vorbereitung befindlichen Distrikts-Skimeisterschaften in Krynica am 11. und 12. Januar und den 8 Tage später in Zakopane stattfindenden Skimeisterschaften des Generalgouvernements in den Nordischen Bewerben, sind noch für Ende dieses Monats die ersten Eishockeymeisterschaften des Generalgouvernements in Krynica vorgesehen. Dieser Termin muß unserem Dafürhalten nach jedoch verlegt werden, da unsere Eishockey-Mannschaften noch nicht soweit sind. Außerdem wird es kaum zweckmäßig sein, die Meisterschaften nach dem Pokalsystem innerhalb von 24 Stunden durchzupeitschen, nur um möglichst schnell einen Meister zu ermitteln. Das könnte man dann schließlich noch einfacher haben, indem man den Titel einfach der zur Zeit spielstärksten Mannschaft, also entweder der SG. Krynica oder der DTSG. Krakau gibt. (In einigen Tagen wird man die Besseren ja kennen.) Aber eine richtige Meisterschaft, in der jeder gegen jeden spielen kann, in dem es also auch Rück-(lies Revanche-)spiele gibt, bei der die Mannschaften ihre Kräfte nach und nach ersetzen oder in sich verbessern können, die hat viel für sich und würde außerdem eine glänzende Werbung für den Eishocken-Sport darstellen, die man mit Freundschaftsbegegnungen nicht in demselben Maße erzielt. —

Für Anfang Februar sind ferner Rodelmeisterschaften in Krynica vorgesehen. Ob jedoch der Rodelsport schon in seinen ersten Anfängen eine Meisterschaft durchzuführen in der Lage ist, muß im Augenblick noch dahingestellt bleiben. Am 8. und 9. Februar führt Zakopane wieder eine größere Veranstaltung durch, diesmal die Ski-Meisterschaften des Generalgouvernements in den alpinen Wettbewerben (Abfahrts- und Torlauf). Im März und April lockt dann Zakopane noch einmal und zwar am 14. und 15. März mit dem sog. Tatra-Pokalrennen, das zwei Abfahrts- und ein Riesentorlauf (komb.) vorsieht, um dann am 13. und 14. April die Saison mit den Zweiten Oster-Skiwettkämpfen des Generalgouvernements zu beenden.

Auch der Luftwaffen-SV Deblin spielt Eishockey

Eigene Meldung

hr. **Deblin,** 5. Januar

Der im Sportleben des Generalgouvernements schon mehrfach erfolgreich hervorgetretene Luftwaffen-SV. Deblin hat als erster Verein im Distrikt Lublin eine Eishockey-Mannschaft aufgestellt. Der Sportbeauftragte des Distrikts Lublin hat beim Sportbeauftragten des Generalgouverneurs die Debliner Eishockey-Mannschaft bereits zu den bevorstehenden Eishockey-Meisterschaften gemeldet. Ferner plant Lublin eine Eishockey-Veranstaltung für den 18. Januar in Lublin, zu der entweder die Mannschaft der SG. Krynica oder die DTSG. Krakau eingeladen werden soll. Da jedoch inzwischen auf den 18. bzw. 19. für Zakopane und Krakau Eis-Veranstaltungen angesetzt wurden, bei denen beide Mannschaften beschäftigt sind, werden die Lubliner ihre erste Eislauf-Veranstaltung vermutlich um 8 Tage verschieben.

Sportgemeinschaft Bilgoraj

Fortsetzung der organisatorischen Aufbauarbeit im Winter

Eigene Meldung

hr. **Bilgoraj,** 5. Januar

Nachdem die Sommerspielzeit durch den Eintritt der kalten Jahreszeit grundsätzlich beendet ist, hat man sich im Distrikt Lublin gesetzt, die organisatorischen Arbeiten, die durch die Hochflut der Veranstaltungen zeitweise unterbrochen waren, mit ganzer Kraft aufgenommen. Nachdem wir kürzlich bereits über die Entstehung der Deutschen Sportgemeinschaft Lublin und des Sportvereins Hrubieszow berichten konnten, kommt diesmal die Meldung aus der abgelegenen Kreisstadt Bilgoraj. Mit dem 1. Januar wurde dort die Deutsche Sportgemeinschaft Bilgoraj gegründet, dessen Vereinsführer SS-Untersturmführer Otto Pukall wurde. Der Vereinsführung gehören ferner an: Wörndl, Sick, Pradellock und Heller; dem erweiterten Beirat Dr. Insel, Faltenmaier, Kaufmann, Venus und Forster. Dem Verein gehören bis jetzt schon 128 Personen an.

Göta grossartig in Form

Eishockey-Kombination Rießersee BSC. hoch geschlagen

Der schwedische Eishockeymeister Göta, Stockholm, spielte am Freitag auf seiner Deutschlandreise in Garmisch-Partenkirchen gegen eine gemischte Mannschaft des SC. Rißersee und Berliner SC. Vor 3500 Zuschauern, unter ihnen auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten, kamen die Schweden mit 6:1 (0:0, 2:0, 4:1) zu einem klaren Erfolg. Jenke und Erikson leiteten den Torsegen ein, Erikson, Lindquist, Jehde und Karlsson erhöhten auf 6:0, bevor der Berliner Liener den Ehrentreffer einschoß.

Lydia Veicht und Faber führen

Bayerns Meisterschaften im Kunstlauf

In München begannen die bayerischen Meisterschaften im Eiskunstlauf unter Beteiligung von rund 40 Läufern und Läuferinnnen. Schon im Pflichtlauf setzten sich, wie erwartet, die deutschen Meister Lydia Veicht und Horst Faber an die Spitze der Wertung. Bei den Frauen liefern sich Lydia Wahl, Irene Braun und Suse Benoll einen erbitterten Kampf um die folgenden Plätze, während bei den Männern Franz Loichinger den zweiten Rang schon ziemlich sicher hat.

„Slavia" unüberwindlicher Gegner für Krynica?

Die slowakischen Eishockey-Spieler heute im Generalgouvernement — Von der rumänischen Nationalmannschaft nur 3:2 geschlagen — DTSK. Krakau heute in Krynica und Krynica morgen in Krakau

Eigene Drahtmeldung der Krakauer Zeitung

— — **Krynica,** 5. Januar

Noch am Sonnabendnachmittag drohte die erste internationale Sportbegegnung im Generalgouvernement zwischen der ersten Eishocken-Mannschaft der SG. Krynica und der slowakischen Mannschaft Slavia-Presow ins Wasser zu fallen. Am Morgen des gestrigen Tages kam ein verzweifeltes Telegramm der Slowaken in Krynica an, nach dem Schwierigkeiten bei den Einreise-Formalitäten (worüber wir uns nicht wundern wollen, denn es handelt sich ja um den ersten Fall der Einreise einer ausländischen Mannschaft in das Generalgouvernement) bestünden. Durch Bemühungen des sportfreudigen Kurdirektors und Stadtkommissars von Krynica, Nave, ist es dann gegen Abend noch gelungen, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und die Slowaken von der „freien Durchfahrt" zu verständigen, so daß also am heutigen Abend das angesetzte Eishocken-Spiel um 20 Uhr im Eisstadion stattfinden kann.

Daß die Slowaken im Eishocken etwas können und wahrscheinlich für unsere jungen Mannschaften im Generalgouvernement als Lehrmeister geeignet wären, geht aus der Meldung hervor, die uns soeben erreicht. Danach spielte im Laufe dieser Woche die rumänische Eishockey-Nationalmannschaft während ihrer Reise durch die Slowakei in Presow gegen die „Slavia" und gewann nur knapp 3:2 (1:1, 1:0, 1:1).

Um jedoch auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, hat die SG. Krynica gleich nach Eintreffen der ersten Hiobsbotschaft aus Presow Verbindungen mit Krakau aufgenommen, um die Mannschaft der DTSG. zu verpflichten. Die Krakauer Eishocken-Spieler haben auch zugesagt und wollen versuchen, am Sonntagabend um 20 Uhr im Eisstadion antreten zu können. Wenn — woran jetzt wohl nicht mehr zu zweifeln ist — Slavia eintrifft, dann spielen die Krakauer gegen eine zweite spielstarke Mannschaft der SG. Krynica. Die erste Mannschaft der Badestädter begleitet anschließend an das Spiel die Krakauer mit nach Krakau, um am Montagabend um 20 Uhr in der Eisbahn auf dem ehemaligen Sokol-Platz (Pilsudskistraße 27) das angesetzte Spiel Krakau — Krynica auszutragen. Damit wären also beide Veranstaltungen in jedem Fall gesichert.

Wie wäre es mit Einstoss statt Einwurf?

Streitet nicht um Einwürfe — Massnahmen bei häufigem Ausstossen gegen die „unermüdlichen Sünder"

Eine Betrachtung der Krakauer Zeitung von **Dr. Friedebert Becker**

Wir kennen alle das Bild: ein Ball ist ausgegangen, man weiß nicht einwandfrei, wer zuletzt berührte. Flugs bemächtigte sich Partei A des Balles, derweil sein Gegner mit hocherhobenen Armen sich ihm entgegenstellt. Der Herr Linienrichter, oft auch nicht ganz sicher, spielt die Mittlerrolle, sofern nicht gar der Schiedsrichter selbst den Streit schlichten muß.

Sehen wir einmal davon ab, daß diese vertraute Szene am Spielfeldrand nicht schön aussieht. Sie wirkt vor allem unbegreiflich, um so unbegreiflicher, wenn selbst erfahrene, kluge Spieler oder gar Internationale sich als erbitterte Einwurf-Rechtsanwälte aufspielen. Als hinge die Spielseeligkeit davon ab.

Liebe Mannschaftsbetreuer, erzieht eure Einwerfer zur Großzügigkeit oder, wenn man will, zur Großmütigkeit. Es braucht nicht so weit zu gehen, daß man sein vermeintliches Einwurfsrecht nicht unmißverständlich geltend macht. Aber das kann bei aller Nachdrücklichkeit unauffällig, ohne Streit abgehen. Vielleicht wirkt es bei einem noch schwankenden Linienrichter gar mehr, als wenn man ihn temperamentvoll ‚anspricht'. Vor allem halte man aber einmal den Spielern vor, daß sich ein Streit beinahe gar nicht lohnt. Es sei denn, daß man aus taktischen Gründen Zeit gewinnen will. Ist der Einwurf wirklich ein so sichtbarer Vorteil? Ob ein Freistoß für oder gegen einen gegeben wird, — das ist schon ein Unterschied. Der Einwurf aber bietet der Partei, die wirft, in der Praxis keine überwältigenden Vorteile. Das Decken ist beim Einwurf verhältnismäßig leicht, und eine Mannschaft, die davon etwas versteht, kann gegnerische Einwürfe leicht unschädlich machen.

Der Einwurf hat nicht viel mehr Gewicht als ein Niederwurf, wenn wir einmal von den Einwurfspezialisten absehen, die es auf 20 m oder gar noch mehr Wurfweite bringen.

Es gibt auch noch ein anderes Argument: die einwerfende Partei hat insofern einen Nachteil auszugleichen, als der einwerfende Spieler ja im Augenblick des Wurfs seiner Mannschaft fehlt. Aber dem kann man mit Recht entgegenhalten, daß er dafür auch meist ungedeckt ist und im nächsten Moment den Ball wieder annehmen kann.

Immerhin, eine Erkenntnis kann man aus dem untergeordneten Wert eines Einwurfs ziehen: er stellt eigentlich keinen Ausgleich dafür dar, daß sich die andere Partei einer schwierigen Kampfsituation durch das bequeme Ausstoßen entzieht. Den Ball über die eigenen Torlinien auszubefördern, das überlegt man sich... tut es nur im dringenden Notfall. Da droht der gefährliche Eckball als „Sanktion".

Der Gedanke, auch für das „Aus" an den andern Seitenlinien eine fühlbarere Gegenmaßnahme zu schaffen, liegt also nahe. Der „Kicker" empfahl beispielsweise, den Einwurf durch den Einstoß zu ersetzen. Die Zeitung geht dabei von den Protestkundgebungen der Berliner Zuschauer aus, die bei dem häufigen Aus-Stoßen der Bälle durch Nürnberg und Dresden gepfiffen haben. Das Pfeifen war zwar unberechtigt, da niemand das Aus-Schießen verbieten kann, also Taktik mitbestimmend ist. Aber man verschließt sich dem Schönheitsempfinden der Zuschauer nicht. Das bequeme Herausbefördern des Balls stört den Lauf des Spiels.

Der Einstoß wäre tatsächlich eine logische Ergänzung oder Angleichung an den Eckball. Mit dem Einwurf verschwände eine Sonderhandlung, die ihrem Wesen nach auch gar nicht zum Fußballspiel paßt.

Da haben wir es: 4 Spieler, alle vier protestieren sie. Diese Szene ist allen Fussballfreunden bekannt, sie wiederholt sich oft mehrmals bei jedem Spiel. Der Ball hat das Spielfeld verlassen, was wird nun, Ecke oder Abstoss vom Tor oder Einwurf für Partei A oder für Partei B. Diese Szene ereignete sich im Jahre 1938 beim Länderspiel Deutschland—Polen in Chemnitz, das mit einem 4:2-Sieg der deutschen Elf endete. Von links: Stroh, Schön, ganz rechts der jetzt beim 1. FC. Kattowitz spielende Volksdeutsche Piontek **Aufn.: KWZ.-Archiv**

Süddeutschland ohne Fussball

In den Bereichen Südwest, Baden und Württemberg sind sämtliche für den 5. Januar angesetzten Meisterschaftsspiele im Fußball und Handball abgesagt worden. Auch im Bereich Bayern entfallen alle Spiele, und zwar drei Fußball-Meisterschaftsspiele, BC. Augsburg — VfR. Schweinfurt, FC. 05 Schweinfurt — Bayern München, Würzburger Kickers — Jahn Regensburg, sowie die Nürnberger Doppelveranstaltung.

Schalke gegen Fortuna — das Derby des Westens

Am heutigen Sonntag treffen in der Glückauf-Kampfbahn in Gelsenkirchen der deutsche Meister Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf im Freundschaftskampf zusammen. Dieses Treffen wird sicherlich im ganzen Reich größte Beachtung finden, sicher sind die Westfalen zur Zeit spielstärker einzuschätzen als der Niederrheinmeister, der zudem noch auf Paul Janes verzichten muß. In den Gruppenspielen der letzten deutschen Meisterschaft ist die Frage nach dem Besseren nicht geklärt worden, denn beide Begegnungen, sowohl in Leipzig als auch in Berlin, gingen unentschieden aus.

Dr. Wanders
OVOMALTINE
erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in folgender Preislage:

Dose 500 g . . .	Zl. 7,80
„ 250 „ . . .	„ 4,30
„ 125 „ . . .	„ 2,40
„ 80 „ . . .	„ 1,50

Mit Rücksicht darauf, dass wir noch Vorräte an Vorkriegs-Rohstoffen besitzen, haben wir nur eine ganz minimale Preiserhöhung vorgenommen.

Chemisch-Pharmazeutische Fabrik
Dr. A. Wander A. G.

Gewährleistet die Vorkriegsqualität

Kleine Sportmeldungen aus dem Generalgouvernement

Lublin verlor seinen Halblinken. Der beste Spieler der Sportgemeinschaft Krasnystaw, Oberleutnant Mehdrow, der repräsentative Halblinke des Distrikts Lublin, ist ins Reich versetzt worden.

Neue Anschrift des Sportbeauftragten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Dienststelle des Sportbeauftragten des Generalgouverneurs sich seit dem 1. Januar 1941 nicht mehr im „Haus des Sports" in der Deutschen Kampfbahn, sondern in der „Deutschen Turn- und Sportstätte" (früher Sokolhaus), Pilsudskistr. 27, befindet. Die neue Telephonnummer des Sportbeauftragten lautet 20274.

Verlag und Druck: Zeitungsverlag Krakau-Warschau G. m. b. H. Verlagsleiter: Heinz Strozyk
Hauptschriftleiter: Wilhelm Zarske; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Hermann Spannagel, Berlin; Chef vom Dienst: Rudolf Stöppler; verantwortlich für Politik: Dr. Heinrich Sperl; politische Nachrichten: F. W. Nippel; Generalgouvernementsteil: Bruno H. Hirche; Distrikte: Alfred Lemke (Krakau); Robert Greiff (Warschau); Werner Sierodzki (Lublin); Gustav Andraschko (Radom); Feuilleton und Unterhaltung: U.-E. Struckmann; Wirtschafts-Kurier: Herbert Krafft; Bilderdienst und Sport: Dr. Dietrich Redeker; Anzeigen: Werner Burghardt. Fernsprecher: Krakau Sammelnummer 15060. Warschauer Schriftleitung Warschau 80240.

ERHOLUNG, GASTLICHKEIT UND UNTERHALTUNG
IM GENERALGOUVERNEMENT

Staats-Theater des Generalgouvernements

SONDERVERANSTALTUNG

Sonntag, den 5. Januar 1941

Zum letzten Male:

Der Vetter aus Dingsda

Operette von Künneke

19.30 bis 22.15 Uhr

Tel. Intendanz: 101 76
Verwaltung: 171 70 — Kasse: 110 95

Zimmer

mit Badbenutzung nur für älteren Beamten ab sofort zu vermieten (Schusterwasse). Angebote unter „Nr. 12814" an die Krakauer Zeitung, Krakau.

Im Zentrum

sonnige Büroräume sucht Haller, Krakau, Beamtenstraße Nr. 48, W. 9, Telefon 100 64. 224

Erstklassiges Lokal

Café Flora

Lublin

Gouvernementstr. 4

Frühstück — Mittag- und Abendessen

KOPFSCHMERZ-PULVER

KOWALSKINA

auch bei ERKÄLTUNG SCHNUPFEN UND GRIPPE

Scala

Deutsches Lichtspieltheater

Krakau, Reichsstr. 4 Telefon 14 444

Dienstag 31. Dezember bis Donnerstag, 9. Januar

Lachend in's neue Jahr mit

HANS MOSER

MEINE TOCHTER LEBT IN WIEN

Eine amüsante Filmkomödie der Wien-Film

Hans Olden, Dorit Kreysler
Charlott Daudert, Herwig Bleibtreu

Spielleitung: E. W. EMO

NEUESTE WOCHENSCHAU

Beginn: Wochentags 16⁰⁰, 18¹⁵, 20³⁰, Sonntags auch 13⁴⁵

Staats-Theater des Generalgouvernements

Montag, den 6. Januar 1941

Zum ersten Male:

Aimée

oder

Der gesunde Menschenverstand

Komödie von Coubier

19.30 bis 21.45 Uhr

Dienstag, den 7. Januar 1941

Geschl. Vorstellung

Krach um Jolanthe

Komödie von Hinrichs

19.30 bis 21.45 Uhr

Kein Kartenverkauf!

Mittwoch, den 8. Januar 1941

Des Meeres und der Liebe Wellen

Trauerspiel von Grillparzer

19.30 bis gegen 22 Uhr

Sonntag, den 12. Januar 1941

Aimée

oder

Der gesunde Menschenverstand

Komödie von Coubier

19.30 bis 21.45 Uhr

Tel. Intendanz: 101 76
Verwaltung: 171 70, Kasse: 110 95

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN IN KRAKAU

Volksdeutsches

Ring-Kasino

Krakau, St.-Stephansplatz 3

empfiehlt allen deutschen Gästen:

Vortreffliche Küche
Gutgepflegte Getränke
Erstklassige Musik

Menü Zl. 2.–

RESTAURATION

OLGA KIRKALOFF

KRAKAU, Unterberg-Ring 15

Für die **WEHRMACHT** erlaubt

Empfiehlt seine gute Küche
Gepflegte Getränke
und
OKOCIMER BIERE

Frühstück — Mittag — Abendessen

Heisse und kalte Imbisse

Täglich von 18 bis 22 Uhr spielt eine
KLEINE KAPELLE

Zwei Billard-Tische

RESTAURATION

„SAYBUSCH"

Krakau - Floriangasse 19

Volksdeutsches

Kaffeehaus

Inhaber:

JOHANN BISANZ

Krakau, Westring 4

Täglich von 18 bis 20 Uhr

KONZERT

Gute Küche!

Gepflegte Getränke

KAFFEE

„CRISTAL"

Gebr. BISANZ

TÄGLICH KONZERT

KRAKAU

Westring 52 (Podwale)

Telefon 204 60

Künstler-Kaffee

KRAKAU, Lobzowska 3 — Dom Plastyków

ANGENEHMER AUFENTHALT!

Restaurant „Hawełka"

Krakau - Adolf-Hitler-Platz 34

Fernruf 162 66

empfiehlt seine

vorzügliche Küche

und gutgepflegte Okocimer Biere

½ l Zl. 0,90

Die führenden Gaststätten Krakaus empfehlen sich durch die „Krakauer Zeitung"

Casanova-Diele

Krakau
Floriangasse 32

Erstklassiges Stimmungslokal

Täglich ab 17 Uhr Konzert

Fachmännische Leitung

Suche mehrere

Stickmaschinenautomaten

zu kaufen ¾, ⁴/₄ u. ⁶/₄. Angebote unter „Nr. 12813" an die Krakauer Zeitung, Krakau.

Vollständiger Anzug i. Schneeschuhe **zu verkaufen.**

Krakau, Krzywa 12, W. 3. 197

Briefmarken

auch Sammlungen ständig von Privat zu kaufen gesucht. Krosno, Rudolf-Heß-Straße 4, I. Stock. 144

Möbliertes Zimmer

mit Zentralheizung zu vermieten. Warschau, Senatorenstraße 24, W. 15. 159

Smoking

nagelneu, hohe Figur, preiswert zu verkaufen. Krakau, Batorego 1, W. 5. 180

Hiermit

gebe ich bekannt, daß ich Wäsche zum Nähen für Militär- u. Zivil-Personen im und außer Haus, sowie aller Art Reparatur, z. B. Socken, Handschuhe und vernichtete Wäsche annehme. Krakau, Pawiagasse 4, W. 2. 187

Schlittschuhe

schleift (Hohlschliff) nach dem Naßverfahren nur die Schleifanstalt Mysiakowski, Krakau, Dietlstraße Nr. 46. 226

---

1 bis 2

Komfort-Zimmer, leer oder möbliert, zu vermieten. Warschau, Prusastraße 6, W. 1, oder Marstraße. 232

Staats-Theater des Generalgouvernements

Dienstag, den 7. Januar

GESCHL. VORSTELLUNG

„KRACH UM JOLANTHE"

KOMÖDIE VON HINRICHS

16.00 bis 18.15 Uhr

Kein Kartenverkauf!

Tel. Intendanz: 101 76
Verwaltung: 171 70, Kasse: 110 95

Büromöbel, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Steppdecken

liefert schnellstens

Möbelhaus M. Pleszowski

Krakau, Kleiner Ringplatz 2

Der Treuhänder

RESTAURANT

„AS"

Lublin

Krakauer Strasse 59

Inhaber
Stanislaus Schydlowsky

Telefon 2203

Erstklassige Speisen und Getränke

—

Täglich Konzert von 17 bis 24 Uhr

—

Sonntags ausserdem von 13 bis 15 Uhr

URANIA

DEUTSCHES LICHTSPIELHAUS

WESTRING 34 RUF 18 201

Vom 3. bis 9. Januar 1941

Casanova heiratet

EIN TOBIS-FILM

Was da alles passiert

an Lustigem und Komischem, das müssen Sie erleben in diesem neuen ergötzlichen

VIKTOR DE KOWA-FILM

mit

FITA BENKHOFF / IRENE VON MEYENDORFF
LIZZI WALDMÜLLER / KARL SCHÖNBÖCK

Im Vorprogramm **UFA-TONWOCHE** in neuester Folge

Beginn täglich 16.00, 18.15 und 20.30
Sonntags 13.45, 16.00, 18.15 und 20.30 Uhr

Wir bitten um deutliche Schrift beim Einsenden von Manuskripten.

Das neueröffnete beliebte Lokal in Warschau

»GLORIA«

In den Räumen der ehemaligen türkischen Botschaft

Chopinstrasse 2a

Fernruf 925 44

Unsere Lagerräume sind reichlich mit diversen Getränken versehen

Cabinetts — Empfangssäle

Fachmännische Bedienung

CAFÉ RESTAURANT BAR

Orchester
Buzuk & Marjanski

Das Lokal ist von 13–22 Uhr geöffnet

KAFFEE - DANCING - VARIETÉ

(früher FF)

Warschau, Albertastraße 6

(Nähe Adolf-Hitler-Platz)

INHABER: WALDEMAR SCHULZ

Erstklassiges Kabarett, Tanzvorführungen und Artisten, Gutgepflegtes Bier u. andere Getränke - Gute Küche

Billige Preise. Geöffnet von 17-24 Uhr

Gaststätte
im
Albert-Breyer-Haus

Warschau, Siegesstrasse 31. Telefon 746 89

Treffpunkt der Deutschen in Warschau

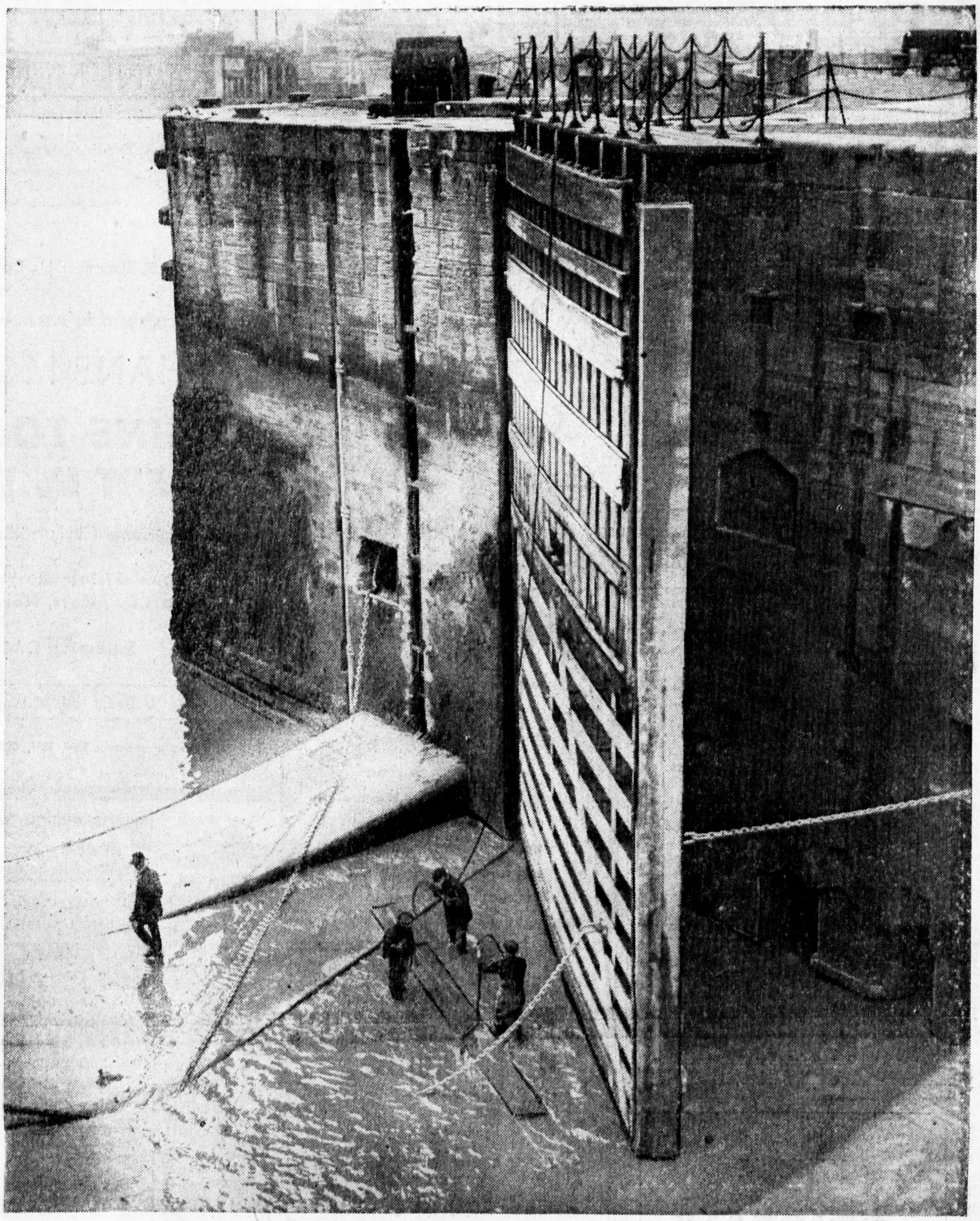
MITTWOCH, SONNABEND UND SONNTAG
UNTERHALTUNGSKONZERT
ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps der Luftwaffe

Cardiff „coventrysiert"

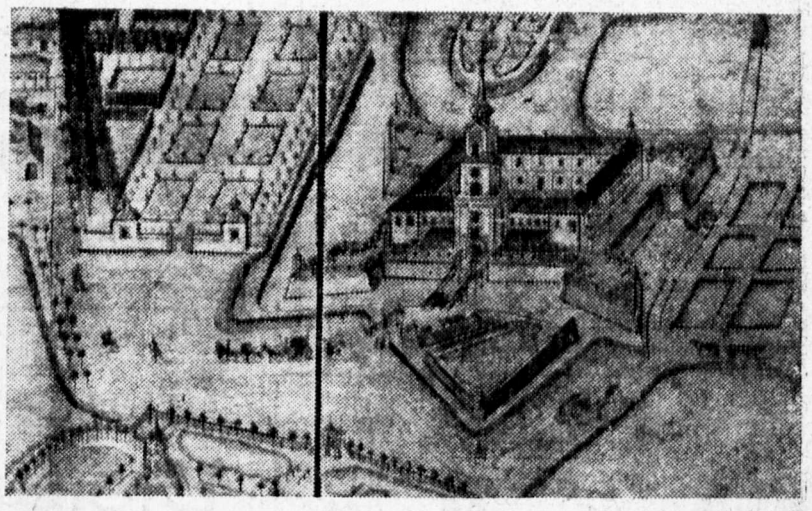
Rechts: Unser Bild zeigt das überdimensional wirkende Tor zu einem der Docks des großen englischen Kohlenhafens Cardiff, das nach dem Bericht des OKW. als Vergeltung für Angriffe auf Bremen einen Hagel von Brand- und Sprengbomben über sich ergehen lassen mußte.

Darunter: Senator August Utta, ehemaliges Mitglied des früheren Senats der Republik Polen und Gründer des Deutschen Volksverbandes in Polen, starb in seiner Heimatgemeinde Groß-Okup bei Litzmannstadt.

Darunter: Ein italienisches Feldlazarett innerhalb des von den Italienern hartnäckig verteidigten befestigten Ortes Bardia (Libyen).



Aus Rzeszow wird wieder Reichshof

Die galizische Mittelstadt Reichshof, die zu polnischen Zeiten in Abwandlung des deutschen Namens Rzeszow genannt wurde, wird demnächst auch offiziell den polonisierten Namen ablegen. Reichshof ist jetzt Kreisstadt und Sitz des Kreishauptmannes, dessen Diensträume sich in der Kreisburg, einer Burganlage aus dem 18. Jahrhundert, befindet (siehe Bilder unten links und rechts unten das obere Bild). Die weiteren Bilder aus Reichshof zeigen links: die im 17. Jahrhundert errichtete Bernhardiner-Kirche und (rechts unten) den Marktplatz.

Sämtliche Aufnahmen: KWZ.-Archiv